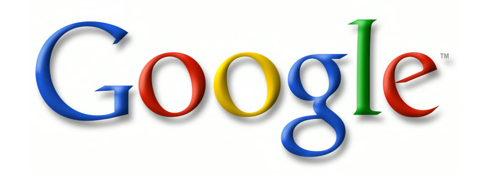
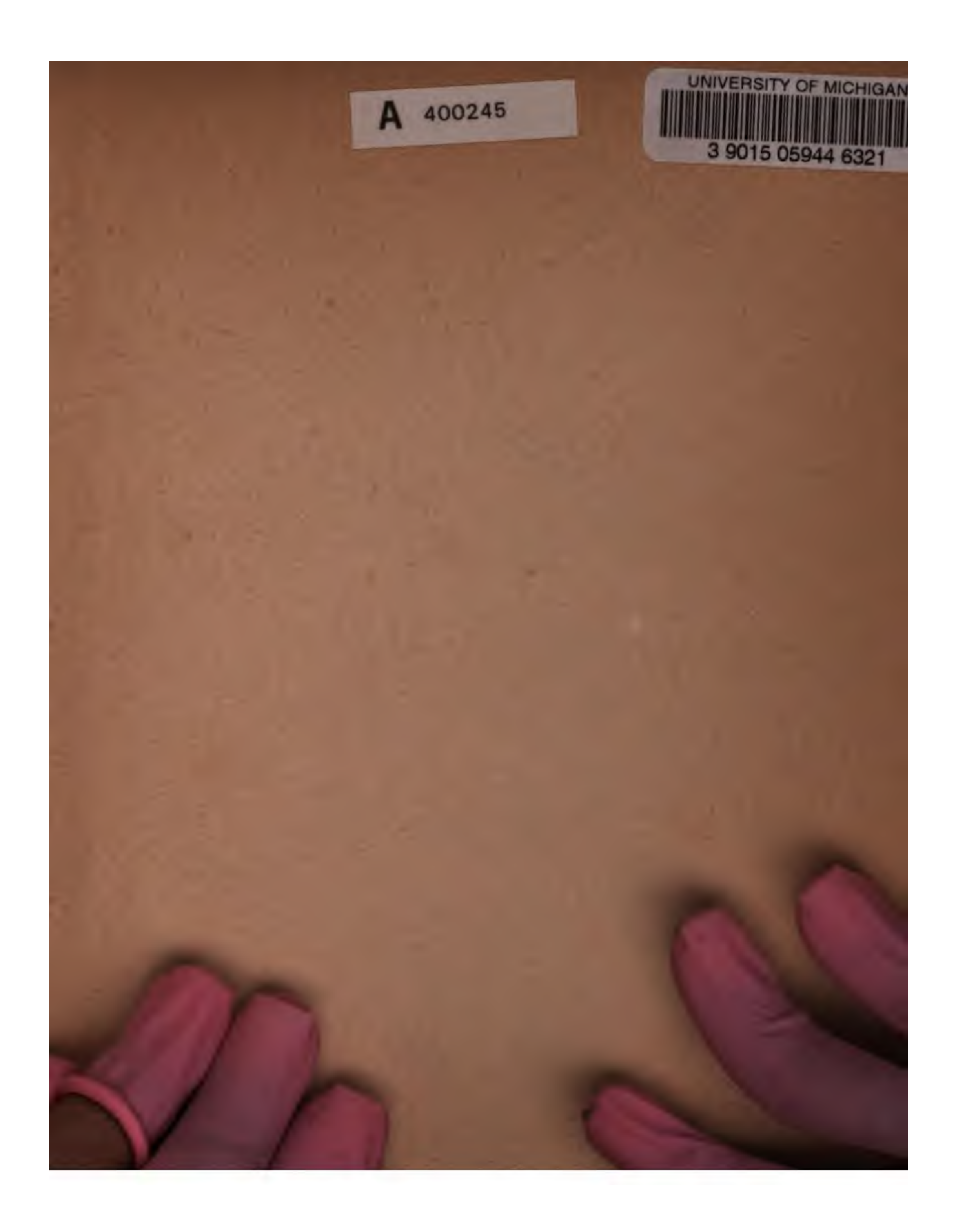





A 400245
UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 05944 6321

Numismatica
Hoffer
7-2-28
17429

H.

Habspurg-Oesterreichischer Kaiser-Stamm, wird vom Hochgelehrten P. Marqu. Herrgott gründlich hergeleitet und erwiesen vom Ethico oder Adalrich, Herzogen in Alemannien, vom Jahre 690 an, und fortgeführet bis auf Kaiser Carls VI Tod den 20 Nov. 1740. Woraus ein Alter dieses Allerdurchlauchtigsten Stammes, der XVI Röm. Kaiser getragen, von 1047 Jahren erhellet, XVII, 195-197. Vergleichung mit andern kaiserl. und königl. teutschen Stämmen, 197. ist seinem Abgange oft nahe gewesen. Der Laufenburgische Nebenzweig geht 1415 ab, 198. von Kais. Rudolphs 6 Söhnen bleibt nur Kais. Albrecht II als Stammvatter übrig; dessen 2 jüngern Söhne, Albrecht III, die Oesterreichische, mit K. Ladislaus 1458 ausgestorbene, und Herzog Leopold der Fromme die Tyrolische, Linie stifteten, 198. hernach beruht der ganze Stamm nur auf Kaiser *Maximilian* I und seinem Sohn K. Philipp von Castilien, 199. der durch seine zween Söhne Carl und Ferdinanden die spanische und teutsche Linien herstellet, ib. obgleich Kais. Ferdinand und Kais. Maximilian II sehr gesegnet an Kindern waren, so blieb Kaiser Leopold A. 1665 doch nur als einziger Stammhalter, bis A. 1678 der Erzherzog Joseph zur Welt gekommen, 200. nun fängt der neue Stamm sich wiederum an herrlich auszubreiten. Solches geschah am ersten durch die glückliche Geburt des Durchlauchtigsten Erzherzog Josephs den 13 Merz 1741, den Teutschland bald als seinen würdigsten römischen König zu sehen sehnlichst wünschet, ib. des Wolseel. Autors wolausgesuchter Wunsch und Seegen aus 1 B. Mosis 49 v. 22-26, 200.
Eia! es ist erfüllet, Halleluja!

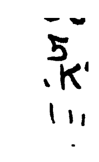
Hadrianus VI, röm. Pabst, eines Schiffzimmermanns, Florentii Sohn, I, 113. doch wird an der Profeßion seines Vaters noch gezweifelt, 127. gewis war er von geringer, aber ehrlicher Herkunft; er führte daher keinen Geschlechtsnahmen; und aus seinem

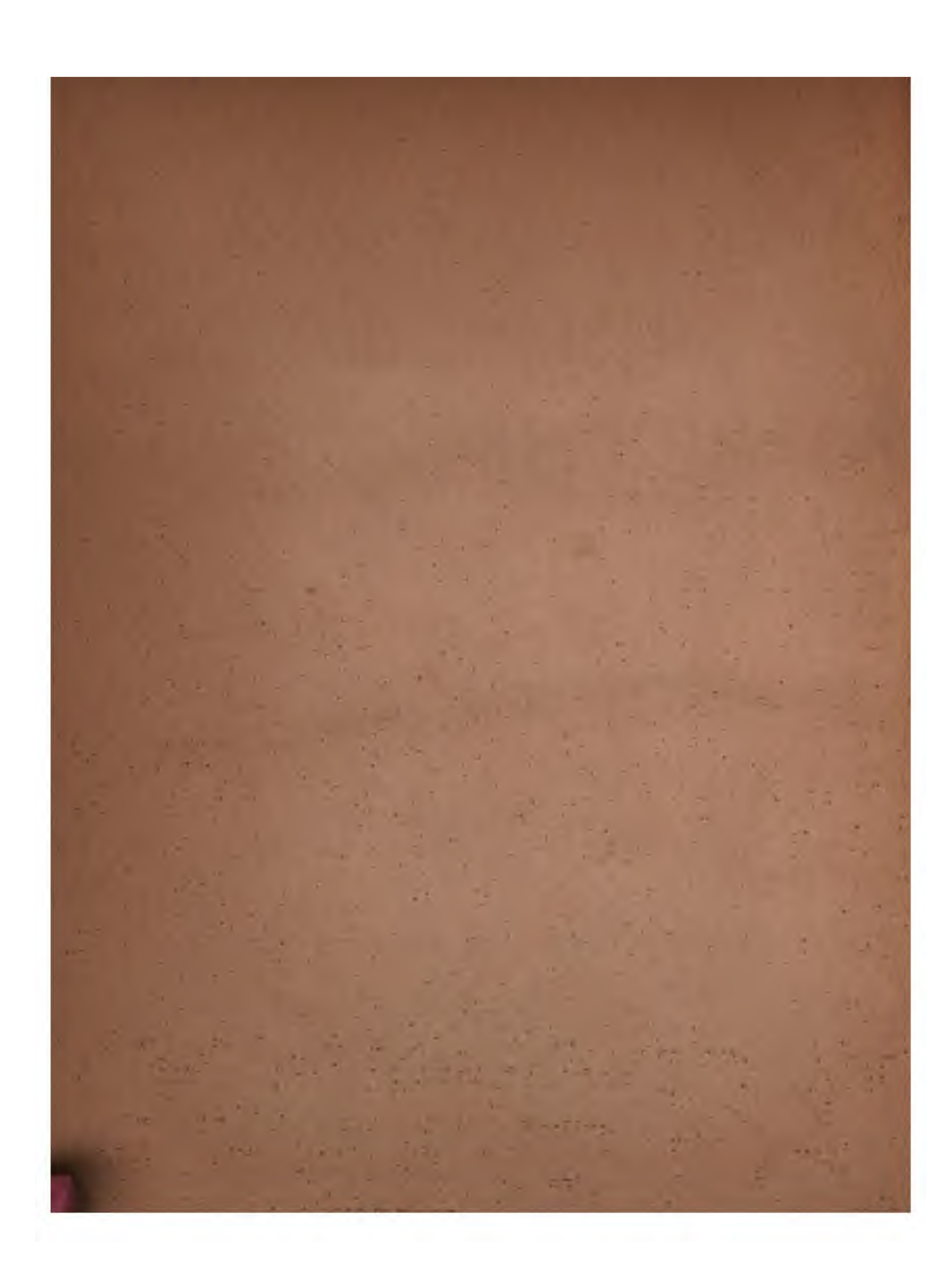


ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR









Numismatics
Hefter
7-3-28
17429

H.

Habspurg-Oesterreichischer Kaiser-Stamm, wird vom Hochgelehrten B. Marqu. Herrgott gründlich hergeleitet und erwiesen vom Ethico oder Adalrich, Herzogen in Alemannien, vom Jahre 690 an, und fortgefüret bis auf Kaiser Carls VI Tod den 20 Nov. 1740. Woraus ein Alter dieses Allerdurchlauchtigsten Stammes, der XVI Röm. Kaiser getragen, von 1047 Jahren erhellet, XVII, 195-197. Vergleichung mit andern kaiserl. und königl. teutschen Stammen, 197. ist seinem Abgange oft nahe gewesen. Der Laufenburgische Nebenzweig geht 1415 ab, 198. von Kais. Rudolphs 6 Söhnen bleibt nur Kais. Albrecht II als Stammvatter übrig; dessen 2 jüngern Söhne, Albrecht III, die Oesterreichische, mit K. Ladislaus 1458 ausgestorbene, und Herzog Leopold der Fromme die Tyrolische, Linie stifteten, 198. hernach beruht der ganze Stamm nur auf Kaiser *Maximilian* I und seinem Sohn K. Philipp von Castilien, 199. der durch seine zween Söhne Carl und Ferdinanden die spanische und teutsche Linien herstellet, ib. obgleich Kais. Ferdinand und Kais. Maximilian II sehr gesegnet an Kindern waren, so blieb Kaiser Leopold A. 1665 doch nur als einziger Stammhalter, bis A. 1678 der Erzherzog Joseph zur Welt gekommen, 200. nun fängt der neue Stamm sich wiederum an herrlich auszubreiten. Solches geschah am ersten durch die glückliche Geburt des Durchlauchtigsten Erzherzog Josephs den 13 Merz 1741, den Teutschland bald als seinen würdigsten römischen König zu sehen sehnlichst wünschet, ib. des Wolseel. Autors wolausgesuchter Wunsch und Seegen aus 1 B. Mosis 49 v. 22-26, 200. Eia! es ist erfüllet, Hallelusa!

Hadrianus VI, röm. Pabst, eines Schiffzimmermanns, Florentii Sohn, I, 113. doch wird an der Profeßion seines Vaters noch gezweifelt, 127. gewis war er von geringer, aber ehrlicher Herkunft; er führte daher keinen Geschlechtsnahmen; und aus sei-


AD·BIBL·I·I·ZUR·MÜHLEN

Numismatics
Hefler
7-3-28
17429

H.

Habspurg-Oesterreichischer Kaiser-Stamm, wird vom Hochgelehrten P. Marqu. Herrgott gründlich hergeleitet und erwiesen vom Ethico oder Adalrich, Herzogen in Alemannien, vom Jahre 690 an, und fortgefüret bis auf Kaiser Carls VI Tod den 20 Nov. 1740. Woraus ein Alter dieses Allerdurchlauchtigsten Stammes, der XVI Röm. Kaiser getragen, von 1047 Jahren erhellet, XVII, 195-197. Vergleichung mit andern kaiserl. und königl. teutschen Stammen, 197. ist seinem Abgange oft nahe gewesen. Der Laufenburgische Nebenzweig geht 1415 ab, 198. von Kais. Rudolphs 6 Söhnen bleibt nur Kais. Albrecht II als Stammvatter übrig; dessen 2 jüngern Söhne, Albrecht III, die Oesterreichische, mit K. Ladislaus 1458 ausgestorbene, und Herzog Leopold der Fromme die Tyrolische, Linie stifteten, 198. hernach beruht der ganze Stamm nur auf Kaiser *Maximilian* I und seinem Sohn K. Philipp von Castilien, 199. der durch seine zween Söhne Carl und Ferdinanden die spanische und teutsche Linien herstellet, ib. obgleich Kais. Ferdinand und Kais. Maximilian II sehr gesegnet an Kindern waren, so blieb Kaiser Leopold A. 1665 doch nur als einziger Stammhalter, bis A. 1678 der Erzherzog Joseph zur Welt gekommen, 200. nun fängt der neue Stamm sich wiederum an herrlich auszubreiten. Solches geschah am ersten durch die glückliche Geburt des Durchlauchtigsten Erzherzog Josephs den 13 Merz 1741, den Teutschland bald als seinen würdigsten römischen König zu sehen sehnlichst wünschet, ib. des Wolseel. Autors wolausgesuchter Wunsch und Seegen aus 1 B. Mosis 49 v. 22-26, 200. Eia! es ist erfüllet, Halleluja!

Hadrianus VI, röm. Pabst, eines Schiffzimmermanns, Florentii Sohn, I, 113. doch wird an der Profeßion seines Vaters noch gezweifelt, 127. gewis war er von geringer, aber ehrlicher Herkunft; er führte daher keinen Geschlechtsnahmen; und aus sei-

[illegible] macht sich dess[illegible]
[illegible] irrige
[illegible] seinem Vater=
[illegible] Beweiße, daß
[illegible] Dieser
[illegible] Freudensbezei=
[illegible] Erhebung; sei=
[illegible] dafür, 122.
[illegible] seine Vaterstadt
und [illegible] ein prächtiges
[illegible] er studirte zu Löwen,
[illegible] auf der Herzogin von Bur=
[illegible] Margarethe Kosten Doctor
Theologiae; Pfarrer zu Görre,
[illegible] - Dechant zu Utrecht;
[illegible] K. Carls V Präceptor,
der er wol zur Gottesfurcht und
Tugend anführte, 114. wird
nach Spanien geschickt, um ihn
vom Prinzen zu entfernen, wo
er dessen Vortheil beym Fer-
din. Cathol. befördern sollte,
(III, 182) wird Bischof zu Tor-
tosa, 1516, und Mitregent in
Spanien, 115. verschafft dem
Kaiser das Großmeistertum der
drey spanischen Ritterorden;
wird dafür Cardinal, auch Ge=
neral-Inquisitor; verwaltet das
Reich Spanien A. 1520 wieder
in Carls Abwesenheit rümlich,
ib. wird nach vielem Wider=
spruch Pabst den 9 Januar 1522
durch Kais. Carls Vorschub, 116.
nimmt die päbstliche Würde an,
behält seinen Nahmen; kommt
den 29 Aug. nach Rom und
wird den 4 Sept. gekrönt, 117.
seine Vertrauten, ib. verjagt den
Malatesta von Rimini; versöhnt
den H. Franz von Urbino und
H. Alfonsen von Ferrara dem
päbstlichen Stul, ib. nimmt sich
des Religionswesens in Teutsch-
land an; schickt zweymal an den
Churf. von Sachsen glimpflich
und drohend, 117 f. auch den
Cheregati auf den Reichstag,
und verweißt den Ständen, den
Luthern gegebenen Beyfall, 118.
hetzt den Erasmus vergeblich ge-
gen Luthern auf, ib. weil die
Reichsstände auf eine Reforma-
tion drangen, bevor sie etwas
gegen Luthers Parthey thun woll-
ten; so wollt er ernstlich in der
römischen Kirche an Haupt und
Gliedern reformiren; giebt an
sich und seinem Hofstaate ein tref-
liches Exempel, ib. findet aber
Widerstand bey den Cardinälen,
und stirbt den 14 Sept. 1523,
nachdem er vorher ein Bündnis
wider den Türken zu Stande ge-
bracht, 119. ist warscheinlich an
Gift gestorben, ib. seine Grab-
schrift und andere für und wider
ihn gerichtete Sinngedichte und
Schmähungen; seine Unschuld
wird gerettet, 119. 120. sonder-
lich von Casp. Burmann in sei-
nen Analect. Histor., 125. wa-
rum Hadrian sich auf der Me-
daille S. 113. in der Umschrift
des Wappens, Patmae Domi-
num nennt? 120. Liebt den
Pracht durch Ehrenpforten, Sta-
tuen

[illegible] zugen [illegible] getragen [illegible] sol-
[illegible] XVII. [illegible] der Ermang-
[illegible] [illegible] Erben sollten
[illegible] [illegible] an den ältesten
[illegible] Graf Friedrich Cas.
[illegible] nach des Vaters Tod
[illegible] 1641 zur Regierung in
[illegible], sondern erbt auch
vom Graf Johann Ernst, ver-
mög alter Verträge die sämtli-
che Hanau - Münzenbergische
Portion, 147 f. Gr. Johann
Phil. stirbt 1667 unbeerbt. Aber
Johann Reinhard hinterläßt
vorher A. 66 zween Söhne,
Phil. Reinhard geb. A. 64,
und Johann Reinhard geb. 65,
von Magdalena Pfalzgräfin von
Birkenfeld, 148. Friedrich Ca-
simir, der auch unbeerbt war,
trifft 1680 mit Zuziehung der Vor-
münder seiner 2 Neffen, zu Ver-
hütung aller Trennungen der
gräflich hanauischen Lande einen
Erbvergleich, 148. Philipp
Reinharden überließ er die gan-
ze Grafschaft Lichtenberg, bis
auf das Amt Babenhausen, so
zu der Grafschaft Münzenberg
geschlagen wurde, ib. in beiden
Grafschaften sollte eine besondere
Regierung seyn, und sich dieß-
falls, mit Vorbehalt der Wahl
unter beiden Grafschaften, Phi-
lipp Reinhard zum Faveur
Joh. Reinhards seines Primo-
genitur - Rechtes nicht praevali-
ren; doch sollte solches künftig
in

beiden Linien nach dem pacto von 1375 beobachtet werden, 149. weitere Verordnung auf Succeßions-Fälle, und Rückfall an Friedrich Casimirn, wenn er beide junge Grafen, unbeerbte, überleben söllte. Diesen Vergleich beschwören beide Grafen, A. 84. A. 85 den 30 Merz stirbt Friedr. Casimir, 150. beide Brüder befolgen die Verordnung nicht nur ohne Widerrede, und Phil. Reinhard wählet die Grafschaft Münzenberg; sondern sie setzen auch zur Erhaltung der Einigkeit noch viele Dinge, in Ansehung der Conseruation der Güter, der Fräulensteuer und Wittumgelder, Appanagen, Religion ꝛc. durch eine unwiderrufliche Vereinigung 1691 auseinander, 150 f. solche brüderliche Vereinigung söllten alle nachkommende Söhne und Töchter beschwören, 151. Philipp Reinhard zu Münzenberg wird 1696 in Fürstenstand erhoben; trägt Bedenken, solchen zu füren; stirbt, ohne Kinder von zwo Gemalinnen zu hinterlassen, 1712 den 4 Oct., 152. Johann Reinhard wird dadurch regierender Herr in beiden Grafschaften. Er erzeugt mit seiner Gemalin Dorothea Friderica, Prinzeßin von Brandenburg Onolzbach, nur eine Tochter 1700, Gemalin Landgr. Ludwigs von Darmstadt; stirbt 1736 den 28 Merz, 152. Heßen-Caßel masset sich der Erbschaft von der Grafschaft Münzenberg, kraft des A. 1643 von der berühmten heßischen Landgräfin Am. Elis., einer gebohrnen Gräfin v. Hanau-Münzenberg, VI, 76. mit den Grafen errichteten Vertrags, an; da ihr und ihren Nachkommen die Anwartschaft auf besagte Grafschaft, bey Ausgang des männlich lichtenbergischen Stammes, zugestanden ist worden, XXII, 152. wie sich Heßencaßel 1714 mit dem letzten Grafen verstanden und versichert, ib. mit Chursachsen sich 1724, unter kaiserlicher, A. 33, erfolgter Bestätigung, gesezet, und würklich Besitz genommen, 152. wobey es mit Heßen-Darmstadt nicht an Rechtshändeln, wegen Babenhausen sonderlich und der Mobiliar-Erbschaft, gefehlet, ib.

Hannover, die Stadt ist zwar als ein palatium regale nie bekannt worden; aber eine Curtis und publicus mallus comitum de Rothen, gewesen, XI, 34.

Hans, Herzog von Mecklenburg, verletzet sich aus Melancholie am Geburts-Gliede und stirbt darüber 1592, VI, 250.

Hans Albrecht II, Herzog zu Mecklenburg Güstrow, H. Hansens jüngerer Sohn, verliert seinen Vater im dritten Jahr seines Alters. Seine Vormünder, VI, 250.

mogen. Hanov. und andere Privilegien, 79. 426. Viele von ihm ertheilte Belehnungen an vornehme adeliche Familien, 80. 426. mit welchem Rechte er sich des Titels eines Grafens von Rineck und Herrns in Münzenberg bedienet. Aenderungen im Titel der Grafen von Hanau, 75. 76. Beschreibung des Krankenlagers, der rühmlichen Vorbereitung, Todenkampfes und erbaulichen Endes 1612 den 9 Aug. dieses Grafens, VII, 83 - 87. Schreiben auf seinem Todenbette an seine 2 Söhne, Gr. Philipp Moritz und Wilhelm Reinhard, 84 f. - - Johann Reinhard, Graf Philipps I von Lichtenberg Nachkömmling und Sohn Philipps V geb. 1568, thut schöne Reisen, regiert von A. 1599 bis 1621; erzeugt mit seiner ersten Gemalin M. Elisabetha Gräfin von Langenburg einen Sohn Philipp Wolfgang; geb. 1595, stirbt 1641, VI, 383 f. dieser machte eine testamentliche Verordnung, vermög welcher sein ältester Sohn Gr. Friedrich Casimir die Regierung in der Grafschaft Hanau - Lichtenberg; der zweete S. Johann Philipp die Herrschaft Babenhausen; der dritte Johann Reinhard das Amt Lichtenau, wann sie 25 Jahre alt, haben, aber auch zu den Reichsanlagen mit beytragen sollten, XXII, 147. bey Ermangelung männlicher Erben sollten die Güter wieder an den ältesten fallen, ib. Graf Friedrich Cas. kommt nach des Vaters Tod nicht nur 1641 zur Regierung in Lichtenberg, sondern erbt auch vom Graf Johann Ernst, vermög alter Verträge die sämtliche Hanau - Münzenbergische Portion, 147 f. Gr. Johann Phil. stirbt 1667 unbeerbt. Aber Johann Reinhard hinterläßt vorher A. 66 zween Söhne, Phil. Reinhard geb. A. 64, und Johann Reinhard geb. 65, von Magdalena Pfalzgräfin von Birkenfeld, 148. Fridrich Casimir, der auch unbeerbt war, trift 1680 mit Zuziehung der Vormünder seiner 2 Neffen, zu Verhütung aller Trennungen der gräflich hanauischen Lande einen Erbvergleich, 148. Philipp Reinharden überließ er die ganze Grafschaft Lichtenberg, bis auf das Amt Babenhausen, so zu der Grafschaft Münzenberg geschlagen wurde, ib. in beiden Grafschaften solte eine besondere Regierung seyn, und sich dießfalls, mit Vorbehalt der Wahl unter beiden Grafschaften, Philipp Reinhard zum Faveur Joh. Reinhards seines Primogenitur - Rechtes nicht praevaliren; doch sollte solches künftig in

250. der Großvater Hans Albrecht hatte aus guten Gründen verordnet, daß nur der älteste Sohn succediren solte, 250 f. diese Verordnung hält H. Carl Bischof von Ratzeburg zurück, und veranlasset dadurch die Landestheilung zwischen dem ältern Bruder Adolph Friedrich und Hans Albrechten, 1611 und 1621, 251. das Loos wirft Hans Albr. den güstrowischen, Adam Friedrichen den schwerinischen Theil zu. Vergleichspunkte. Weitere Subdivision sollte künftig verboten seyn, 251. Hans. Albr. nimmt Landgr. Moritzens von Hessen-Caßel Prinzeßin zur Gemalin; wird reformirt, 252. nimmt viele berühmte vertriebene reformirte Männer auf, ib. verspricht im Erbvertrag 1621, die Ritter- und Landschaft ungestöret bey der A. Confeßion zu lassen, und die Ausbreitung der Reformirten einzuschränken. Den Predigern wird das schmähsüchtige Widerlegen verboten, 253. -- die beiden Herzoge werden geächtet, weil sie mit Dännemark sich eingelassen; das Herzogtum dem Wallenstein zugesprochen, 1628, ib. und die Unterthanen ihrer Pflichten erlassen, 254. die verjagten Fürsten suchen ihre Unschuld schriftlich darzuthun, ib. ihren Abgeordneten wird die Audienz beym Kaiser ungnädig versagt, 255. und eine Deduction im M. Jul. 1629 von den Ursachen ihrer Achtserklärung publicirt, 255 f. sie müßen ihr Land entbehren, bis sie vom König in Schweden 1631 wieder eingesetzt wurden, 256. Hans Albrecht stirbt unter fortwährigen Unruhen 1636; hinterläßt einen 3jährigen Sohn, der in der Lehre der A. C. wieder erzogen wird, ib. ein Epigr. auf ihn vom Simonius, ib.

Hanseatische Bundesstädte, die große Landsäßige Städte waren, wagten es oft, ihrer Landesfürsten Obergewalt und Gerichtsbarkeit zu schmälern, und sich großer Freyheiten anzumaßen, die hernach zu der Bürger Verschlimmerung mehr, als zum Vortheil ausgeschlagen, da die Magistrate ihrer Gewalt misbrauchten, XXII. 197.

Hansen, die drey Großen in Bayern, nannte man am kaiserlichen Hofe die 3 angesehenen Männer, Hans von Ehrenfelß, Hans von Aichberg und Hans von Degenberg, die sich alle 3 vom Kaiser Friedrich III in Freyherrn-Stand setzen lassen. was ihnen wahrhaft ist prophezeyht worden? XI. 140.

Harlem, die Stadt, sucht ihre Belagerung vergeblich abzuwenden; bestraft ihre ungetreue Abgeordnete an den H. von Alba, den

tri Aloysii Farnese von Parma ꝛc. Sohne, um Hülfe gegen den Kaiser angeflehet, XXII, 347. der König schickt ihm unterm Brissac unter der Hand Leute zu, weil er wegen des noch dauernden crespischen Friedens nicht öffentlich brechen will, ib. der Pabst ist unzufrieden, daß sich Octavio um französische Hülfe umgethan, und läßt seine Truppen mit den kaiserlichen, Parma, aber vergeblich, belagern, 347. auch hatte der König Mirandula in seine Gewalt, durch Tausch vom Galiotto Pico gebracht, dessen Besitznehmung der Kaiser auch durch eine Belagerung zu hindern suchte. Brissac macht dagegen Eroberungen in Montferrat, 348. wie sich der König von Siena bemächtigt, die kaiserliche Besatzung delogirt, und dieser Stadt, unter französischer Protection, die Freyheit verschaffet, 348 f. - - zur Befreyung Landgraf Philipps von Heßen hatte der König zu Chambord mit Churf. Moritz von Sachsen ein Bündnis geschloßen. Der K. nennt sich einen Beschützer der teutschen Freyheit, dringt mit einer Armee in Lothringen ein, und bemächtigt sich 1552 im März der 3 Bistümer, Metz, T. u. V. 349. der Bischof zu Metz, Lenoncourt, spielte ihm sonderlich diesen Ort in die Hände; aber mit Strasburg will es ihme nicht gelingen, weil die Stadt auf ihrer Hut ist, 349. der Kaiser will Metz noch 1552 erobern, ib. der H. von Alba greift es am rechten Orte an, wird aber zu einer falschen Attaque verführt, 350. der Kais. kommt den 21 Nov. selbst ins Lager, muß aber die Belagerung aufheben, ib. der König bemächtigt sich hierauf ganz Lothringens und schickt den jungen Pr. Carl nach Paris, ib. in den Niederlanden macht hierauf der K. auch Progreßen. Seine Armeen erobern Roc de Mars, Danvilliers, Ivoi, Bouillon und sonderlich Hesdin, welches der junge Graf von Reux, wider seines Vaters Verbot, übergiebt, 351 f. - - dieser König verliebt sich noch als Dauphin in die Diana von Poitiers und läßt sich gänzlich von ihr regieren, ob sie gleich seine Mutter seyn konnte, VI, 215 f.

Heinrich III, K. in Frankr. ist in der heiligen Taufe Eduard Alexander genennet worden. Von seinem Taufpathen K. Eduard bekommt er den ersten, und den andern legt ihm der Vater, K. Heinrich II bey; die Mutter läßt ihm in der Firmung diese Nahmen mit Heinrich vertauschen, XIX, 363. doch wird ihm der Nahme Alexander auf 8 Medaillen gegeben, ib. er wird wegen seiner

seiner [illegible] Reise sehr un-schicklich mit dem großen Alexander verglichen, 367. er reiset, nach erhaltenem Geleitsbriefe vom Kaiser und Reich, ungerne aus Frankreich den 3 Sept. 1573. Sein Br. K. Carl muß bald von der Begleitung umkehren; die Mutter aber geht mit ihm bis Nancy, 364. wo des Königs Schwester, H. Carls Gemalin, den Tag seiner Ankunft nieder kommt, 365. er kommt unvermutet nach Heidelberg; der Churfürst kan seinen Unwillen wegen der Hinrichtung des C[illegible] und der Pariser Bluthochzeit nicht bergen [illegible] [illegible]

Carls IX Tod, [illegible] wird [illegible] seiner Krönung in Frankreich. 208. sucht einen großen [illegible], daß er sich wenig sehen läßt, und immer abgesondert ist, 209. wird sehr verächtlich, [illegible] große Unruhen, so ihm die Guisen und Ligue verursachen, I. 231 f. [illegible] Carl von Bourbon. [illegible] III, [illegible] [illegible]

Hein=

vom

Stifte Hildesheim, ib. zerfällt sich mit seinem Br. H. Wilhelm, der ihn zur Theilung des Braunschweig-Wolffenbüttelischen zwingen will, 283. führt Truppen nach Italien; steht sehr übel mit den schmalcaldischen Bundsgenoßen; sonderlich mit deren Häuptern, Churfürsten von Sachsen und Landgr. Philipp von Heßen. Sie geraten erst in heftigen Briefwechsel und Schmähungen wegen des aufgefangenen Secretairs H. Heinrichs, hernach zu den Waffen, und Herzog Heinrich wird A. 1542 aus seinem Lande gejagt, 283-284. kehrt mit Mannschaft heim, erobert sein meistes Land wieder, muß sich aber zu Hageßen den 19 Oct. 1545 an Landgr. Philipp nebst seinem Pr. Victor und der Armee ergeben, 285. umständliche Erzehlung dieses merkwürdigen Vorgangs, V, 114-120. Kais. Carl V macht ihn frey 1547, I, 285. er schaft die evangelischen Prediger ab, und befiehlt das Interim anzunehmen, ib. kommt in Händel mit Marggraf Albrecht von Brandenburg. Churf. Moritz kommt ihm zu Hülfe. Albrecht wird erstlich bey Sievershaußen und dann vom H. Heinrich bey Stedeburg geschlagen. Darauf züchtigt er die Stadt Braunschweig und rächet sich an andern Feinden, 285. bey Sievershaußen verliert er 2 Söhne Victor und Philipp in der Schlacht; ist standhaft dabey, 286. nach dem augspurgischen Frieden lebt er ruhig; baut Städte und Kirchen; legt seinen Haß gegen die Evangelischen ab, ib. er war Ritter des G. Vließes, ib. er starb alt 79 Jahr A. 1568 den 11 Jul. Seine Gemalinnen und Kinder, 286. 287. er ließ seiner Maitreße Even von Trotten Leich- und Seelenmeßen halten, um seiner ersten Gemalin ihren Tod weiß zu machen, 286.

Heinrich V, Burggraf zu Meißen, Kais. Ferdinand I Rath und Obr. Canzler im Königreich Böhmen, ist von diesem Herrn und Kais. Carl V ungemein, wegen seiner vorzüglichen Geschicklichkeit, hochgeschätzt, XV, 362. geb. 1508. Seine Eltern, ib. erhält zu Prag A. 1530 die Bestätigung der alten Privilegien seines Haußes, ib. behauptet den Titel eines Burggr. von Meißen gegen die Ansprüche H. Moritzens von Sachsen, 363. bekommt gleich andern Fürsten Sitz und Stimme auf dem Reichstag 1541, ib. thut einen schiedsrichterlichen Ausspruch in einer Streitsache K. Ferdinands und Churf. Joh. Friedrichs von Sachsen, wegen der Klöster Dobrilug und Grünhayn, 364. auch

nen, V, 346. 352. wird am Churpfälzischen Hof erzogen, und im 14ten Jahre schon zu den Geschäften rühmlich angehalten, 346 f. er sieht sich im teutschen Reiche um; reutet mit Churf. Friedrich dem Weisen 1495 auf den Reichstag nach Worms, und empfängt die Belehnung vom Kais. Maximilian I mit den gewöhnlichen Ceremonien, dabey ihme die Fürstentums-Fahne gereichet wird, 348. steht Churf. Philippen von der Pfalz im Landshutischen Successions-Krieg bey; wird darüber geächtet; und Landgraf Wilhelm von Heßen nimmt ihm Dornberg und Gera ab; er verliert auch sonst viel in diesem Krieg, 348. die Grafen von Henneberg hatten die Schutzgerechtigkeit über die Reichsstadt Schweinfurth. Diese übt der Graf 1513 mit vielem Ernst gegen die rebellischen Gemeinen aus, 349. die aufrürischen Bauern überraschen ihn A. 1525, daß er ihre feinen Artikel unterzeichnen muß; sie versprechen, ihn als einen christlichen Bruder zu halten; er hilft sie aber doch züchtigen, ib thut A. 32 einen Zug wider die Türken, 349. vertauscht das Schloß Mainburg an Würzburg gegen Mainungen und 170000 fl. und macht seine frey eignen Güter zu Reichslehen, ib. er war ein eifriger Catholicke, ib. und misfiel ihm der Bund zu Schmalkalden, 350 nimmt aber doch nach seine Sohns Beyspiel, und nachdem ihm der Kaiser das Interim auf dringen wolte, die Augsp. Con an, 350. sein Schreiben deswegen an den Kaiser, dem er dabe seine Treue versichert, 350 f er stirbt 1559, alt 81 Jahr, 351 regierte 64 Jahr. Mit seine Gemalin Anastasia Churf. Albrecht zu Brandenb. Prinzeßin erzeugt er 14 Kinder, ib. unte 7 Söhnen folgte ihme der fünfte Georg Ernst in der Regierung, II, 115. s. Georg. Mi diesem Herrn gehen die gefürsteten Grafen von Henneberg au 1583, 116. dessen Lande sollten, bis auf die würzburgischen Lehengüter und Schmalkalden, eigentlich an das Ernestinisch-Sächsische Hauß, vermög der 1554 geschloßenen und vom Kaiser bestättigten Erbverbrüderung zu Kahla fallen, 120. doch kommt Churfürst August auch zum Mitbesitz, A. 1660 theilen sich beide Häußer in diese Lande, 120. unter des letzten Grafen Brüdern sind merkwürdig Johann, Abt von Fulda, 1521, stirbt 1541, 117. Wolfgang, Gr. von Henneberg, dient im savoyischen Krieg dem Kaiser, wird in Chierasco 1537 erschoßen, 117 f. Gr. Christoph, ein hitziger Kopf, ist

Das

das Land war über die Regierung schwürig, ib. dessen wollte sich Heraclides bedienen; er steckt sich hinter die Bojarn. Alexander merkt es und er muß fliehen, 36. er thut mit Hülfe des in der Grafschaft Zips begüterten Lasky einen vergeblichen Anfall der Moldau, ib. beide suchen Hülfe beym K. Ferdinand durch den ungarischen Statthalter Franc. Zaius. Er findet Gehör, weil Alex. an den Türken hieng, 36. Anton. Siculus bringt einige Truppen zusammen und dringt nebst dem Heraclid in der Moldau, nach vielen Schwürigkeiten, ein, 36. Alexander wird 1561 den 10 Nov. geschlagen; 3000 erschlagen und viele Moldauer gefangen, 37. die Residenz Soczow ergiebt sich dem Heraclides, ib. 5000 Türken stoßen zum Alex. werden aber am 18 Nov. geschlagen, und Alex. flieht nach Constantinopel, 37. Heraclides läßt sich am 3 Königstage A. 62 zum Despoten crönen, und nimmt den Nahmen Johannes an: war der erste, der sich einer Crone gebrauchte, 37. er geräth in Geldnoth, da er seine Gehülfen und die Truppen bezalen soll, und den Türken 10000 Ducaten Tribut versprochen, 38. er schreibt Kopfsteuer aus. Münzt aus silbernen Kirchen = Leuchtern und andern heiligen Geschirre Geld. Sein ganzer Titel, der theils auf seinen Münzen steht, ib. weil er lau in seiner Religion war, und die Auflagen dem Volke zu schwer fielen, entstunde ein Tumult. Er sollte einige Minister bestrafen, die wollten es nicht erwarten, sondern schlugen sich zu den Misvergnügten, 39. er will sich mit des Woywoden von Cracau Tochter vermälen, die als catholisch den Moldauern nicht gefiel, ib. Bernow eilte vor der Vermälung, den Despoten zu stürzen, ib. er beredt denselben, gegen die Tartarn Truppen zu schicken. Diese finden keine Feinde; aber Bernow eröfnet sein Vorhaben, den Despoten zu stürzen, den Moldauern, die die bey sich habenden Ungarn erschlagen, 39. der Despote wird zu Soczow belagert. Tomsa wird zum Woywoden ausgerufen, 40. Lasky und Wisniowiecky, dem Lust zur Moldau aber selbst gemacht wird, kommen zu Hülfe, werden vom Tomsa geschlagen und Wisniow. gefangen, 40. endlich empört sich das Volk gegen den Despoten zu Soczow, und er mus sich A. 63 den 5 Nov. ergeben, ib. als er prächtig ins Lager gekommen, hieß ihn Tomsa absteigen, und erschlug ihn mit einer Streitkolbe, 40. sein Leib wird mishandelt, und sein Kopf nach

Reformation anräth. Auch wendet er sich an Martin Bucer. Beide kommen 1543 nach Cöln, ib. verfertigen ihr Bedenken und lesen es sechsmal dem Churfürsten vor, in Gegenwart des Domdechants Heinrichs Gr. von Stollberg und des Gr. von Beichlingen, 62. es wird am 22 Jun. auf einem Landtage vorgelesen; das Domcapitel misbilligt es, die Stände aber sind damit zufrieden, ib. es wird gedruckt. Der Clerus secundarius und die Univers. Cöln regen sich in einem heftigen Bedenken gegen Bucern, 63. der Churfürst sucht A. 44 auf dem Reichstag sein gutes Vorhaben zu rechtfertigen, ib. wird auf Anklagen des Capitels und der Clerisey vom Kaiser zur Verantwortung 1545 geladen; wie auch vom Pabste, 63. verantwortet sich und appelliret auf ein Concilium, oder auf eine Versammlung der Reichsstände, ib. wird vom Kais. persönlich zu Worms bedrohet; klagt beym schmalkaldischen Bund und verlangt Fürbitte, 64. auch bey den Churfürsten; deren Gesandte 1546 schlechtes Gehör zu Brüssel für ihn finden, er wird excommunicirt; vom Kaiser der Churwürde und Lande entsetzt, ib. hat zwar starken Anhang; begiebt sich aber doch auf Zureden seiner Freunde seines Erzstifts im Jan. 1547, stirbt 1552 geruhig, 64.

Hermann, Landgraf zu Heßen, ein gelehrter Herr, der zu Prag Magister geworden, wird regierender Fürst 1376, stirbt 1413, IV, 250.

Hermann, Georg, ein wolverdienter Kaufmann in Kaufbeuern, ein Sohn Johann Hermanns, Patricii daselbst, geb. 1491, XVII, 282. seiner Mutter Grabschrift, 283. er verliert seinen Vater bald, dessen Stelle ein redlicher Stiefvatter Ge. Spleiß ersetzt; er studiert zu Tübingen, fängt nach seiner Heimkunft eine Handlung an und vermählt sich A. 1513 mit eines augspurgischen Patricii Reihings Tochter, Barbara, ib. der reiche Jacob Fugger vertrauet ihm seine große Handlung A. 1520, ib. deren Direction er bey dessen hinterlassenen Vettern Raymund und Anton behält, und dafür belohnt wird, wie er in einer Inscript. über der Hauptthür seines Haußes bezeuget, 284. er erhält die gütige Neigung gegen die Gelehrten bey den Fuggern, die an ihm von manchem Gelehrten gepriesen wird, ib. sein Briefwechsel mit großen Gelehrten, 285. Kais. Carl V adelt ihn A. 1527. Er besorgt die Fuggerischen Bergwerke in Tyrol, dadurch er Kaiser Ferdinanden bekannt

kannt wird, der ihn A. 36 zu seinem Rath macht und ihn zu vielen Verrichtungen gebraucht, ib. er lebt in Ruhe in seiner Vater-Stadt, und ist auf des Kaisers Befehl vom Jahr 1547, Aemter und aller Steuern frey; stirbt auf seinem Gute Guttenberg 1552. Seine Grabschrift, so ihm Witwe und 4 Söhne setzen lassen, 286. er war catholisch; hegt aber doch die aus Italien wegen der Religion flüchtige Olympia Fulv. Morata. ib. sein Sinnbild war ein brennendes Licht: fungendo consumor. Er wird mit Epigrammatibus von Gelehrten beehrt, ib. er selbst schrieb schön in Prosa und Versen lateinisch. Grabschrift auf seinen Sohn. Ist wahrscheinlich unter die augspurgischen Patricier vom Kais. gesetzt worden, 287. Hier. Wolff ein gelehrter Rektor zu Augsburg schildert ihn schön, 287 f. er liebte die Medaillen, 288.

Hermelin. Beschreibung dieses Thierleins; dessen vorzüglicher Pelz; wo es viele giebt, woher der Nahme derselben entstanden; woher dieses Pelzwerk in die Heraldik gekommen, XX, 380 f.

Herme, S. Praefectus der Stadt Rom, läßt sich samt seiner Ehefrau und 1050 Köpfen von seinem Gesinde taufen; leidet den Märtyrertod A. 132; sein Leichnam kommt 851 nach Salzburg, II, 371.

Herolde, nehmen sich vor Alters gar viel heraraus. Was einer Herz. Wilhelm VI Grafen von Holland rc. am Pariser Hofe gegen das Ende des XIVten Jahrhundertes gethan, XXII, 7.

Herren-Stand, war vor Alters eben so angesehen und würdig im Reiche, als der Grafenstand; ja er wird noch von manchen Grafen vorgesetzt; u. c. Herr und Graf zu Lippe, VII, 63.

Hersbach, D. Conrad, schreibt und übt die Erziehung eines klugen Prinzens, III, 362.

Herzogliche Zierrath vor Alters in Frankreich, womit die Könige bey Verleyhung der Herzoglichen Würde die Herzoge beehret, XVI, 230.

Herzogtümer, zwey, soll im teutschen Reiche Ein Fürst nicht besitzen, nach Kaiser Conrads Ausspruch, VIII, 170 f.

Hessen. Aus dem fürstlichen Hauße der Landgrafen von Hessen, vom Heinrich aus Brabant her, haben 5, erz- und bischöfliche Würden getragen, XIX, 374 f. 372.

- - Landgraf Wilhelm von Hessencassel und Landgr. Georg von Hessendarmstadt vereinigen sich 1627 zu Darmstadt, welches der Kaiser A. 28 bestätigt, dahin, daß, so lange beide Linien in ihrem Esse bleiben würden,

 312.

Embs bleiben bey Sembach 1386, ib. Jacob von Embs hält sich wol in Italien, bleibt bey Ravenna 1512, welche Schlacht die Franzosen durch sein und seiner Teutschen Tapferkeit gewinnen, 10. 11. Marx Sittich hilft den Sieg bey Pavia erfechten. Kais. Carl V macht ihn zum Freyherrn des Reichs ꝛc. 1521, 11. Wolf Dietrich war des P. Pius IV Schwager, ib. sein Sohn Marx Sittich wird durch einen besondern Zufall zum geistlichen Stand bewogen; wird, ausser andern hohen Würden, Cardinal, und war ein Präsident mit auf dem Concilio zu Trient, 12 f. Jacob Hannibal dessen Br. wird vom Gr. von Marignano erzogen. Seine ersten Kriegsdienste, 13. wird Grand d'Espagne, ib. Generaliss. der päbstl. Kriegsvölker, 14. geht 1571 wieder in spanische Dienste; ist in Gefahr; hält sich wol in den Niederlanden, geht A. 76 nach Teutschland und Spanien, kriegt vom K. die Grafschaft Gallerate im Mayländischen geschenkt, 14. jagt den H. von Alençon aus der Grafschaft Burgund, stirbt zu Hohenembs 1587, 14 f. sein rühmlicher Charakter, sonderlich als eines großen Soldatens, 15. er ist vom Kais. Ferdinand samt seinen Nachkommen in Reichsgrafen-Stand erhoben, ib. seine Gemalin war Hortensia, des Card. und heil. Caroli Borromaei Stiefschwester, 15. unter seinen 3 Söhnen hat Caspar Gr. von Hohenembs, Herr zu Schellenberg, das Geschlecht fortgepflanzet. Seine Gemalinnen und rühmliche Nachkommen, 15. 16.

Hohenloh. Stammhalter des gräfl. hohenlohischen Haußes waren ums Jahr 1558, da ihnen Kais. Ferdinand vergönnte, Titel und Wappen von Langenburg anzunehmen, Graf Ludwig Casimir, Stifter der Neuensteinischen Linie, der 1568 gestorben, und Gr. Eberhard, Stifter der waldenburgischen Linie, der A. 1570 verbrandt ist, XX, 130 f. - - Ludwig Casimir hatte zur Gemalin Anna Gr. Ottonis und der Anna, einer mecklenburgischen Prinzeßin, Tochter, deren Grabschrift zu Oeringen in der Stiftskirche zu lesen, 131. die ihm unter andern Kindern Graf Wolfgang und Philipp, Gebrüder zu Neuenstein zur Welt gebracht, die 1594, nebst Gr. Georg Friedr. von Waldenburg lebten und als Herren von Hohenloh und Langenburg einen Thaler, 129 prägen lassen, 131. Graf Wolfgang, geb. 1546, regiert gemeinschaftlich mit seinen 2 jün-

der machen, 207 f. - - die Catholischen sind schwürig, weil K. Jacob nicht nach ihrer Hoffnung sich geäußert, sondern nur diejenigen Catholicken, die des Pabsts Ober-Gewalt über die weltliche Obrigkeit nicht erkannten, zu dulten, erklärte, und die Jesuiten verbannte, XV, 157. Robert Catesby und Thomas Percy beschließen den K. zu ermorden. Ja ersterer verfällt darauf, um alle Feinde ihrer Religion aus der Welt zu schaffen, das ganze Parlament nebst dem König in die Luft zu sprengen, ib. Mitverschworne, ib. Anstalten der Verräter; 9000 Pf. Pulver werden in das Gewölb unterm Parlamentssaal gebracht, 158. was auf den Fall des ausgeführten Hauptstreichs weiter für Mordanschläge gefaßet worden? ib. die Schuld der vorgesetzten Schandthat wollte man auf die Puritaner schieben; und unter den Trublen würden die Catholischen dann leicht die Oberhand gewinnen, 158. ein neuer Verschub des Parlaments auf den 5 Nov. 1605 schaft Zeit, daß sich der Anschlag entdeckt, ib. es wird beschloßen das Parlament ohne Warnung ihrer Freunde darunter aufzuopfern. Doch die Ehefrau des Abingtons warnt den 26 Oct. ihren Bruder den Lord Monteagle, sich der nächsten Parlaments-Versammlung zu enthalten, 159. dieser bringt das unleserliche B[illegible]t dem Staats-Secretair Gr. von Salisbury, dem es bedenklich vorkommt und solches dem K. vorlegt, ib. der König sagte bey Ueberlegung des zweydeutigen Schreibens: Ich rieche Pulver, 159. es wird im Palaste zu Westmünster nachgesucht; des Percy mit Pulver gefülltes Gewölbe endlich auch zum andernmal angegangen, und Fawlkes eingezogen und das Pulver entdeckt, 160. Fawlkes gestehet alles und bereuet nur, daß er nicht im Keller gewesen, da sie ihn angetroffen, sonst würd er gleich angezündet haben, ib. was Casaubonus in dieser Sache geschrieben und K. Jacob davon gesagt, 160.

Jacob II K. von Großbritannien, vorher Herzog von York, legt sich nach seiner Zurückkunft nach England auf die See-Wissenschaft und Schiffart, und sucht sich zu signalisiren; welches in dem von ihm deswegen angefangenen Kriege mit Holland 1664 glücket, V, 10. Stärke der königlichen Flotte, Eintheilung und Commandeurs. Der Herzog war Groß-Admiral, 11. die Feindseeligkeiten fangen mit Wegnehmung 130 mit Wein beladener holländischer Schiffe im Nov. an; er nimmt 3 holländische

der Religion, ib. auch machet die Verordnung, daß die Zölle, samt dem Tonnen- und Pfundgelde solten fort bezalet werden, welches letztere die Streitigkeiten des Parlaments mit K. Carl I rege gemacht, großes Aufsehen, 172. macht im Staats-Ministerio Anfangs keine Aenderung. Seine Krönung geschieht den 23 Apr. und verrichtet solche der Erzbisch. von Canterbury D. Sancrost, dem Schuld gegeben wird: er habe etliche Punkte im königl. Eide weggelassen, 173. gewiß ist, daß der König nicht, wie sonst bey der Krönungs-Ceremonie gewönlich, das heil. Abendmahl genossen, ib. andere sagen, der Eid wäre geblieben, aber der König habe schon gewußt, was Reseruat. mentalis heiße, 173. allerley böse Vorbedeutungen, ib. er will das Ansehen als ein Kriegsheld auf seiner Krönungsmünze haben, 169. 174. lebt vor erlangter Krone wollüstig; ändert sich, schaft seine Maitreße fort; ist fleißig in Reichsgeschäften; brüstet sich gegen die französischen Gesandten, 174. er nimmt den Gemeinen das Wahlrecht der Parlaments-Glieder, und giebt es nur den Zunftmännern; weiß sich auf die Art der meisten Stimmen im ersten Parlamente zu versichern, welches im May zusammen kommt, 174 f. seine Verheißungen und Forderungen, ihm seines Bruders gehabtes Einkommen zu lassen; declariret, daß er nicht Bittweise regieren wolle, 175. ihme werden jährlich 1200000 Pf. verwilligt, die nach und nach noch so hoch steigen, ib. das Ober-Parlament macht sich gefällig durch die Einwilligung in die Aufhebung der Untersuchung des papistischen Complots, 176. doch wird die Vernichtigung des vollzogenen Urthels am Lord Stafford nicht von demselben erlanget, 176. Jacob fand also viel Gefälligkeit beym Antritt seiner Regierung, ib. - - dieses so unglücklich gewordenen und vertriebenen Königs Sorgfalt für seinen Sohn, und Tod den 16 Sept. 1701, XVII, 136-140.

Jacob II, König der Balearischen Inseln, Gemahl der Königin Johanna, stirbt eines natürlichen Tods, VI, 150.

Jacob III, K. in Schottland, geb. 1452, vermählt sich 1470 mit Dorothea K. Christian I von Dännemark Pr., wodurch die Streitigkeiten zwischen Dännemark und Schottland wegen der schettländischen und arcadischen Inseln gehoben werden. Heuraths-Punkte. Der König wird A. 88 von seinen rebellischen Unterthanen erschlagen. Die Königin stirbt A. 84, XV, 404 f.

vom

lernt Leute, Sprachen und Wissenschaften kennen, 403 f. dient bey seinem großen Privatfleiß der Reichsfreyen Stadt Nürnberg als Losungs-Rath von A. 88 an 40 Jahre lang; mag weder auswärtige noch einheimische höhere Bedienungen, 405. von seinen Gemalinnen und seiner Familie, 405 f. dessen ruhmvoller Charakter und Bescheidenheit, ib. seine unvergleichlichen Verdienste um die Wissenschaften, sonderlich Genealogie und Historie, und durch Schriften, 407 f. zieret die nürnbergische Stadtbibliothek. Schönes Epigramma zu seinem Ruhm, 408.

Im-Hoff, Gustav Wilhelm, Freyherr, General-Gouverneur der ostindianischen Compagnie zu Batavia, ist 1705 geb. und ein Sohn des ostfrießischen geheimen Raths Wilh. Heinrichs Bar. von Im-Hoffs, der sich in Gesandschaften an große Könige ungemein verdient gemacht hat, aber seines Herrn Dienste nicht mit höhern vertauschen wollte, XV, 219. er hinterließ 7 Kinder A. 28, als er und seine Gemalin Boreel starb, 219. 220. Gustav W. geht auf Recommendation seines Onkels nach Ostindien, wird A. 27 Oberkaufmann und des General-Directors Huysmanns Tochtermann, 220. A. 30 Secretarius der holländischen Regierung von Indien, und A. 32 außerordentlicher Rath von Indien. A. 36 wird ihm die Regimentsverwaltung auf der Insel Ceylon, wo es dem gänzlichen Verfall nahe war, aufgetragen, wo er alles, wie auf den Malabarischen A. 39 in guten Stand wieder setzte, und die christliche Religion in Ceylon ausbreitete, 221. er geht A. 40 nach Batavia und bekleidet die Stelle eines ordentlichen Raths von Indien, ib. Valkenier des Imhoffs Feind bediente sich der Abwesenheit desselben zu Batavia, und erlangte durch seine mächtigen Freunde die General-Gouverneurs-Stelle A. 37; da er dann durch sein geiziges und grausames Regiment die auf Java sich niedergelassenen Sineser zu einem gefährlichen Aufstand reizte, 221. Im Hoffs Muth, Klugheit und Wachsamkeit überwältigt die Rebellen ausser Batavia und stellt die Ruhe ziemlich her, ib. aber Valkenier verfällt aus Geiz auf den Mordanschlag, alle Sineser zu Batavia auszurotten. Andere schreiben den Vorsatz seiner Zaghaftigkeit zu, 222. diesem Blutanschlag widersetzen sich 3 Räthe Im-Hoff, Häze und van Schinken. Doch wird er den 9 Oct. ausgeführt, und alles, was die Sineser bewohnten, mit Mord und Brand bedeckt,

Onolzbach, war unter 23 Kindern Churf. Johann Georgs das funfzehnde; der fünfte Sohn; von der dritten Gemalin Elisabeth von Anhalt, der 2te, geb. den 10 Jun. 1583, nach Reck's Bericht, XX, 251 f. war Anfangs zum Erzstift Magdeburg bestimmt; zu den Wissenschaften aufgelegt; studiert zu Frankfurt; bekommt 1591 die Coadiutorie beym Hochmeistertum des Johann. Ordens in der Markbrandenburg, die er seinem Bruder Friedrich hernach abtritt, 253 f. nach seines Vaters Tod reiset er nach Frankreich, Engelland, Schottland, Niederlanden, wo er 1601 vor Ostende Lust zum Kriegswesen bekommt. Er nimmt in folgenden Jahren den Pr. Moritz hierinn zum Lehrmeister an, distinguirt sich, und verliert bey Mühlheim 2 Pferde unterm Leibe, 254. was er wegen der Erbfolge im Churfürstentum und andern Landen und Expectanzen mit Churfürst Joach. Friedr. und seinen übrigen Herren Brüdern A. 98 und 99 zu Gerau und Magdeburg verglichen, 255 f. demnach er 1603 nach Marggr. Georg Friedrichs in Franken Tod, im Fürstentum unterhalb Gebürgs succedirte und auf die neue Mark entsagte, 256. er nimmt den 23 Jul. die Huldigung ein; ist für die Verbesserung des Münzwesens eifrig besorgt, 256.

Joachim Friedrich, H. in Schlesien zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, geb. 1550. Eltern und Verrichtungen in iungen Jahren, IV, 378. theilt mit seinem Bruder Joh. Georg, giebt ihm Wolau und behält Brieg, ib. bringt die 3 Herzogtum zusammen 1592 u. 96, ib. wird von den Ständen zum General gemacht, ib. liebt die Gelehrten, vermählt sich mit Anna Maria Pr. von Anhalt. Kinder mit ihr, 379. er läßt sich zur reformirten Religion durch seine Gemalin leiten; ihm wird in deren Ausbreitung Einhalt gethan, 380. er muß H. Friedrichs IV von Liegnitz Wittwe iährlich 6400 fl. als den Genuß von 96000 fl. Ehegeld rc. zalen, und Stadt und Weichbild Hayn zum Leibgeding abtretten, IX, 212. es finden sich H. Heinrichs XI, des verstorbenen Friedrichs ältern Bruders Töchter, die auch große Ansprüche wegen dieser Erbschaft an ihm machen, ib. hat einigen Widerwillen mit seinen Ständen, weil er seinen liebsten geheimen Rath von Zedlitz zum Landeshauptmann machte, der kein eingebohrner war, 212. er erkauft die Bergstädte Reichstein und Silberberg, 214. ihm

entwischt derselben nach Stockholm, 164. schreibt einen Reichstag aus, auf welchem Sture, nach erhaltenem sichern Geleit auch erscheint, seine Entfernung vom König entschuldigt, aber demselben doch frey das Misvergnügen, wegen der Nichterfüllung der Calmarischen Union, der Procerum zu erkennen giebt, und über die Gewaltthätigkeiten der dänischen Amtleute klagt, 165. Sturen war der Tod bestimmt. Er merkte seine Gefahr, gieng heimlich von Stockholm, und der König nach Dännemark, ib. der wird aber unterwegs durch anscheinende Empörung des Steno Christierns bewogen, wieder nach Stockholm zu kehren, dahin auch Steen Sture mit seinen Hauptanhängern kommt, ib. Steno Christiern bleibt rebellisch aus. Der K. sucht weitern Unruhen abzuhelfen; läßt sich die Beschwerden der Nation nochmals vortragen und verspricht auch den 10 Aug. 1501 einen Reichstag nach Calmar, 166. Sture bezeigt sich stolz, und der König läßt ihn nicht ins Schloß, als er die Königin dahin begleitet, ib. Sture und sein Anhang weichen von Stockholm; die Misvergnügten kommen auf sein Veranlassen zu Wadstein zusammen und beschliessen, dem König den Gehorsam aufzusagen, 166. so bald der König den Absagbrief erhält, geht er zu Schiff und hinterläßt seine Gemahlin Christina. Steen wird mutiger, verbietet, den Dänen Steuern zu entrichten, erobert Orebro, wo er den dänischen Amtmann Falster sehr mishandelt, und zwingt Stockholm den 11 Nov. zur Uebergab: alles geht für den K. verlohren bis auf Calmar und Borgholm, 166. der König zaudert, seine Gemalin im Schloße zu Stockholm zu entsetzen, und läßt erst in Dännemark die Vermälung seiner Tochter Elisabeth mit Churf. Joachim von Brandenb. vollziehen, darüber muß sich das Schloß ergeben, und der im May 1502 ankommende König wird zurück getrieben, 167. Sture reizt auch die Norweger zum Theil auf, wobey Alsson und Hyddefade die Gehülfen waren, deren sich der K. mit List bemächtigen wollte. Dem Bischoffen von Rothschild glückt es mit dem Alsson, der niedergemacht wird; Hyddesade läßt sich aber nicht fangen, 167. der K. schickt seinen Pr. Christian, weil sein Bruder H. Friedrich von Holstein zu grosse Forderungen macht beym Commando, so er führen sollte, nach Norwegen; der in der ersten Hitze den Hyddesade fängt und rädern läßt, ib. D. Matth. B. von Opsloe war dem Prinzen als Rathgeber mitgegeben,

Raubnester seiner Getreuen beleidiget, ib. Schließt den Marbachischen Bund, sich den Eingriffen des Kaisers zu widersetzen, 343. sezt sich aber mit dem Kaiser 1407, ib. Seine Intriguen bey der Kaiserwahl nach Ruprechts Tod 1410, ib. Er erwälet nebst 4 andern Churstimmen Jobst von Mähren den 1 Oct., dem, von Churpfalz und Trier am 20 Sept. schon gewälten K. Sigismund entgegen, ib. kommt geharnischt mit einer ungemeinen Suite auf das Concilium von Costniz; hält P. Johannes XXIII Partey; hilft auch zu dessen Flucht, und geht hernach aus Verdruß wegen dessen Verdammung vom Concilio weg; kommt 1416 wieder, und empfängt vom Kaiser die Lehen, aber nicht öffentlich und nicht kniend, sondern stehend, 344. Sein Charakter. Er sezte die Zahl der Canonicorum Capitularium seiner Metropolitan-Kirche auf 24, weyht Erfurt 1398 ein, ib. widersteht den einreißenden Münzgebrechen, ib. bekommt vom Kais. Ruprecht die andere Helfte vom höchsten Reichszoll pfandweise, 344. stirbt 1419. Ein Einsiedler hat ein schlimmes Gesicht von ihm, ib.

Johann Philipp von Schönborn, Churf. und Erzbischof zu Maynz, Bischof zu Würzburg, geb. 1605, haßet die Lobsprüche, VII, 18. Seine Ahnen, 24. Er tritt A. 21 in geistlichen Stand; dient aber doch eine Weile als Rittmeister; wird 1642 Bischof zu Würzb. 18 f. Sein Ruhm bringt ihm 1647 das Erzbistum zu Maynz zuwege, troz Spaniens Widersetzlichkeit, durch Chur-Bayerns Förderung, 19. Er galt bey Catholischen und Evangelischen für einen wahren Vater des Vaterlandes, ib. hatte sich schon beym westphälischen Friedensgeschäfte durch seine billigen Vorschläge hervorgethan; und förderte den Frieden als Churfürst noch leichter, 19. Er bringt von Heßen-Caßel verschiedene Aemter wieder ans Hochstift, und löst A. 51 die Bergstraße ein, ib. hält zu Prag einen Churfürsten-Tag A. 52, und beschwört den Churverein, 20. hilft A. 54 Ferdin. IV zu Augspurg wählen, und krönt ihn zu Regenspurg; wobey der Streit wegen des Krönungs-Rechtes zwischen Maynz und Cöln heftig, 20. aber endlich A. 57 glücklich beygelegt und verglichen wird, ib. dabey der Churf. sehr nachgiebt, 21. seine schlaue Aufführung gegen die französischen Ränke bey der Wahl Leopolds, die er hinaus zu zögern wuste bis K. Leopold seine Volljährigkeit erreichet, und dießfalls kein Einwurf mehr konnte gemacht werden, 21. widersezt sich nebst Chur-Sachsen der allzu-

Jo-

rühm-

sich mit Magdalena, dritten Schwester des letzten Herzogs von Jülich 2c. 1579; seine Kinder, 308. tritt seinem Br. Carln die Helfte der hintern Grafschaft Sponheim ab, 309. der Pfalzgraf war evangelisch-lutherisch erzogen; pflichtet Anfangs der Formulae Concordiae bei; ändert sich aber, und will vor der Unterschrift erst eine General-Versammlung aller evangelischer Stände, zu deren Prüfung, haben, 309. er neigt sich bey entstandenen Controversen wegen der Lehre vom heil. Abendmahl auf die Seite des Pantaleon Candidus, 310. der Ausbruch der Religionsänderung des Pfalzgr. geschieht A. 88, bey der Ausgabe des heidelbergischen Catechismus, wozu er selbst die Vorrede gemacht, ib. reformiret durch Absetzung einiger lutherischen Lehrer, ib. es wird ein Religionsgespräch zu Neuburg A. 93 angestellet, aber bald abgebrochen, 311. er hat grosen Antheil an Churf. Gebhards von Cöln Religionsänderung, den sein Candidus copuliret, 312. stirbt 1604, ib.

Johannes II Pfalzgr. der zweybrückischen Linie. Seine Geburt, Eltern, und vorsichtige Auferziehung, II, 66. seine Gemalinnen und Kinder, 66. 72. er kommt 1604 zur Regierung; hilft die berühmte Union zu Halle befördern; prätendiret auf die jülichische Erbschaft pro parte, 67. 1610 wurde er Vormund, nach Churf. Friedrichs IV Testament, über den 14jährigen Prinz Friedrich; woraus grosser Streit mit H. Philipp Ludwig, als dem nächsten Agnaten, entstunde, 67 f. beiderseitige Gründe, 68-70. dem Pfalzgr. Johann wird Curatel und Verwaltung der Chur vom Kaiser confirmirt, ib. nach Kais. Rudolphs Tod übernahm er das Reichs-Vicariat; dessen sich auch der H. von Neuburg in einem Patente anmaßte. Diesem neuen Streit machte die Kaiserwahl ein Ende, wozu Johann geladen erschiene, 71. suchet das Cammer-Gericht, mit Ausschliessung Chursachsens von sich allein, als Vicario, abhängig zu haben; geräth darüber mit Churf. Joh. Georg in Streit; vergleichen sich, 74. 76. 1614 legte er die vormundschaftliche Regierung nieder; gieng A. 17 nach Heilbronn, und unterschrieb der unirten Vorstellung an den Kaiser, wegen Abstellung der Gravaminum, ib. wird bey Churfürst Friedrichs V Unternehmung auf Böhmen Statthalter zu Heidelberg. Muß als ein unirter Fürst viel von dem siegreichen Kaiser erleiden. Weicht nach Metz, und stirbt daselbst 1635, 71. 72.

Johan-

Woywodschaft von Siebenbürgen zu danken hatte, 188. nach der unglücklichen Schlacht bey Varna, wobey Uladislas A. 44 geblieben, und Hunyad hart entronnen, treibt er doch die Türken zurück, und den Graf Cilly ab, 189. er wird wegen des K. Ladislas Jugend, weil ein Mann nöthig war, zum R. Gubernator A. 47 einstimmig gemacht, und ihm das Schloß zu Ofen zur Residenz angewiesen, ib. Händel mit Kaiser Friedr. dem III wegen der auszuliefernden Crone, und König, ib. A. 48 geht der Türken-Krieg wieder an. Johann Hun. wird 3 Tag hintereinander vom Amurath angegriffen. Er wehrt sich nebst seinem Bruder Joh. Zechel unvergleichlich, bis dieser den dritten Tag bleibt, und die Ungarn der allzugroßen Macht weichen müßen. Amurath verliert 34000, und Johannes 8000, 189. 190. er geräth in große Gefahr auf der Flucht, errettet sich von Räubern, wird von einem raubbegierigen Hirten gelabt, der ihn aber in die Hände des Raitzischen Despoten Georgs liefert, von dem er sich durch Versprechung seines Sohns Matthias an dessen Tochter losmacht und nach Segedin kommt, 190. nachdem K. Ladislas aus den Händen des Kaiser Friedrichs erzwungen worden A. 1452; übergab er demselben die Reichsverwaltung zu Wien. Wird sehr gnädig vom Ladislas angenommen, ihme gedankt; eine Grafschaft geschenkt, und der Titul eines Statthalters in Ungarn auf Zeit Lebens angeboten, ihm auch die Regierung ferner in Abwesenheit des Königs anvertrauet, 191. er wird vom Gr. Ulrich von Cilly sehr beym König verunglimpfet und verdächtig gemacht, ib. er wird nach Wien gefordert, entschuldigt sich. Cilly wird an ihn geschickt, kehrt unverrichteter Dinge wieder heim, 191. da er auf die Reise nach Wien sich doch macht, legt ihm Cilly Fallstricke, die er ihm heftig verweist und umkehrt, 192. der K. kommt nach Ofen, wo sich Huniads einfindet, aber mit starker Suite. Behält des Königs Gnade, und dieser bedient sich seines Raths und Dienste ferner, ib. schlägt den Mahomed A. 55 von Belgrad hinweg, und stirbt A. 1456 den 10 Sept. 192.

Johann von Oesterreich, Kais. Carls V natürlicher Sohn, geht mit der königl. Würde schwanger, und wirft dabey sein Aug auf Tunis; steckt sich hinter den Pabst Gregor. XIII, welches K. Philipp II von Spanien merket, XII, 339. der König läßt doch dem Prinzen eine Flotte ausrüsten und wol versehen, welcher damit

Unruhen. Hume will sich nicht stürzen lassen; bewegt die Königin, mit dem Duglas nach England zu gehen; und den Hamilton will er überreden, die Regenten-Stelle, als näherer Anverwandter, zu ambiren, ib. endlich nach geschehenen Versönungen, und neuen Intriguen wird Hume beym Kopf genommen, der Ermordung K. Jacobs IV beschuldigt und enthauptet, den 11 Oct. 1517, 37. der Regent meint, die Ruhe hergestellet zu haben, und geht nach Frankreich, überläßt die Regierung dem Gr. von Angus u. a. hinterläßt einen tapfern Franzosen Ant. Dars als Commendanten zu Dumbar, und in manchen Orten französische Besatzung; nimmt viele junge Herren als Geiseln mit, 38. doch entstehen Unruhen zwischen den Duglassen u. Hamiltonen, u. Humes Brüder rächen seine Enthauptung, so gut sie können, ib. K. Heinrich VIII steckt sich hinter den K. Franz I, daß er den Regenten in Frankreich aufhält; der A. 20 nach Rom gehet und dem P. Leo als Tutori Scotiae den Gehorsam bezeuget, 38. K. Franz traut dem K. Heinrich nicht, und läßt den Regenten ungehindert nach Schottland, wo auch die K. Margaret anlangt A. 21, und auf ihre Ehescheidung vom Duglas dringet, ib. K. Heinrich VIII glaubt, der Regent stecke dahinter, um der dritte Gemahl seiner Schwester zu werden, klagt darüber beym schottischen Parlament; welches seinen Regenten vertheidigt, und erkläret: daß es nicht zum Frieden mit dem K. geneigt wäre, wenn derselbe nicht anders, als durch Wegschaffung des Stuarts erhalten werden sollte, 38. der Regent ruckt nach dem K. Francisco gethanenen Versprechen A. 22 mit einer Armee gegen Engelland an. Es geht aber nichts, als eine Unterhandlung mit dem englischen Feldherrn L. Dacres vor, ib. der Regent geht wieder nach Frankreich, und verbindet sich neuerdings mit dieser Crone, ib. K. Heinrich aber ist mit Gewalt, und durch Unterhandlung daran, den Regenten von Schottland auszuschließen, und durch Anbietung seiner Prinzeßin Maria für den jungen K. Jacob Schottland mit Engelland zu vereinigen, welches er den Schotten süß vormachte, 39. aber die meisten Schotten traueten nicht, und forchten das englische Joch, ib. der Regent kommt 1523 wieder nach Schottland, und bringt französische Völker mit, womit er einige Versuche thut. Aber die Schotten selbst wollten nicht anbeissen, 39. geht aus Verdruß zurück nach Frankreich; läßt den jungen

sich 1586 mit Anna, Churf. August von Sachsen, Prinzeßin, XVI, 26. er liebte die verborgnen Wissenschafften, Zaubereyen u. d. 27. Hier. Scotus, ein Erzbetrüger, findt sich an seinem Hofe ein, verführt die Gemalin des Herzogs, daß sie nicht nur mit ihm, sondern auch dem Hofiunker Lichtenstein in Ehebruch gelebt, ib. wie solches die Herzogin mit großer Reue selbst bekennet, und dem Scotus Schuld giebt, daß er sie bezaubert, 28. der Herzog läßt sich A. 93 scheiden, 28 f. der Schöpfen-Stul zu Jena erkennt der Fürstin und dem Lichtenstein das Schwerd zu; es wird aber das Urthel in ewige Gefangenschaft verwandelt, 30. M. N. Rebhans Anmerkung über diesen Fall und Vorgang mit der Fürstin, ib. sie stirbt 1613 auf dem Schlosse zu Coburg wolbereitet; wird nach Sonnenfeld in die Klosterkirche begraben, 31. Mährlein von ihrer Erscheinung 1705 dem Herzog Christian zu Sachsen-Eisenberg; der ihren und ihres Gemals Geist miteinander versöhnet haben soll, 32.

Johann Christian, H. zu Liegnitz und Brieg in Schlesien, geb. 1596, verliert seinen Herrn Vater H. Georg 1602, wird zu Berlin reformirt erzogen, XI, 250. studiert zu Strasburg; reist nach Frankreich, kommt A. 9 heim, tritt die Regierung an, und celebrirt wegen des Maiestäts-Briefs ein Freudenfest, 251. vermält sich A. 10 mit Dorothea Sibyllä, Churf. Johann Georgs von Brandenb. Prinzessin, ib. sorgt für die Einfürung der reformirten Religion, durch Einsetzung reformirter Geistlicher und Schullehrer, 251. 52. theilt mit seinem Br. H. Georg Rudolph, dem er Liegnitz und Wolau 1612 überläßt: behalten Jagd und Münze gemeinschafftlich, 252. schwört A. 11 K. Matthias und wird von ihm A. 17 zum Oberhauptmann in Ober- und Nieder-Schlesien gemacht, ib. die Schlesier schicken ihn nach Wien, Religionsbeschwerden anzubringen; wird nach Breslau verwiesen, 252 f. der H. hilft dazu, daß vermög des Bundes, schlesische Truppen nach Böhmen zu Beschützung der Religions-Freyheit gehen, 253. 254. er hilft dazu, daß die Schlesier vom K. Ferdinand abspringen und Churfürst Friedrich wählen helfen; auch daß diesem veriagten Könige 60000 fl. Wegzehrung zu Breslau gezahlt werden, 254. giebt Chursachsen Gehör und söhnt sich mit dem Kaiser aus, ib. entweicht A. 33 im Kriege ins brandenburgische Preußen; wird nach dem Prager-Frieden mit

der beliebte 3jährige Wechsel, und was dabey weiter verglichen worden, 152. H. Johann Friedrich der M. wird von einer liederlichen Dirne, die sich für K. Heinrichs VIII in Engelland verstossene Gemalin, Prinz. Anna von Clev ausgegeben, eingenommen, XII, 164 f. was sie demselben für große Versprechung gethan, 165. der Betrug entdeckt sich, 166. er thut einen Versuch auf Anrathen eines flüchtigen Engelländers, seinem Bruder H. Johann Wilhelm die Vermälung mit der Königin Elisabeth in Engell. auszuwürken, welches aber nicht gelinget, und ihm in seinem Unglücke noch mehr üble Nachreden zuziehet, 167 f. - Dem Herzog wird A. 66 von seinen Gesandten auf dem Reichstage gar redlich, schriftlich angerathen, sich des Aechters Grumbachs doch zu entschlagen, XII, 234. dem ungeachtet verleyht er demselben seinen Schuz fort, und wird darüber die Reichsacht gegen ihn, als einen 3 Jahre lang Ungehorsamen ausgesprochen, und Churf. Augusten von Sachsen die Execution aufgetragen, und ihm den 23 Dec. angekündiget, 234 f. Johann Friedrich läßt sich nicht erschröcken, sondern spricht gar heftig gegen Churf. August, dem er, weil er lebe, widerstehen werde, 235. am 24 Dec. geht die Belagerung von Gotha und Grimmenstein schon an, und den 13 April 1567 muß sich der H. auf Gnad und Ungnade ergeben, und die Geächteten ausliefern, ib. wie Churfürst August sich gegen ihn bezeigt, ib. er wird den 15 April nach Wien, und weiter nach Neustadt in die Gefangenschaft geführt; bekommt 15000 Thaler jährlich von seinem Bruder Gehalt, 236. seine andere Gemalin Elisabeth Churf. Friedr. III von der Pfalz Tochter, arbeitet, ihm die Befreyung oder Erleichterung seiner Gefangenschaft beym Kaiser auszuwürken; erlanget endlich A. 72 die Erlaubnis die Gefehrdin ihres Gemals in der Gefangensch. bis an ihr Ende A. 94 bleiben zu dörfen, 236. es dependirte die Gefangenschaft und Erledigung des Herzogs vom Churf. in Sachsen, und seinen Erben, ib. Churf. Friedrich III von der Pfalz bittet A. 76 gar beweglich um dessen Loslassung, 237. A. 85 will ihm Kais. Rudolph auf vielfältiges Ansuchen, die Freyheit unter harten Bedingungen geben, welche der Herzog nicht eingehen will, 237 f. ihm wird versaget A. 94 seine Gemalin nach ihrer Ruhestätte zu begleiten, 238. Er wird e. A. wegen der Türken-Gefahr von Neustadt nach Steyer gebracht, da er beym Aussteigen fällt, bettlägerig wird und A. 95 den 4

May

ge-

in einem Breve lobet, 372. er widersetzt sich der unzeitigen Verehrung einer, für heilig gehaltenen Nonnen, Crescentiae, mit Beyfall des Pabsts, 373. der Card. Quirini rühmt auch gegen den Pabst des Bischofs sorgfältige Verwaltung seines Amts, 374.

Josephus, Patriarch von Constantinopel, stirbt zu Florenz nach geschlossener Vereinigung seiner Kirchen mit der lateinischen I, 77.

Joseph Ferdinand, Churpr. von Bayern und Cron-Erbe von Spanien, S. Maxim. Eman.

Joseph Philipp, Cardinal von Lamberg, Bischof von Passau, geb. 1651, dient dem Kaiser als Reichshofrath und Gesandter, wird geistl. und 1689 Bischof, II, 412. Er betreibet die Exemtion seines, vom uralten Erzstifte Lorch entsprossenen Hochstiftes vom Erzstifte Salzburg am päbstlichen Hofe, reussirt aber nicht völlig, ib. wird als Kaiserlicher Gesandter auf den Polnischen Wahltag 1697 geschickt; hat wegen Titulaturen Streit, 413. wird nach Portugal gesandt und 1700 zum Kaiserl. Principal-Commissarius rc. ernennet, auch vom Pabst auf des Kaisers und K. von Polen nomination zum Cardinal gemacht; hält 1701 seinen prächtigen Einzug zu Regenspurg, 418. es erneuert sich ein Streit zwischen den Evangelischen und Catholischen Ständen wegen des in seinem Titel stehenden heilige Röm. Kirche. Gründe pro et contra, 414. 415. wie es bey seiner ersten solennen Reichs-Deputation mit dem Ceremoniell gehalten worden, 415. die Churbayerischen Händel machen ihn unstät zu Regenspurg, und er bekommt Vorwürfe wegen der Bayerisch. Besetzung von Passau; wird aber vom Kaiser und Reich gerechtfertiget, 415 f. er bekleidet die hohe Würde eines Principal-Commiss. auch unter den Kaisern Joseph und Carl, 416. stirbt 1712 und liegt in der von ihm neuerbauten Capelle zu Passau begraben, ib.

Jovius, Paul, Bischof zu Nocera und berümter Geschichtschreiber, XII, 1 f. hat mit aller seiner Mühe und Arbeit, so viele Personen der Vergessenheit zu entreissen, schlechten Dank unbilliger Weise verdient, 1 f. ist wider alle Art und Gewonheit seiner Amtsbrüder ein sehr fleisiger Bischof, 2. von seiner Geburtszeit und Famille, 2 f. wird als ein Waise von seinem ältern Bruder welcher zogen, I, 3. studirt zu Pavia die Philosophie und Medicin, und erhält in beeden lauream, ib. zu Rom treibt er die Arzneykunst und legt sich auf die Historie, ib. will die Weltgeschichten seiner Zeit beschrei-

heim, wird vom K. Friedrich III zum Capitain vom schwarzen Reuter und A. 57 zum Admiral übern Holm gemacht, 74. ist bey verschiedenen wichtigen See-Unternehmungen; commandirt im Seetreffen bey Roesand A. 59, und treibt mit Hülfe des holl. Admiral Obdams die stärkere schwedische Flotte zurück, 75. hilft Fünen wegnehmen, ib. kriegt den Danebrog-Orden; vorher schon A. 75 das Commando im schwedischen Krieg, über die ganze Flotte, ib. seine glückliche Unternehmungen A. 76 auf die Insel Gothland, 75. widersteht der schwedischen, noch einmal so starken Flotte bey Bornholm, in einer 2tägigen Canonade, schlägt sich durch, und zieht sich ohne Verlust eines Schiffes nach Falsterbo zurück, ib. wird Gouverneur von Gothland; vom Tromp mit 9 Schiffen verstärkt, ib. holt die Schweden bey Oeland ein, und ersicht einen herrlichen Sieg, wobey 2 schwedische Admirale Creuz und Ugla mit ihren Admirals-Schiffen in die Luft flogen. Kein dänisches Schiff geht dabey verloren, 76. er veriagt die Schweden von Ystädt, ib. macht bey der Colberger Heide die schwedische Escadre unterm Admiral Söblad, den er nebst 7 Capitains und vielen andern gefangen, A. 77 im Junius zu nichte, ohne daß er auch diesesmal ein Schiff verloren, 76 f. A. 78 wird er geheimer Rath; gewinnt unter andern die Insel Rügen wieder, 77. bekommt den Elephanten-Orden. A. 79 thut er den Schweden wieder großen Abbruch, und schlägt bey Oeland 5 schwedische Schiffe, im Angesicht der Hauptflotte, ib. er wird sehr geehrt. Der König schenkt ihm die Insel Tasinge, wo er eine Kirche baut. Er vermählt sich A. 61 mit Margar. Uhlefeld, 77. hat den Schweden 4 Haupt- und Regalien-Schiffe abgenommen; er war bescheiden, behutsam und hielt über Zucht, und hatte die Haupteigenschaft eines Kriegshelden das Glück zur Seite, 78. stirbt A. 97 zu Coppenhagen, wo ihm ein prächtigs Grabmahl in der Holmer Kirche aufgerichtet ist, und seine 8 Seeschlachten in Versen mit Lob erhoben sind, 78-80. seinen Haupt-Sieg hat er in der Kiöge Bucht 1677 den 1 Jul. erfochten; siehe Seetreffen, welcher ihm den Charakter eines Admiral-General-Lieutenants erworben.

Jülich, Gerhard ist vom Jahr 1009 aus einer Urkunde, als der erste Graf von Jülich bekannt; nichts gewisses aber von seiner Abstammung. Ob sie von königlichen Stamme gewesen?

Si-

Sicherheit seiner Lande mit Bayern, dem Erzbischof von Salzburg und B. zu Augspurg einen Bund, 407. empfängt zu Wien A. 77 persönlich die Lehen vom Kais. Rudolph II, ib. er lehrt dem Stifte Comburg durch einen langen Proceß Gehorsam, ib. er erbauet den reichen Spital zu Würzburg, der A. 80 eingeweyhet wird, 407. ferner das abgebrannte Residenz-Schloß Marienberg, und legt eine schöne Bibliothek darauf an, ib. er bezahlt Schulden, löset versetzte Güter ein, ib. er acquirirt die andere Helfte von Minnerstatt. Vertauscht Meinungen an die Grafen von Henneberg, 408. nimmt den Grafen von Wertheim, Heidenfeld und Lengfurt, die 2 würzburgische Lehn waren, A. 1612 ab, ib. er verschlägt A. 82 das Erzbistum Maynz grosmütig, um seine Kirche nicht zu verlassen, 408. wie er sich um Kaiser und Reich verdient gemacht, und wichtige kaiserl. Commission auf sich genommen, ib. er tritt A. 1610 der catholischen Liga bey, ib. sein Ruhm erschallte so weit, daß ihn der Patriarch Alexander von Constantinopel mit einer eignen Gesandschaft beehrte. Er starb 1617 den 13 Sept. Seine Grabschrift, 408. er hat am längsten unter allen Bischöffen zu Würzburg regiert, 402.

Julius, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, wird sehr von seinem Vater H. Heinrich dem jüngern verfolgt, sonderlich weil er evangelisch war worden; und sucht er ihn auf allerhand Art um die Succession zu bringen, I, 359. entweicht dem Vater, wird versöhnt, und folgt ihm in der Regierung 1568; bestellt die Regierung mit treflichen Männern, reformiret, legt Schulen an, 395. zieht Künste und Gewerbe ins Land; baut Vorstädte bey Wolfenbüttel, befördert das Bergwerk auf dem Harze treflich. Die sehr ergiebigen Silbergruben veranlassen ihn, grobes und großes Geld auszuprägen; will dadurch einen gewissen Schatz oder Nothpfenning auf alle Fälle ins Land bringen. Jeder Unterthan muste nach Vermögen etliche Stücke haben und jährlich vorzeigen, 396. darunter waren die Julius-Löser, ib. Ursprung des Namens, 397 f. seine schwächliche Gesundheit und Diät, 400. seine letzte Lebenszeit bereitet er sich gottseelig zum Ende; stirbt, nachdem er von seiner Gemalin Hedwig seegnend Abschied genommen, den 8 May 1589, XVI, 395 f. er machte A. 82, da die Pest grassiret, ein Testament,

chen auf alle Weise die Hineinkunft so nützlicher Leute zu verhindern; bringen auch den Kais. dahin, daß er befahl, den Leuten zu Lübeck die Päße wieder zu nehmen, die nach Rußland wollten, sie auch in Liefland aufzuhalten, 422. die Liefländer waren, indem sie den Czaar reitzten, dabey in Furcht vor ihm; suchen beym Kaiser und anderwärts Schutz, 423. suchen A. 53 den Frieden beym Czaar durch Gesandschaft zu erneuern; der Czaar will A. 54 darein auf 15 Jahre willigen, wann binnen 3 Jahren der Zinß richtig einlaufen würde; welches dann beschworen und vom Czaar, dem Erzbisch. und Heermeister bekräftigt wurde, 423. Bedingniße; worunter sonderlich eine, daß die Rußischen Kirchen sollten gereinigt werden, 424. wankelbare Conduite der Liefländer, Vorenthaltung der Zinße, Unterhandlungen und bezeigte Langmuth des Czaars, sonderlich gegen Dörpt, 426-428. cf. IV, 386. der Czaar schickt A. 1557 eine Botschaft an den Bischof von Dörpt mit Geschenken und dem Zinßbrief, und verlanget, daß demselben an statt der Gesandten-Siegel nun des Heermeisters und Bischofs eigne daran gehänget würden, 428. der Canzler Holzschuher räth die Besiegelung in der Noth vorzunehmen, aber wider den Zinß zu protestiren, und dießfalls auf des Kaisers als Lehenherrns einzuholende Einwilligung sich zu berufen, ohne welchen man nichts thun könnte, 428 f. der Gesandte nimmt den neubesiegelten Brief an, sagt aber, mit dem Kaiser habe der Czaar nichts zu thun; Dörpt sollte den Zinß zalen, sonst würde er mit Gewalt geholt werden, 429. der Czaar läßt 3 Armeen deßhalben in Liefl. einrucken 1558, ib. es wird ein Friede gegen 60000 Thaler erhandelt; die Dörptischen Gesandten müssen dafür Geiseln zu Pleskow werden. Die Liefländer halten zu Wolmer einen Landtag, das Geld zusammen zu bringen, denken aber doch dabey auf Mittel, sich in Vertheidigungs-Stand zu setzen, wenn der Czaar nicht ruhen wollte, 430. ein Corpo Rußen berennt derweilen Narva, und wird daselbst ein Stillstand behandelt; die Besatzung in erlangter Hofnung eines Entsatzes, verlezt den Stillstand, und die Rußen dringen in die Stadt ein; das Schloß capituliret, 431. Dörpt bringt zwar die 60000 Thaler auf, aber die Rußen setzen ihre Eroberungen fort; da Fürstenberg der Heermeister schlechte Gegenanstalten machen kan, ib. der Bischof von Dörpt eilt, seine Stadt zu vertheidigen, welches innerliche Unruhen schwer machen, 432. die Rußen nähern sich Dörpt,

 nach-

hat

rinnen diese Rechte und Genüsse bestanden, 173. und was sich der Abt dabey von der Stadt vorbehalten, ib. die Stadt hatte vorher schon große Privilegien von verschiedenen Kaisern vom Kaiser Rudolph an; sonderlich vom Kaiser Carl IV: daß sie um keiner Ursache willen sollte können verpfändet werden, 173-175. und Kaiser Friedrich hat sie vor dem Vergleich mit dem Abte mit der Freyheit der Besetzung ihrer wichtigsten Aemter, Gerichte, und Gebrauchs des Blutbannes ernstlich versehen, welches den Abt geneigter zum Vergleich nachher mochte gemacht haben, 176. Kais. Maximilian befreyet die Bürger A. 99 von allen äussern Gerichten, und sollten sie in der ersten Instanz nur bey Bürgermeister und Rath von Ulm, Memmingen und Ravenspurg belanget werden können, ib. kriegt das Nachsteuer-Recht 1518, ib. kein Bürger darf etwas von liegenden Gütern an jemand, der nicht Bürger daselbst ist, veräussern, 176.

Kettler, Gotthard von, letzter Heermeister in Liefland; ihm überließ 1559 diese Würde Fürstenberg aus Furcht vor den Russen, IV, 388. Kettler will den König von Dännemark zum Schutzherrn annehmen; der ihm aber nur geringe Geldhülfe leistete, und sich nicht mit dem starken Feinde einlassen wollte, ib. sucht auf dem Reichstag zu Speyer beym Reich und Kaiser Hülfe; es wird ihm aber nur 100000 fl. Beysteuer versprochen; ob bezahlt? 389. sucht auch K. Gustavs von Schweden Hülfe; der aber wegen allerhand Beleidungen von den Liefländern nicht helfen mag, sonderlich da sie ihn im Bittschreiben nur den Erleuchteten betitelten, ib. die Russen machen A. 1560 grosse Progressen; fangen viele nebst dem abgedankten Fürstenberge. Anecdote von 2 gefangenen Königen, ib. Kettler fleht den K. Sigismund August von Polen 1559 persönlich an, der ihn auf den Litthauischen Reichstag nach Vilna verweiset. Daselbst wird mit den Litthauern erst ein Bund gemacht den 1 Sept. in welchem diese Hülfe u. a. versprochen, 390. der Erzb. von Riga tritt dem Bund bey und tritt Marienhausen und Leuwart den Litthauern ab, ib. der Litthauer Beystand ist zu schwach, deswegen declariret der König; daß auch Polen helfen müsse, aber solches nicht anderst thun würde, als wenn sich die Liefländer der Crone Polen ganz untergeben wollten, 390. Kettler kan sich nicht anderst helfen, als daß er es eingeht, da zu Vilna ein Vergleich 1561 errichtet wird. Derer Ritter

L.

läßt, 27 f. er dient Kais. Friedrich III schon als geheimer Secretarius, 28. Kais. Maximilian I, als Canzler, der ihm zu seinen hohen geistlichen Würden verhilft, 29. er thut mehr in weltlichen als geistlichen Verrichtungen. Seine wichtige Gesandschaften im Namen Kais. Max. I, 29 f. wird sonderlich 1511 auf des Pabsts Gesuch nach Italien als Gesandter, und um mehrern Ansehens willen, als Vicarius generalis, geschickt, wo er verschiedene Kaiserliche Jura ausübt, 30. verschlägt die reichen Anerbietungen des Pabsts, und negociiret aus Treue gegen seinen Herrn, lieber fruchtlos, 30. soll für den Kaiser die Pabstwürde auswirken, ib. wird 1512 wieder an P. Julius II geschickt, und versöhnt ihn mit dem Kaiser, ib. und stimmt dem Concilio lateranensi bey, 31. setzt den Herzog Maximil. Sfortia in Mayland mit großen Ceremonien wieder ein, ib. zieht den Harnisch an; wird vom P. Leo X zum Cardinal gemacht; veranstaltet die Zusammenkunft des Kaisers, K. Sigismunds und K. Vladislai zu Wien, ib. 82. 83. 85. wird vom Kais. Carl V nach Frankfurt geschickt, dessen Erwählung er auswirket, 31. In seinem Erz-Stift entstehen heftige Empörungen, und der sogenannte lateinische Krieg wider ihn; seine Noth, 31 f. stirbt 1540, nachdem er ganz kindisch geworden, 32. sein Charakter; Pracht; vom Gewissen hielt er nichts. Seine harten Gesinnungen gegen die Reformation, und 4, dem Melanchthon vorgeschlagene Auskunftsmittel, ib. er erwiese seinem eigenen Fleische, den Augspurgischen Patriciis, einen schlechten Gefallen, IV, 437. er erlangte die Dom-Probstey zu Augspurg mit großem Widerwillen der Domherren, vom Cardinal St. Severin, päbstlichen Legato, weil kein gebohrner Augspurger auf das Dom kommen sollte. Der Kaiser sagte auf ihre Protestation: „ist er mir und „dem Reiche nutz, so ist er auch „euch als Dom-Probst gut,„ XVI, 187, was das Dom-Capitel veranlaßet, eine Satzung 1475, die P. Sixt. IV confirmirt, zu machen: daß kein Augspurger Kind ins Hochstift sollte aufgenommen werden, 188. der Streit darüber zwischen dem Capitel und Rath kommt vor den Kaiser, ib. den Pabst und das Reich, welches eine, vom Müller im Reichstags-Theater falsch ausgelegte, Vorschrift an den Pabst Innocent. VIII fürs Domcapitel, ergehen läßt, 188 f. wie sich Lange mit dem Capitel in einem Vergleiche wegen der Dom-Probstey A. 1500 verträgt, und demselben die freye Wahl eines Dom-Probstes zu schaffen verspricht,

Gra-

Gegend am Rheinstrom gewesen. So gab Kais. Heinrich VII Graf Gottfried auch 1313 die Gewalt Reichsgüter einzulösen, als Aduocato per Alsatiam prouinciali, ib.

Leiningen-Westerburg, Grafen von, stammen ab von Siegfrieden Herrn zu Westerburg und Runkel, der von 1226 bis 88 regieret, XX, 178. seine 3 Söhne waren, Siegfried, Erzb. von Cöln 1275, Heinrich von Westerburg und Siegfried Herr von Runkel, ib. Heinrichs Enkel, Richards I Sohn, Richard II, geb. 1388, heyratete die Margareth, Gr. Friedrichs von Leiningen Tochter, Schwester des letzten Landgr. Heßens, Friedrichischer Linie, deßen Erbin Sie 1467 zu seyn behauptete. Ihre Streitigkeiten darüber mit Emicho VII Grafen von Lein. Dachsburg, 179 f. vor diesen Erbhändeln verlor Margareta ihren Sohn *Cuno* 1459, der ihr einen Enkel Reinhard III hinterlies, der ihr Erbe ward, 180. diesem hat Kais. Friedrich III A. 75, als Heßens Erben, auch die gefürstete Landgräfliche Würde und Privilegium von 1444 bestätiget, ib. daher nimmt er den Titel als Graf von Leiningen mit mehr Befugnis an. Er kauft vom Churf. Philipp von der Pfalz, die Dörfer Grünstätt, Aßelnheim und a. A. 1505, 181. Reinhards Sohn *Cuno* hinterläßt 1547, 3 Söhne, die sich also A. 57 theilen: Philipp bekommt Alt- und Neu-Leiningen, und vom Kais. Rudolph II 1582 die Bestätigung der Landgräflichen Würde, 183; Reinhard IV bekommt Westerburg und Schadeck; und Gr. Georg, das Haus Schaumburg und einen Theil von Cleeberg, 181. was sie weiter untereinander ausgemacht, ib. darüber erhobner Streit wird beygeleget, 182. - - Gr. Philipps Sohn Ludwig Gr. von Leiningen und Rixingen Herr in Westerburg, geb. 1557, bekommt ansehnliche Güter zusammen, VII, 122. verordnet in seinem letzten Willen 1622, daß die Gräfinnen von allem Erbe an Land und Leuten sollten ausgeschlossen seyn; seine Gemalin und Kinder, 123. XX, 182 f. er suchte A. 1610 die Erneuerung der Landgräflichen Leiningischen Würde, welches dann die Dachsburgischen Grafen von neuem, und den langwürigen Erb-Proceß A. 1611 und 18 wieder rege machte; welcher ohne dieses Erneurungsgesuch unterblieben wäre, 183 f. Graf Ludwig war eifrig Evangelisch, seine Grafschaft war es schon vollkommen 1549, und unter dem Gr. Cuno geworden, VII, 124. aber sein catholisch gewordener Enkel Ludwig Eberhard, Cammer-Präsident zu Speyer, wie sein Vater Philipp, 123. führte dannoch die catho-

aber ihre Versprechungen schlecht erfüllet, und den Czaar Ivvan Basilovviz zum Zorn und Bruch gereitzet 1557. Siehe *Ivvan Bas.* - - Liefland wird wegen der Gefahr vor Rußland schon 1549 auf dem Reichstag zu Regensp. von allen Reichsanlagen losgesprochen, XXII, 421. was Liefland und sonderlich Dörpt auf sein sehnliches Flehen vom Kais. Carl V für Trost und Schutz 1553 findet, 422 f. Schwedens Bezeigen gegen Liefland und uice uersa, 424. König Sigm. August von Polen ruckt mit 80000 Mann A. 57 in Liefland, wodurch der Paswalische Vertrag zu Beylegung der innerlichen Zwistigkeiten zu Stande kommt, und auch mit dem K. von Polen unvortheilhaft und anstößig für Rußland gehandelt wird, 426. - - die Rußen erobern nach angegangenem Krieg unter andern Narva und Dörpt, 430 f. 432. heben den sich abgesonderten Heerm. Wilh. von Fürstenberg zu Vellin auf, und füren ihn nach Moscau in harte Gefangenschaft, 440 f. - - Unterdeßen veranlaßet die Noth die Liefländischen Landstände zu Riga 1560 zu beschliessen: dem Heermeister zu erlauben, ihnen und sich durch Heyrath und Errichtung eines Erbfürstentums aus der Noth zu helfen, 438 f. Siehe Kettler. Schon vorher hat Herzog Magnus von Holstein 1559 durch Beystand seines Bruders K. Friedrichs III von Dän. das Bistum und Insel Oesel, Wyck, und das Bistum Revel von ihren Bischöfen an sich gekauft; welches Kettler 1560 zu Pernaw gutheissen muste, 439 f. K. Gustav I von Schweden ließ endlich die Liefländer seines Schutzes versichern, wenn sie sich nur nicht an Dännemark oder Rußland ergeben würden, 443. er stirbt aber darüber und sein Sohn K. Erich mag sich nicht mit ganz Liefland abgeben; aber der Stadt Revel bietet er seinen Schutz A. 61 an. Dieses zog die wirkliche Unterwerfung von ganz Esthland an Schweden nach sich, und wurde im Junius den schwedischen Commissarien gehuldigt, obgleich solches der Ordensmeister zu hindern suchte, 443. endlich will auch K. Sigism. Aug. von P. zu einem wirklichen Besitz, nach Kettlers Versprechen und Absichten gelangen, als deme ganz Liefland bis auf Curland, werden sollte, 444. es kommt die Sache zu Wilna nach A. 61 zu Stande. Der K. bestätiget dem Lande seine Privilegien eidlich; er muß aber mit einem Theile Lieflands für lieb nehmen, doch sich anheischig machen, die abgerissenen Stücke zu recuperiren, 444. K. Sigismund kriegt mit Ruß-

herrlichung des Schöpfers in den Geschöpfen gerichtet, 32.

Lippe. Wenn die Herren von der Lippe gleich nicht von den alten römischen Manliern, wie einige fingirt, abstammen; so mögen sie doch ihren Ursprung von den ältesten edlen Sächsischen Herren an der Lippe, herleiten, VIII, 122 f. der älteste Graf und Herr von der Lippe, der aufgebracht wird, soll Bernhard, Obrister beym Kaiser Lotharius, gewesen seyn, demselben am Welpherholze siegen und Münster erobern helfen, und Sachsenburg bekommen haben, 123. auch soll ihm um seiner Gemalin Petronella, des Kais. Anverwandtin willen, die Grafschaft Haholz zu Theil geworden seyn, ib. - - Bernhard II sein Sohn bauet Lippe und Blumberg, und ist ein tapferer Vertheidiger H. Heinrichs des Löwen und seiner Veste Haldesleben, 123 f. seine Gemalin war Sophia Gr. Friedr. von Arnspurg Tochter, 124. wird ein Cistercienser 1190, Abt im Kloster Marienfeld; geht nach Liefland; dient daselbst als Apostel und Soldat wider die Unglaubigen; wird nach Rom um Hülfe geschickt, und bey seiner Rückkunft Bischof zu Lehal, ib. sein Sohn Otto Bisch. zu Utrecht weyhet ihn; er aber seinen 2ten Sohn Gerharden zum Erzb. in Bremen 1219. Prediget das Creuz in Teutschland, bringt viele Teutsche und Geld nach Liefland; stirbt 1220, oder später, 125. sein Sohn und Nachfolger Hermann hilft seinem Bruder dem Erzb. wird A. 30 erschlagen, 126. seine Gemalin Gertrud bringt ihm die Herrschaft Reden zu, ib. sein S. Bernhard III muß darum und um Blumberg kämpfen, 126. Simon I, deßen S. kriegt unglücklich mit dem B. von Oßnabrück, wird A. 1299 gefangen und kommt 1305 auf harte Bedingnisse los, ib. er bauet die neue Stadt Lemgow und stiftet ein Nonnen-Kl. daselbst. Simon II heyratet Elisabeth von Eberstein, wodurch er den Streit um Blumberg endigt, 126. sein ältester Sohn Otto I findet den iüngern Bernhard mit der Stadt Horn ab, ib. deßen Sohn Simon III verliert Reden durch seine Gefangenschaft; überläßt seinem S. Bernhard V die Regierung 1400, 127. dieser führt schwere Kriege mit seinen mächtigen Nachbarn, 1419, ib. sein S. Simon IV bestätiget den Lippischen Städten ihre Privilegien 1422; erzeugt mit Margareta Herz. Erichs von Grubenhagen, Prinz. den tapfern Bernhard VI. Die Kriege bringen sein Land in Noth 1447. er hilft demselben wieder auf; wird Churcölnischer Marschall in Westphalen und

Advocat von Hildesheim; stirbt 1513, alt 82 Jahre, 127. sein Sohn Simon V, ein Mönchen-Freund, hinterläßt 1536 minderjährige Kinder unter Landgraf Philipps von Hessen ꝛc. Vormundschaft, ib. dieser Graf trift mit dem Bischof Erich von Paderborn einen vortheilhaften Lehensvergleich 1517, vermög welches er, wenn er unbeerbt sterben sollte, Lemgo, Detmolde, Horn, Falkenberg, dreyen Nachkommen von seinen nächsten Freunden sollte vermachen, und sie als Erben und Herren der Herrschaft Lippe einsetzen dörfen, XVII, 14 f. dafür er die Grafschaft Pyrmont A. 1521 dem Hochstifte wieder abtritt, 15 f. er söhnet seine Schwester Armgard, verwitibte Gräfin von Hoya, bey dem beleidigten herzogl. braunschweigischen Hause, allwo sie die Belehnung nicht gebürend gesucht, aus, daß sie nach 7 Jahren mit ihren Kindern wieder in Besitz der Grafschaft kam, XXII, 82. Es machte ihm die Religionsveränderung in seinen Städten Lemgo und Lippe zu schaffen. D. Westermann bringt Luthers Lehre A. 24 nach der Stadt Lippe und macht einen Catechismus. Ums Jahr 30 springen fast alle Bürger vom päbstlichen Gottesdienst ab. Herz. Johann von Clev und Gr. Simon als Herren der Stadt, konnten die Eingriffe, so sich die Evangelischen herausnahmen, nicht vertragen, XXII, 83. sie umsetzten die Stadt mit Kriegsvolk und zwangen sie zur Uebergab auf Discretion; da die Geistlichen verjagt und viele hart bestraft wurden, ib. endlich wird die eingeschränkte Religionsübung, bis auf weitere Verordnung in Glaubenssachen durch ein Concilium, zugestanden, 84. mit Lemgo sollte es auch so gehen, wo die evangelische Lehre auch die Oberhand gewann. Der Graf wollte es angreiffen; aber vernünftige Vorstellungen des Herrn von Eickmanns, und des Grafen Gemalin Magdal. von Mansfeld, die heimlich evangelisch war, und die Furcht vor Philipp Landgr. von Hessen, bringen ihn auf gelinde Gedanken, 84. 85. stirbt 1536 im Sept. 85. — — sein Sohn Bernhard VIII wird evangelisch samt der ganzen Grafschaft, VIII, 127. stirbt 1563, ib. Simon VI sein Sohn steht in hohen Würden beym Kais. Rudolph und Matthias, stirbt 1613, sein Lob, 128. es giebt nach seinem Tod, wegen der Interpretation seines Testamentes in der Erbfolge und Theilung, sonderlich da Todesfälle der Söhne Bernhards und Hermanns 1602 und 1620 vorgefallen, allerhand auszumachen; wobey Ernst Fürst von

und Joh. Dietrich aber ausgeschlossen; daher diese zur indemnisation halb Breuberg und die Niederländischen Herrschaften ad interim verlangen, bis für sie auch die Belehnung von Würtenberg erfolgen würde, die erst 1685 erfolget, 12. indessen ziehen die jüngern Grafen, die durch das Absterben der Criechingischen Wittib, Elisabeth Gr. von Stollberg, anfallende Herrschaften in den Niederlanden ganz an sich, ib. dergleichen dem Graf Johann Dietrich, auch mit der Verlassenschaft der Grafen von Löwenstein Johann Casimirs, cf. II, 196. der A. 1622, und Georgs, der 1633 gestorben, mit Scharpfeneck und Habitzheim gelinget, 13. V, 341. die 2 mittelsten Brüder, Ludwig der Jüngere und Wolfgang Ernst sterben indessen ohne Erben A. 1635 und 30, 341. der evangelische und älteste Graf Christoph Ludwig, der mit seiner Gemalin die Grafsch. Virneburg bekommt, wird der Stifter der Virneburgischen und der jüngste Johann Dietrich, der 1621 catholisch worden, der Stifter der Rochefortischen Linie. Im Westphälischen Frieden wird bey Verkürzung der ältern Linie ad interim favorabel für die jüngere gesprochen, XXI, 13. V, 341. Vergleich wegen des gemeinschaftlichen Besitzes der Grafschaft Wertheim, ib. darinnen auch die Unveränderlichkeit in Ansehung der A. Confeß. Verwandten Religion, und Ordnung und Besetzung der Aemter mit Evangelischen bestimmet worden, 342. -- Nach der Nördlinger Schlacht 1634, als der evangelische Graf Friedrich Ludwig verjagt wurde, führte Gr. Dietrich den catholischen Gottesdienst im Chor der Kirche ein, und that den evangelischen sonst grosse Eingriffe, 342. Nach dem Friedensschluß und der Restitution des Graf Friedr. Ludwigs geschahe auch die völlige Restitution der evangelischen Rechte, und Abschaffung der catholischen Eingriffe, ib. A. 1651 fieng der catholische Gr. Ferdinand Carl wieder an, das catholische Religions-Exercitium gewaltsam einzuführen, 342. hierdurch wurden die Religions- und Theilungsstreitigkeiten wieder im Löwensteinischen Hause, zu wenigem Trost der evangelischen Linie, rege, die Kaiser und Reich beschäftigten, und zu weit greifenden Quaestionen im Reiche Anlaß gaben, 342-344. vergebliche, von den Evangelischen erbetene Kaiserl. Commission 1665, 1674, XXI, 14. vergebliches Cammergerichts Mandatum poenale vom J. 1690, gegen Gr. Maximilian Carl, 15; der sucht dagegen eine Kaiserliche Commission und die Theilung der Grafsch.

 nebst

den

mit dem Churfürsten von Sachsen, wegen des General-Commando, 161. davon die Franzosen Vortheil ziehen; der Dauphin und Lorges zusammen stossen und Stuttgart einnehmen, 61. da nun die Noth am Manne war, ließ der Marggr. dem Churfürsten wissen: Er solle nur zu ihm stoßen, er wolle fürs Wohl des Vaterlandes auch als Gemeiner streiten, 62. die Vereinigung und Anstalten des Marggrafen thun dem Feinde Einhalt. Weitere Bewegungen in dieser Campagne, die dem General Ehre bringen, 62 f. ein Sinnbild auf seinem Trauer-Gerüste zu Baden in der Stiftskirche alludirt auf diese Campagne, 64. der Marggr. wollte noch eine Belagerung vornehmen; der Abzug der Sachsen, noch mehr aber das schlimme Wetter, hindern es, ib.

Lueckens, Paul, Burgermeisters in Hamburg, Lebenslauf, XVII, 340 f.

Lübeck, das Bistum. Unter Bischof Heinrich Bocholt von 1524-35 breitet sich die evangelische Lehre in diesem Hochstifte aus, ohnerachtet der Bischof heftig dagegen ist, X, 378. sein Nachfolger B. Dethlev Reventlow, läßt sie im Dom predigen, ib. - - von A. 1586 an bis auf den westphälischen Frieden waren schon Bischöfe aus dem Hause Holstein-Gottorp, 378. H. Friedrich III v. Gott. wendet durch seine Vorstellungen die Secularisirung dieses Hochstifts beym westphälischen Friedensgeschäfte ab, und das Capitel bleibt bey seinen Rechten und Freyheiten, 379. dafür macht sich das erkänntliche Capitel anheischig, 6 Bischöfe aus der herzoglich Holst. Gottorpischen Linie hintereinander zu Bischöfen zu wählen; doch mit ausgedungener Wahlfreyheit unter mehrern Prinzen dieses Hauses, und Erlöschung dieser Verbindlichkeit, wenn nur ein Herzog, oder kein lutherischer oder catholischer Prinz vorhanden wäre, 379. 380. die Capitulationen wurden, nach vorfallenden Umständen einzurichten, dem Capitel auch vorbehalten, 380. Dännemark sucht 1667, nach dem Abgang der 6 Bischöfe die Alternativ in diesem Bistume für seine Prinzen, 380 f. K. Christian V will seinen Prinzen aber schon 1677 zur Coadiutorie aufdringen, 381. das Capitel weigert sich und will von keiner Alternativ wissen, ib. der König verspricht und drohet; der Kaiser aber schützet das Capitel bey seinen Rechten durch ein Mandatum A. 84, 381. weitere Streitigkeiten zwischen Dännemark und dem Hause Gottorp,

welches

[illegible]

von Sachsen, XXII, 30 f. er legt Kaiser Carl dem V ein rühmliches Lob bey, II, 3.

Lutterberg, eine Grafschaft, deren Besitz 1395 großen Streit verursachet, bis ihn Braunschweig-Grubenhagen behauptet, kam eine Weile an die Grafen von

M.

nes Privilegium im Instrum. P. W. bestätiget worden. Der Brandenburgische Adler deckt iezt den ehehin auf Münzen geführten Reichsadler mit seinen Flügeln zu, 32. - - Magdeburg zieht sich Kais. Carls V Ungnade, durch seinen Beytritt zum Schmalkaldischen Bund, auf den Hals, XVII, 249. Ob die Stadt gleich die Waffen nicht mit gegen den Kaiser gebrauchet, wird sie doch nach der Mühlberger Schlacht 1547 von Herzog Moriz aufgefordert, dem Kais. sich zu ergeben, 250. wird noch öfter vom Kais. und Churbrandenburg bedrohlich aufgefordert; bleibt nebst Bremen dem Kais. unausgesühnt, ib. mehrt des Kaisers Zorn gegen sich, da es das Dom-Capitel zur Reformation zwingen will, und dem Interim heftig widersteht. Wie widerspenstig und spöttisch dem Interim begegnet ist worden, dahin auch die Interims-Münze von 1549 gehöret, deren Inventor Flacius gewesen seyn soll, siehe XXII, 59-61. Achtserklärung der Stadt, und dem Churf. Moriz und andern aufgetragene Execution, XVII, 251. H. Georg von Mecklenburg ruckt A. 50 im Sept. ins Magdeburgische und erlegt 1200 Magdeburger unter Anführung des Burgermeister Gericke, ib. Churf. Moriz berennt den 4 Oct. die Stadt, die sich auf die angebotenen harten Bedingniße zu ergeben weigert, 252. Anstalten und Vertheidiger in der Stadt, ib. am 28 Nov. wird die Neustadt erobert; glücklicher Ausfall den 19 Dec. H. Georgs von Mecklenb. Verwundung u. Gefangenschaft: wie er in der Stadt bewirthet ist worden, ib. Avocatoria an die Garnison; Graf Mansfeld stillet in der Stadt Meuterey der Reuter und Knechte; vergeblich gesuchte Hülfe, 253. H. Moriz läßt sich bey seinen Absichten gegen den Kaiser, mit dem Stadt-Secretario Merkel zu Dreßden in Unterhandlung ein, und 4 Deputirte werden an ihn abgeschickt, der Capitulation Milderung zu suchen, 253. was endlich den 9 Nov. für ein Vertrag getroffen ist worden; welcher, zwar nach vielen Schwürigkeiten, sehr gnädig für die Stadt ausgefallen, 254 f. die begnadigte Garnison zieht den 8 Nov. aus; der Churfürst besezt sie den folgenden Tag; ihm wird gehuldigt; und vom D. Levin beredet, als vom ergeben der D. Mordeisen im Antrag sprach, und Levin nur vertragen hören will; welches sich der Churfürst gefallen läßt, 255. seine Gnade gegen seinen Lästerer den D. Erasmus Alberus einen Geistlichen, ib. beyderseitiger Verlust. Die Stadt war so wol versehen,

Statt-

Rothes und Caßils und Lord Flemming unterwegs zu Dieppe fast an einem Tag, vermuthlich an Gift, 399 f. das folgende Jahr erlanget doch der Dauphin zu Edimburg die eheliche Krone, 400. Urtheil von dieser Vermälung, ib. - - bald darauf A. 59 nimmt die Königin nebst ihrem Gemahl dem Dauphin, aber ebenfals bald darauf K. von Frankr., Franz II, den Titel als Könige von Engelland an, V, 235. die K. Elisabeth beschwehrt sich, und K. Franz legt ihn im Jun. 1560 zu Edimburg im Friedensschlusse ab, ib. stirbt vor der Ratification, die Maria verzögert; darüber ihr Elisabeth den Durchzug durch Engelland versagt, 236. Maria beschickt die K. Elisabeth, sie als Cron-Erbin von Engelland vom Parlamente erklären zu lassen. Elisabeth lehnt es höflich ab. Beide Königinnen wolten einander sprechen, ändern aber wegen allerhand Beschuldigungen den Vorsatz, 236 f. Elisabeth stellt sich freundlicher, um die Maria von einer ihr nachtheiligen Heyrath abzuhalten, 237. bringt den Lord Darley Heinrich Stuart in Vorschlag; durch welche Verbindung Maria ihre ihre Hoffnung zur englischen Krone sicherer machen könnte, ib. schlaue Verstellung und Absicht der Elisabeth, ib. und 332. Maria ruft den Gr. Lenox vom Exilio nebst seinem Sohn Darley zurück; verliebt sich in dieses Herrn Schönheit, und ihr Favorit Riccio hilft durch seine Intriguen die Vermälung beschleunigen, 237. 330 f. die Reichsstände willigen in die Vermälung Salua relig. euangel.; wird vollzogen A. 65 den 29 Jul. 332. Darley wird als K. ausgerufen, dagegen sich viele Große setzen; und Hamilton faßt schlimme Absichten wider den K. und Königin, als nächster Kronerbe, ib. Riccio räth der Königin, wälsche Trabanten anzunehmen, und er schwingt sich so sehr in der Königin Gunst, daß sie ihren Gemahl gering achtet und entfernet, 333. der K. wird vom Gr. Morton aufgebracht, den Tod des Lieblings zu beschliesen, den die Maria durch die Achtserklärung der entwichenen Lords und ihre Güter, auf dem nächsten Reichstag recht groß zu machen dachte, 333. merkwürdige Umstände der Hinrichtung des Riccio am 10 Febr. 1566, in der schwangern Königin Zimmer und im Beyseyn des Königs, 333 f. Bewegungen zu Edimburg, werden leicht gestillt, 334. Graf Murray, der Königin natürlicher Bruder, kommt aus Engelland zurück. Die Königin rächet den Tod ihres Lieblings, und läßt ihn in die

dem K. in Dännemark also ins Brod, dem es endlich beschwerlich fällt; daher nam sich der Churfürst Friedr. Wilh. ihrer an, und suchet sie wieder zum Genuß ihres Wittums und nach Schweden zu bringen, ib. nach harten Vorwürfen, und triftigen Vorstellungen des Churfürstens dagegen, laßen sich die königl. Vormünder bewegen, ihr jährlich 30000 Thaler zu zalen, wenn sie der Churfürst ins Land nehmen wollte: ihre alten Schulden in Schweden wollte man bezalen, nicht aber die in Dännemark neu gemachten, 247. sie sieht sich gezwungen, Dännemark, wo sie zur Last war, zu verlaßen, und mit des Churfürsten Erlaubniß nach Königsberg zu ziehen, ib. sobald sie sich dazu angeschickt, accordiren ihr die Schweden 40000 Schwedische Thaler, oder 26666 teutsche jährlich, und geben ihr 8000 zur Erleichterung des Abzugs. Sie ist bis A. 48 zu Königsberg, da sie ihre sich sehnende Tochter zu sich nach Stockholm holen läßt, 247. sie hat zmal wegen der Religion Dispüten mit ihrer Tochter, der Königin, bey welcher ihre dießfalsigen Ermahnungen schlechtes Gehör finden, 248. sie erlebt die unglückselige Religions-Aenderung und Abdankung ihrer Tochter, welches ihr Ende förderte, 248. sie starb währenden Reichstages zu Stockholm 1655, den 18 Merz, 242. der Erzbischof von Upsal hält ihr am prächtigen Leichenbegängniß die Leichenpredigt über Ps. 73. v. 24. 25.

Maria Königin von Ungarn; ihre Fata, I, 1 f. folgt ihrem Vater K. Ludwig I auf dem Thron; muß aber vieles während ihrer Minderjärigkeit ausstehen; die Regierung aufgeben, und König Carln von Neapel weichen, 3. 4. wird wieder als Königin angenommen, aber auch bald wieder gefangen gesezt, 5. und durch ihres Gemahls, Sigismunds Anstalten befreyet, 6. stirbt 1392, ib. Ungarische Schriftsteller melden, daß sie die Ungarn König und nicht Königin genennt; sie auch dergleichen in Diplomatibus gethan habe; daher das R. auf der Münze, S. 1, nicht Regina, sondern Rex zu lesen, 7. Es hat dieser Meinung Herr C. A. Bel in Comment. hist. crit. de Maria Hungariae etc. widersprochen, und die angeführten Stellen des wohlseel. Herrn Autors zu entkräften, und seine Beweiße vom Gegentheil anzufüren, Fleiß angewendet, worauf Köhler geantwortet, XIV, 122-136. Herr Prof. Bel antwortet abermals darauf, XVI, 418-436. worauf der hitzig gewordene Streit sich endiget mit dem, was unser Herr Autor XVI, 437-440. hat.

Maria

Es

Es schlägt durch seine ergriffene Mittel alles zu seinem Vortheil aus, so, daß er alle seines Herrn Bruders Staaten noch bey dessen Lebzeiten, troz aller Widersezlichkeit, erlangte und zu Prag 1612 den 23 May gekrönet wurde. Welches auf einer Crönungs-Münze sein ausgedrucket wurde, II, 83 = 88. wie Matthias zu Werke gegangen, und was er den Böhmen verheißen und eingestanden, um seine Absichten völlig auszufüren, XVII, 258 = 261. nicht alle Böhmen waren mit Matthias hartem Verfaren gegen seinen Herrn Bruder zu frieden; es fehlte nicht an Schmähschriften gegen den K. Matth. 262 f. die catholischen Churfürsten empfinden sein Verfaren gegen Kais. Rudolphen, und die, den Protestanten erwiesene Gefälligkeit, hart, 263. admittiren den Card. Clesel nicht als Gesandten des Matthias, als Königs von Böhmen, 1611 auf dem Churfürsten-Tag zu Nürnberg, 264. - - Nach Kais. Rudolphs Tod hielt es hart mit der Wahl deßelben, die aber 1612 den 13 Jul. dannoch einmütig auf ihn ausfiel. Die Crönung erfolgte den 24 Julius. Was er in seiner Capitulation versprochen, XXII, 291 f. er verbietet den possidirenden Fürsten die Fortsetzung des Baues zu Mühlheim, und läßt diesen Ort A. 14, durch den Spinola zerstören, 292. stößt um, was Chur-Pfalz als Reichsvicarius in Ansehung Aachens gethan, ib. der 1613 zu Regenspurg angestellte Reichstag bringt nichts als Uneinigkeit zwischen den Catholischen und Protestanten, 292 f. des Kaisers Respect fällt im Reiche. Er dämpft einen Aufruhr zu Frankfurt 1614, durch die Achtserklärung der Aufwiegler, 293. Heßendarmstadt prätendirt mit gewaffneter Hand die Erbvogtey von Wezlar 1613, ib. in den Jülichischen Streitigkeiten wird wenig auf seine Warnung geachtet, 293. die Herzoge von Braunschw. zwingen die Stadt zur Erbhuldigung, 294. die Wormser iagen die Juden eigenmächtig aus 1615, ib. 10 Hanseestädte gehen mit den vereinigten Niederlanden einen Bund zu Behauptung ihrer Freyheiten und Handels auf der Ost- und Nordsee ein; welches dem Kais. wegen widriger Folgen unmöglich gefallen kan. Seine Einwendungen und kahle Entschuldigung darauf, 294 f. er adoptirt Erzh. Ferdinanden, und läßt ihn zum K. in Böhmen krönen 1617, 295. so auch in Ungarn 1618, ib. die unirten Stände fassen darüber Ombrage und versammlen sich zu Hailbronn. Er mahnt sie von der Union als einer schädlichen Trennung ab.

gebracht: daß der sterbende König Philipp selbst so ein schlechtes Vertrauen zum Kaiser seinem Herrn Vater gehabt, daß er dem König von Frankr. lieber die Erziehung seiner Kinder anbefohlen, 179-181. Kais. Maximilian sorgt nicht ohne Grund, K. Ferdinand suche diese seine Enkel um die spanische Succession zu bringen, 181. hatte wenigstens nichts gutes mit Carln im Sinne, 182. ändert sich aber, ib. die Niederländer tragen Maximilian 1508 doch selbst die Regierung auf, 183. der Kaiser läßt sich von einer Theilung unter seinen Enkeln abrathen, 182. -- Er verträgt sich mit Pabst Julio II 1512 durch die Unterhandlungen des Card. Matth. Lange, und erkennet das Concilium Lateran. gegen das Pisanum, IV, 30 f. -- schickt eine Gesandtschaft nach Rußland und verbindet sich mit dem Czaar wider K. Sigismund in Polen, 1513, II, 269. -- Kais. Max. sucht seit etlichen Jahren bey K. Uladislaw von Böhmen und Ungarn eine Wechselheurath zwischen des Königs Kindern und seinen Enkeln zu Stande zu bringen, IV, 82. Uladislaus will vor der Aussöhnung des Kaisers mit seinem Bruder König Sigmund in Polen nicht daran, ib. es wird eine persönliche Conferenz der 3 Monarchen auf Laetare 1515, verabredet, und werden vorläufig durch zusammen geschickte große Männer die Punkten zu Presburg ausgemacht, 83. der Kaiser kommt nach Wien, und läßt durch einige Fürsten beyde Könige einladen den 4 Jul., 84. die drey gekrönten Häupter begegnen einander den 16 Jul. bey Trautmansdorf. Ceremonien und Unterhaltung, 84. den 17 geschah der Einzug zu Wien, 85. den 19 wurde die erste Staatsversammlung gehalten, ib. Berathschlagungen wegen der Vermählungen, welche auf den 22 angestellet werden, 86. Kaiser Maximil. setzt der königl. Prinzeßin Anna eine Krone auf. Des Kaisers Anrede, wie sie Bartholinus referirt, ist nicht wahrscheinlich, 86 f. prächtiger Zug nach der Stephanskirche, 87. daselbst wird Maximil. im kaiserlichen Ornate mit der Anna vom Erzbischof zu Gran getrauet, unter dem Versprechen: daß sie binnen einem Jahre mit einem von des Kaisers Enkeln sollte verehliget werden, ib. Prinz Ludwig wird darauf mit der Infantin Maria getraut, ib. K. Uladislaus weint vor Freuden. Der Kais. und die Könige schlagen hierbey 200 Ritter, 88. am 28 Jul. wird das Bündnis der 3 Potentaten, Erbvereinigung und Wechselheurath bestätiget. Den 8 Aug. trennt sich diese rare Gesellschaft, 88. was von dem III, S. 183 angeführten Diplomate

Kais.

Stadt

tere

verspricht Kais. Carl V dem P. Clemens VII, dem Alexander seine natürliche Tochter Margareth, und die Herrschaft von Florenz mit Nachdruck, 60. 58. wie er den Herzoglichen Titel erhalten, 62. 64. V, 231. - - Laurentius von Medices war Alexanders Vetter und stammten beyde vom Johann von M. der 1428 gestorben, im 5ten Grade ab, XVIII, 66. Laurentius war geb. 1514, ein nichtswürdiger, aber vom P. Clemens geliebt, dem er doch nach dem Leben stellet, 67. übt Muthwillen an den prächtigsten alten Statuen zu Rom aus, ib. insinuiret sich beym Alexander zu Florenz, wird sein Hurenführer und Spion, 67. Alexander wird vor ihm gewarnet; läßt sich aber doch durch seine singulaire Aufführung verführen und trauet ihm ferner, 68. seine Verstellung bringt ihm den Namen des Philosophen zuwege, ib. er paßt auf Gelegenheit, Alex. zu ermorden, welchen Anschlag er schon A. 34 faßte, 69. als Alexander A. 35 den 30 Nov. vom Kaiser, dem er zu Genua aufgewartet, zurück gekommen, bringt er ihn durch Versprechung einer längst desiderirten Frau des [illegible] manns Genori in die Falle, [illegible] Alexander kommt zum Laurent[illegible] ganz alleine, [illegible] sich [illegible] gedanken zu [illegible]te, [illegible] nimmt seinen [illegible] Diener [illegible]

mordbuben den Scoronconcolo zum Gehülfen, und ermordet ihn, nachdem er sich gewaltig gewehret, 70. zeigt nach der That den todten Körper seinem Leibdiener Freccia, der sich entsetzet, 71. er war anfangs willens, seines Vetters Kopf dem Volke zu zeigen, und demselben seine Freyheit anzukündigen, 71. es kommt aber Angst über ihn, und er entfliehet nach Venedig, ib. des Herzogs Bediente werden über sein Aussenbleiben besorgt, und die nächtliche Abreise des Laurentius macht den Verdacht gegen ihn rege, 71. man sucht und findet in seinem Hause den Leichnam, 72. er begibt sich zu Alexanders Feind dem Phil. Strozzi, der ihn als einen Brutus lobet, und die [illegible] verehren diese That mit einer Medaille, 72. 65. Laurentius schreibt eine Schutzschrift, darauf [illegible] ein artiges Epigr. macht, 72. er muß vor des H. Cosmus [illegible]folgungen 11 Jahre flüchtig werden, bis er endlich doch A. [illegible] zu Venedig vom Bebio und Bi[illegible] niedergestossen wird, ib. - - vom Cardinal Hyppo[illegible] von [illegible] ces, XXII, 58 f. - - [illegible] erhält vom Kai[illegible] A. 1576 den Titel [illegible] Großherzogs von [illegible] [illegible] den Vorzug [illegible] XXII, 10 f. - - Cos[illegible]

durch

Chri-

die

tis-

Häfen Briel, Vlißingen und Seeburg wieder an die Republik, ib. bewürkt 1608 den Stillestand mit Spanien; setzt die Finanzen auf guten Fuß, 20. will abdanken, ib. er ist dem Prinz Moritz ein Dorn in Augen, als ein Wächter über die Freyheit des Vaterlands, ib. die Religionsstreitigkeiten zwischen dem *Arminius* und *Gomarus* entstehen; daraus hernach Staatsfactiones werden, ib. Barneveld sucht die Zänkereyen der Geistlichkeit vergeblich zu hemmen; tritt auf die Partey der Remonstranten: der Prinz war von den Contraremonstranten, 21. der Prinz setzt durch seine Mutter Louise de Coligny an ihn, ihm seine Einwilligung zur gesuchten Souverainete zu geben. Seine Antworten und gründliche Vorstellung, V, 21. 22. bey Zunahm der Arminianischen Streitigkeiten kamen heftige Schmähschriften gegen ihn heraus, als einen Verräter des Vaterlandes, 22. da er sich dem Dortrechtischen Synodus widersetzt, den er für mehr schädlich, als nützlich, achtet, wird er 1618 im Haag vom Prinzen arretirt. Sein Proceß wird so unrecht geführt, als er arretiret wurde, 23. es war schwer, etwas wider ihn aufzubringen. Seine Feinde waren seine Richter, als Argens, Muys und Pauw, Bürgerm. von Amsterdam, ib. er bekannte frey, daß er sich dem Bemühen des Prinzen nach der Oberherrschaft, nach seinen Pflichten widersetzet. Am 12 May wird ihm sein Todesurthel angekündigt, 24. weder Barneveld noch die Seinigen bitten um Gnade, und seine Frau läßt dem Prinzen wissen: Man könne für einen unschuldigen Mann keine Gnade verlangen. Er stirbt durchs Schwerd den 13 May sehr gelassen, im 72 Jahr seines Alters, nach 43iärigen Diensten, ib. Barnevelds letzte Worte, daß er nicht als ein Verräter, sondern als ein Patriot sterbe, machten großen Eindruck bey den Zuschauern, V, 26. sein Angedenken wird durch Münzen verewigt, 26 f. der Pr. von Oranien sucht sich durch Prägung einer Münz S. 25, wegen der Hinrichtung zu rechtfertigen, 27. es kommt auch die Aurea legenda Barneveldiana heraus, wo ihm und seinen Freunden die häßlichsten Schandthaten nachgesagt, und seinen Tugenden und Thaten die garstigste Larve angezogen wird, 28-31. was sein Todesurthel gegen ihn ausgesprochen, 31 f. welches die 24 Deputirte und Verfasser mit ihren Nahmen zu unterschreiben sich geschämet, 32. seine Ehrenrettung, ib. sein Blut versiegelt die Schlüsse

im

P.

zu erweisen, 414. die Paderborner werden dadurch so keck, von dem Manser Bisch. Gaufredo A. 1244 auch des H. Juliani Gebeine sich auszubitten, und diese harte Bitte wird auch mit einem Theil der heil. Gebeine erfüllet, weil die Paderb. und Mansische Kirche gleichsam nur eine wäre, 414. Paderborn genießt dieser Freundschaft und Verbrüderung im 30jährigen Kriege, ib. Beschreibung der Ueberbringung des Leibes Liborius, und die auf der Reiße, die vom 1 bis auf den 28 May A. 836 gedauert, vorgegangenen Wunderwerke, 414. auch die Einholung zu Paderborn geschieht nicht ohne Wunder, wo ein vorher stumm gewesener Knab die Ankunft verkündigt, 415. hier ward er nun herrlich verehret, bis im 30jährigen Krieg A. 1621 ihn Christian Administr. von Halberstatt, H. v. Br. L. in seiner Ruhe gestöret, und sowol aus seinem silbern Sarge Thaler, als aus seinem goldnen Bilde Goldgulden hat schlagen lassen, II, 196. XIX, 118 f. H. Christian nimmt den Leichnam mit sich, den er im Lager vor Metz der Gemalin des Rheingrafen Otto Phil. Fürstens von Salm, einer gebohrnen von Croy de Havre, wieder giebt, die die zermalmte Gebeine nach Neufville führt, wo sie Wunder gethan, XIX, 415. der Fürst läßt solches dem damaligen Bischof wissen, und der Leichnam wird A. 23 den 28 Oct. wieder nach Paderborn gebracht, wo er der Verehrung von neuem ausgesetzt, und vom Landdrost und Obr. Wilh. von Westphalen mit einem neuen silbern Sarg für 8000 Ducaten A. 27 versehen ist worden, 415. 120. der heil. Liborius hilft wider den Blasen- und Nieren-Stein, wie das Exempel des Abt Peregr. Carlenus weiset, 415. es finden sich aber auch anderer Orten Stücke vom heil. Liborius, 416. - - Aufruhr gegen das Dom-Capitel über einen Tanz 1528, XVII, 14. harte Verfolgung der Evangelischen zu Paderborn vom Erzb. zu Cöln und B. zu P. 1532. Das Mitleiden des Scharfrichters hemmt das Blutvergießen, IV, 59. - - Uneinigkeit zwischen dem Rath und Bürgerschaft im J. 1602, wovon der Bürgermeister Wichard Urheber war, VIII, 336. der Bischof Dietrich von Fürstenberg, hielt die Sache für gefährlich für sich, und nahm mit Beyhülfe des Gr. von Ostfrießland und der catholischen Bürger die Stadt ein, ib. die Stadt wird in einem Vergleiche hintergangen, und der dawider ungebührlich sich bezeigende Liborius Wichard wird gefangen genommen, grausam gemartert und gevier-

Stadt hält um Accord an. Die Türken dörfen mit Weib und Kindern, und was sie auf dem Rücken tragen können, abziehen. Alles übrige, sonderlich die Renegaten, musten in der Rußen Händen bleiben, 262 f. 92 Canonen und 4 Mortiers werden gefunden, am 20 Jul. wird auch Lutig erobert, 263. Verbesserung der Vestungswerker, ib. 9000 Mann Besatzung bleiben daselbst, 264. am 30 Sept. wurde zu Moscau ein triumphirlicher Einzug gehalten, dem der Czaar als Officier beywohnte. Le Fort und Schein hatten die gröste Ehre, 264. - - der Grosse Peter unternimmt 1717 eine Reise nach Paris, XVII, 386. seine Bewirthung daselbst. Gegenseitige Visiten des regierenden Herzogs von Orleans, des iungen Königs und des Czaars, ib. er besiehet Paris, und was herum merkwürdig ist, ib. sonderlich zu St. Denys das Grabmahl der Könige. Er fragt lächelnd, was der schüchterne Adler auf des Turenne Grabmahl bedeute, der das von ihm erschütterte Teutschland anzeigen soll; schüttelt den Kopf, 387. bleibt kaum eine Stunde zu Versailles; hingegen vergnügt er sich zu Trianon, ib. zu Marly freuet ihn das Bad der Agrippine und die erstaunlichen Wasserwerke, 388. beschaut zu St. Germain K. Ludwigs Geburtszimmer, und besucht die Mad. Maintenon zu St. Cyr, die seine Visite im Bette annimmt; kommt wieder nach Versaille und besucht die verwittibte Königin von Engeland zu Chaillot, ib. in der Münze zu Paris präsentirt ihm der H. von Antin die in seiner Gegenwart geprägte Medaille p. 383. worauf er sein Bildnis und Tit. Petr. Al. Tzar Mag. Ruff. Imp. mit angenehmer Bewunderung erblickt, 388. den 13 Jun. stattete der päbstliche Nuncius seinen Besuch ab, und sprach den Kaiser italienisch an, in welcher Sprache auch Schaffirof antwortet, 389. giebt sich mit Besuchung der königl. Buchdruckerey, des Collegii Mazarins der 4 Nationen, Kirchen und Bibliotheken ab, ib. spricht lange mit dem Prof. Geom. Varignon; kauft vom Jean Pigeon das künstl. gearbeitete Syst. Copernic. für 2000 Thaler, 389. in der Bibliothek der Sorbonne sprechen ihm einige Doctores zu, die Vereinigung der lateinischen und griechischen Kirchen, um seinen Ruhm vollkommen zu machen, vorzunehmen, ib. er sagt: es wäre seines Thuns nicht, Kirchen-Streitigkeiten zu schlichten, doch verlangte er einen schriftlichen Vorschlag zur Vereinigung, ib. er wird vom portugiesischen und malthe-

ser

ben; fängt A. 57 wieder an zu toben; belagert seine natürliche Brüder, Heinrich von Transtamara und Friedrich samt seiner Mutter u. a. zu Toro, 54. Heinrich entflieht; Friedrich kriegt Gnade; die Mutter geht nach Portugal; die übrigen werden hingerichtet. Krieg mit dem K. Peter in Arrag.; Ursachen dazu, ib. Heinrich von Transt. dient dem Arragonier gegen Castilien. Friedrich wird darüber verdächtig, und vor des Königs Augen niedergemacht, 55. weitere Mordthaten K. Peters an seinen Blutsfreunden, ib. es wird Friede wegen der Gefahr vor den Morisken 1361; Heinrich und Tellius s. Br. weichen nach Frankreich. Blanca wird vergiftet, 55. nach neu angegangenem Krieg wird Heinrich von Transtamara A. 66 zum K. in Castilien ausgerufen. Peter entweicht; findet Hülfe beym Prinzen von Wallis, der ihn A. 67 mit Gewalt wieder einsetzt, ib. Frankreich steht dem Heinrich bey. Peter wird A. 69 geschlagen, und in Montiel eingeschlossen; sucht zu entrinnen, wird aber von seinem Bruder nach seiner Entdeckung im Lager, im Zelte nach harter Gegenwehr, umgebracht, 56. K. Peters letzter Discurs mit seinem Hofnarren, ib.

Peters-Groschen, oder Pfenning in Engelland wird vom Westsächsischen K. Inas im 8ten Saec. aufgebracht. Gelegenheit dazu. Wird durch ganz Engelland üblich; öfters bestätigt und 1534 abgeschafft, I, 18. Jedermann must ihn geben; 19. Irrland fängt 1159 erst an, ihn zu zalen; wurde von Archidiaconis, hernach von päbstlichen Einnehmern eingesammlet, 19. gehörte halb zum englischen Haus, Kirch und Schule zu Rom, halb dem Pabste, 20. der K. behielt ihn von der Heerefordischen Dioces, 22. ist eine freywillige Gabe gewesen; Anfangs eine eigne Münze; verschiedene Nahmen derselben, 21. dergleichen warscheinlich in jeder bischöflichen Stadt geschlagen wurden, 22; die Päbste suchen den Peters-Pfenning auch aus andern Reichen zu heben, ib.

Petri, des heil. Apostels, Lehrstul ist iederzeit für eines der sonderbarsten Heiligtümer der vaticanischen Kirche zu Rom geschätzt worden, XIV, 362. die Nachrichten von seiner Gestalt treffen nicht miteinander überein, ib. Torigi Beschreibung davon, 364 f. woher man beweisen will, daß Petrus auf diesem Stul gesessen, da er zu Rom gelehrt; mit Beurteilung dieses vermeinten Beweises, 363 f. Phoebeus hält ihn für eine sellam curulem, 364. weiterer Beweis von der cathedra Petri

und

Gespräch nach Regenspurg berufen, da nach einem Plan, vom Gropper vermuthlich, der Vergleich sollte versuchet werden. Er und Gropper verdienen schlechten Dank dabey beym päbstlichen Nuncio und D. Ecken, aber ein gutes Zeugnis vom Kaiser, 140. wird verhaßt beym Churfürsten zu Sachsen, ib. und mit deßen Widerspruch als Bisch. von Naumburg m. Febr. 1541 vom Capitel erwählet, 141. erkläret aber erst nach versichertem kaiserl. Rückenhalt 1542 die Annehmung dieser Würde, ib. bringt aber indessen seine Klagen gegen des Churfürsten Eingriffe an, und suchet seine Rechte gegen denselben zu behaupten, 142 f. P. Paul III schreibt dem Kaiser, ihn einzusetzen, 143. er wird vom Kaiser belehnt 1545, kommt in Besitz 1546, hilft das Interim verfertigen, ib. mag nicht aufs Concilium zu Trient, traktirt seine evangelische Unterthanen glimpflich, 144. stirbt 1564. Vermächtnisse, ib. sein Lob. Einige Schriften. Seine Gedanken von der Reformation; Luthers Urtheil von ihm, ib. conf. 438.

Philibert II Herzog von Savoyen, geb. 1480, folgt seinem Herrn Vater Herzog Philipp A. 97 in der Regierung, XV, 122. er hieß der Schöne; regierte löblich, und nahm an seiner Muhme H. Carls I Tochter, eine Gemalin von 9 Jahren, die schon A. 1500 starb. Man zweifelt aber an der Vollziehung dieser Ehe, 122 f. er vermählte sich A. 1501 den 26 Sept. mit Margaretha Kaiser Maximilians I Prinzeßin zum andernmahl zu Brüssel, 124. erhitzt sich auf der Jagd, trinkt kaltes Wasser, erkrankt und stirbt den 10 Sept. 1504, zu Pont d'ains in der Kammer, wo er auf die Welt gekommen, 124. der Kaiser gab ihm die Oberlehens-Herrlichkeit über die Reichslehenbaren Herrschaften der Grafen von Radicata und Herren von Coconas in Piemont, saluo iure superioritatis et obedientiae, 124 f. bestätiget ihm auch das vom Kais. Carl IV Amadaeo Grafen von Savoyen schon ertheilte priuilegium als Imperii S. Vicario, 125.

Philibert Marggr. zu Baden, geb. 1536, bleibt in der Schlacht bey Montcourt wider die Hugenotten. Seine Gemalin war Machthild, H. Wilh. von Bayern Tochter, sein Sohn Philipp, I, 364.

Philibert von Chalon, Pr. von Oranien, geht in Kais. Carls Dienste 1520, verliert darüber sein Fürstentum Orange; kommt 1523 in französische Gefangenschaft, wird im Madriter Frieden

ßen los und restituirt; bleibt vor Florenz 1530, X, 247 f.

Philipp I König in Castilien, der S. Kais. Maximilians I und Mariä Herzogin von Burgund, geb. 1478, III, 2. solenne Taufe, ib. wird Ritter des goldnen Vließes, 81. verliert A. 82 seine unvergleichliche Mutter. Es entstehet Streit wegen der vormundschaftlichen Regierung, die endlich Kais. Max. für sich A. 85 erzwinget. Bedingniße dabey, 3. Philipp sieht seinen Groß-Vatter Kaiser Friedr. III, ib. kan seines Vaters Befreyung bey den aufrürischen Ständen nicht im Guten erhalten, 4. wird Chef des goldnen Vließ-Ordens A. 91; beschenkt seinen Groß-Vater und K. Heinrich VII von Engelland und den H. von Sachsen mit dem Orden, ib. tritt A. 96 die Regierung an. Vermählt sich A. 96 mit K. Ferdinands und K. Isabellä in Spanien jüngern Infantin, die der schlaue spanische Minister Manuel einschwatzte, ohne anscheinenden Vortheil seiner Seits, 4 f. fällt aber durch unerwartete Todesfälle zum grösten Vortheil Oesterreichs aus, 5 f. er wird wider K. Ferdinands Willen von der Isabella auf des Ximenez Anrathen nach Spanien berufen; geht durch Frankreich und gelangt im Jan. 1502 in Spanien an. Ihm und seiner Gemalin, wird als Erben von Castilien von den Ständen gehuldiget; auch in Arragonien, 6. weil Philipp zu beliebt wird, siehet Ferdin. seine Entfernung gerne, und Philipp wich auch seiner eifersüchtigen Gemalin etwas aus; geht durch Frankreich wieder nach den Niederlanden und schließt zu Plessy, 1503, mit dem K. von Frankr. einen Vergleich, den aber K. Ferdinand durch Verjagung der Franzosen aus Neapel vernichtiget, welches den redlichen Philipp sehr verdrießt, 7. seine wahnwitzige Gemalin folgt ihm in die Niederlande; welches ihn bald durch Ferdinands Intriguen um die Succession in Castilien gebracht, da von der verstorbenen Kön. Isabella ein übelgesinntes Testament für Philipp produciret wurde, 7 f. es arbeiteten aber doch Freunde für K. Philippen, sonderlich der Stifter seiner Ehe Don Manuel, der ihn bald wieder nach Spanien zu kommen beredet, 8. er kommt im April 1506, begegnet seinem falschen Schwäher sehr kahl; vergleicht sich aber doch mit ihm durch den Ximenez zu Villafasila und läßt ihm einige Vortheile, ib. stirbt aber bald darauf den 25 Sept. wol nicht an Gift, ib. wohin er begraben worden, und von seinen Qualitäten, 8.

Philipp II König von Spanien, wird 1528 den 10 April im 11 Monat seines Alters als K. in Spanien ausgerufen, und ihme gehuldiget, XXII, 370. A. 42, als er Perpignan entsetzet, erkläret ihn der Vater Kais. Carl V zum Statthalter von Arragonien; überläßt ihm bey seiner Vermählung mit der Königin Maria von Engelland, das Königreich Sicilien und den Titel davon, weil die Engelländer einen würklich regierenden König zum Gemahl für ihre Königin haben wollten, 171. conf. Carl V. Kaiser Carl tritt ihm die Niederlande, bey Ablegung seiner übrigen Kronen und Staaten, am ersten ab, unter der Ermahnung, die Niederländer glimpflich, nach ihren Privilegien, zu regieren, II, 243. er folget dieser Vermahnung nicht, sondern veranlasset den großen Aufstand durch seine Gewaltthätigkeiten in geistlichen und weltlichen Dingen, 244. conf. niederländische Unruhen. - - K. Philipp heyrathet 2 verlobte Bräute seines Erb-Prinzen des Don Carlos; wie sich Vater und Sohn gegen einander so hart und unerhört betragen, s. Don *Carlos*. - - K. Philipp läßt nach erobertem Portugal, II, 247. alle Münzen der vorhergewesenen Könige einschmelzen; daher derselben Rarität entstanden, VII, 313. er sucht die Niederlande, durch derselben Abtretung an seine geliebte Infantin Isabella Clara Eugenia und ihren künftigen Gemahl, Erzh. Albrecht, wieder zum Gehorsam und unters spanische Joch zu bringen; es kamen zu diesem Geschenke auch die Grafschaften Burgund und Charoloit, III, 244 f. es wurde diese Cession von des Königs Räthen theils für nachtheilig angesehen, theils durch ziemliche Gründe vertheidiget. Contra, siehe die Gründe 245 f. pro cessione, 246. der König wollte sich deswegen bey Venedig Raths erholen; so ihm aber widerrathen wird, ib. VIII, 394-396. als den König eine schwere Krankheit überfallen, so will er diese Vermälung und beschlossene Cession zur Richtigkeit bringen und alles kräftig machen. Seine Declaration wird 1598, den 6 May, dem Infanten Don Philipp, der Infantin, und den Vornehmsten vorgelesen, 396. der Inhalt dieser auf Schrauben gestellten Donation betrift hauptsächlich den, bey ermangelnden Leibeserben dieses verlobten Paars, Rückfall der, auf keine Weise zu veräussernden oder zu zergliedernden Niederlande. Die Nachkommen müssen Catholisch seyn, wenn sie succediren wollen rc. 396-398. Pr. Phil. bestättigt alles eidlich, 398. dergleichen that die Infantin, ib. über-

regierung, ib. verm. sich mit Sophia H. v. Schleßwigholst. 421. IV, 243. hält einen Landtag 1608, und macht gute Verordnungen in Ansehung der Justitz und zu hemmenden Todschläge unterm Adel, ib. läßt sich nicht zur Union bewegen, ib. in Stettin setzte es Unruhe und endlich Empörungen wegen neuer Steuern auf Bier und Kaufmansgüter, die der Magistrat, Schulden zu bezalen, auferlegt. Der Herzog widersetzt sich, 243 f. nachdem er eingewilligt, widersetzen sich die Land-Stände und das gemeine Volk erregte heftigen Tumult 1616 den 27 Jul. wobey mancher Tonne Bier der Garaus gemacht wurde. 3000 sind in Waffen, 244 f. der Herzog kommt mit seiner Gemalin und Brüdern unterm Tumult in die Stadt, und stillt den Lärmen durch Güte, 246. sucht in allen Stücken Ordnung zu halten, ib. veranlasset als ein Liebhaber der Geschichte und Altertümer den D. Wünther zur Verfertigung seiner IV LL. Rerum Pomeran., die aber nicht gedruckt, sondern verkommen sind, 247. sorgt auch für die Geographie von Pommern; sammelt die Wappen und Handschriften der damals lebenden großen Fürsten, ib. schreibt Commentariolum in nummum aureum Imp. Zenonis Isaurici; dessen Ausgabe. Er ist sehr fromm, schreibt Predigten nach, läßt seine Pagen aus dem Catechismus fleißig examiniren, ib. er celebriret der Reformation Jubel-Fest A. 17, stirbt 1618 den 3 Febr., XII, 423. sein und seiner 4 Brüder Eigenschaften in einem Sprüchworte, 247.

Philipp Christoph von Soetern, Erzb. zu Trier und Bischof zu Speyer; seine Geburt und Eltern, IV, 35. er studiert wol, wird Bischof zu Speyer 1610, und Cammer-Richter, 35. seine Verdrießlichkeiten wegen der Befestigung Udenheims, ib. wird Erzb. 1623. Des Churfürsten von Maynz Urtheil von ihm und seinem unruhigen Geist ib. er ziehet das immediate Reichsstift S. Maximini A. 24 an sich mit P. Urbani VIII Einwilligung; findet großen Widerstand, aber doch ein günstiges Urthel am Cammer-Gerichte, 1630, 36. Härte gegen- und Streit mit seinen Landesständen, 37. bekommt auch Streit darüber mit dem Capitel und den Geistlichen; unterwirft sich den kaiserlichen Schiedsrichtern Chur-Maynz und Bayern nicht, ib. sein Streit mit Carl und Emmerich von Metternich. Seine Gewaltthätigkeiten, die so sehr gemisbilliget wurden, veranlassen ihn die Neutralität

von

Margaretha von Oesterreich, welches unter ihnen Schuld an der Unfruchtbarkeit hätte, XIX, 277. der König macht die Probe mit seiner Gemalin Einwilligung, mit einer schönen Fräulen von Künring, ib. diese wird schwanger, und die Königin kriegt den Scheidebrief. Von der Künring stammten die Herzoge von Troppau, ib.

Preußen erhält Marggraf Albrecht von Brandenburg, ein Sohn Marggr. Friedrichs von Anspach und Churf. Alberti Achillis Enkel, gewesener Hochmeister des T. Ordens, von seiner Mutter Bruder K. Sigismund in Polen, für sich und seine Söhne und Brüder mit dem Rückfall an Polen, als ein weltliches Herzogtum zu Lehen, 1525, I, 346. XVIII, 347. die Churlinie ist eine Weile von der Anwartschaft auf Preußen ausgeschloßen, bis Churfürst Joachim II, auf Anleitung seines Canzlers Distelmeyers, beym K. Sigismund 1569 zu Lublin auch für sich und seine Nachkommen die Lehensfolge in Pr. erlanget, XVIII, 347. - - Churfürst Johann Sigismunds Bemühungen, sich, da die Fränkische Linie in Preußen ganz auf der Neige war, vest wegen des Anfalls zu setzen, ib. dabey er mit Polen einen harten und einschränkenden Vergleich, den 15 Nov. 1611, zu Warschau eingehen muß, welcher unter andern enthält, daß des Churfürsten Söhne und Nachkommen, und seine Brüder Johann Georg zu Jägerndorf, Marggr. Ernst und Christian Wilhelm und ihre Nachkommen alleine mitbelehnt, die übrigen Marggrafen aber ausgeschlossen seyn sollten, 348 = 351. er empfängt den 16 die Lehen, und wird ihm das Herzogtum, so lange sein Schwiegervater H. Albrecht Friedrich lebte, als Pflegern und Vormündern, wegen dessen Blödsinnigkeit übergeben; nach deßen Tod sollt es der Churf. Vertragsmäßig eigentümlich besitzen, 351. der Churf. hält 1612 im Febr. einen Landtag zu Königsberg, der sich durch allerhand Streitigkeiten merkwürdig macht, die sich auf 3 Punkten bezogen, 1) die Versicherung wegen zu überlaßender 2 Kirchen an die Catholischen, 2) die Einrichtung des neuen Calenders, 3) eine Geldhülfe zum Moscowitischen Krieg, 351 f. - - indeßen hat der Churfürst seinen fränkischen Vettern ihre Exclusion zu wißen gethan, doch allerhand Versprechungen angehänget, XVIII, 362. die Herren Marggrafen sehen sich dadurch veranlasset, ihre, vorhin zu Warschau schon gehabten, Gesandten auf den, zur Immission bestimmten Landtag nach Königsberg zu schicken,

 gegen

Q.

tißin Gerburga vom Jahr 1108. Ihr Bild mit einem Buche in der Hand, ib. Adelheid von 1167 hat in der rechten Hand einen Stengel und 3 Lilien und ein Buch in der linken, ib. Agnes von Schrapelau hat zu ihren Füßen das Stadtwappen und ihre Geschlechtswappen 1260, welches letztere ihre Nachfolgerin imitiret, ib. nach diesem findet man den heil. Servatius von A. 1376 an darauf, 14. Hedwig Churf. Friedrichs I von Sachsen, Tochter, die 1458 die Regierung angetretten, setzte zuerst die Credenzmesser in ihr Wappen, welches von der Zeit an beständig geblieben, wie es placiret, 15. Unwarscheinlichkeit der angegebenen Ursache dieses Wappens, als ob die Aebtißinnen bey Reichsversammlungen den Kais. zu Quedlinburg die Speißen credenzet hätten, 15 f. andere machen aus den Messern zwo Feilen, 16. - - Dorothea Sophia, eine Prinzeßin von Sachsen-Altenburg, VII, 10. wird Aebtißin A. 1618; steht viel in den 30järigen Kriegstrublen aus, und sorget rechtschaffen für ihr Stift und Unterthanen, ib. celebriret dannoch 1639 am S. Johannistag das Gedächtnis der vor 100 Jahren von der Aebtißin Anna Gräfin von Stollberg eingeführten evangelischen Religion im Stifte, und stiftet ein Legat zu jährlicher Begehung, 11. ihre Kirchenordnung und Stiftungen. Schenket unter andern den 3 Facultaeten zu Jena 4000 fl., ib. sie starb 1645. Ihr schönes Grab und Aufschrift, 11.

Quernhameln, diese Stadt verehret den heil. Bonifacius als ihren Schutzheiligen auf einem Thaler, XXI, 145. Untersuchung, ob dieser Heilige, der A. 755 umgekommen, ein Kloster zu Hameln hat stiften können, da Kais. Carl der Gr. A. 775 noch, Hameln als sein eigentümliches praedium dem Abte zu Fulda geschenket? 150 f. man glaubt, die Stiftung wäre später von einem Abt zu Fuld geschehen, 151. erst waren Klosterbrüder, hernach wurden Canonici daraus, die der Abt einsetzte, ib. Streit im XII Jahrhundert mit dem Abt, der ihnen einen Probst zuschickte. Sie erhalten die Erlaubnis, sich selbst einen Probst zu wählen; doch sollte der Abt von Fulda die erste Stimme haben, 151. sie verlieren dieses Recht 1191 wieder, da ihnen der Abt einen Poppo, als Probsten zuschicket, ib. die versöhnten Aebte Heinrich III und IV, setzen das Capitel zu Hameln wieder in guten Stand, nachdem es durch Unglücke herunter gekommen, 151. Heinrich IV verkauft das Stift und Stadt

Stadt Hameln an den Bischof von Minden, Wedekind Gr. von Hoja, für 500 Mark Silbers, 152. die Bürgersch. und der Schirmvogt von Everstein widersetzen sich dieser Veräußerung. Die Hamelische junge Mannschaft zieht den Mindenischen Völkern entgegen, und werden ihrer 130 erschlagen, daher die Fabel von den durch einen Zauberer entführten hamelischen Kindern entstanden, 152. die Bürger unterwerfen sich H. Albrechten zu Braunschweig; er erhält in einem Vergleich mit dem Bischof erstlich halb Hameln, 1260. Nach weitern Zwistigkeiten wird Albrecht ganz Herr, bestätiget der Stadt aber A. 1277 alle Gerechtigkeiten und Freyheiten. Neuere Confirmationes, 152.

Quesnel, Paschasius, presbyter oratorii, XI, 105 f. ist unter die unglücklichen Geistlichen der röm. Kirche zu rechnen, die doch das Glück gehabt, auf ihrem Bette zu sterben, 106. ist zu Paris 1634 geboren, ib. studiert in der Sorbonne, tritt in die Congregation des Oratorii und wird Priester, ib. verfertigt kleine erbauliche Schriften, ib. übersetzt Betrachtungen über die Worte Christi aus dem lateinischen ins französische, ib. verfertigt selbst Betrachtungen über die 4 Evangelisten, ib. der Bischof von Chalons rümt sie sehr, ib. dessen Ausschreiben deswegen wird mit Genemhaltung des Erzb. von Paris dem Buche vorgesetzet, ib. der ungemeine Beyfall aber erregt ihm Neid, 107. er giebt die opera Leonis M. heraus, ib. er vertheidigt dabey die Meinungen und Freyheiten der franz. Kirche gegen den päbstl. Hof, ib. wodurch er in übeln Ruff kommt, und sein Buch verdammt wird, ib. daraus entstehen Streitschriften, ib. der B. von Chalons, Vialart, stirbt, aber dessen Nachfolger de Noailles hat gleiche Hochachtung für Quesnellen, ib. welcher als ein Jansenist aus der Diöces von Paris zu weichen genöthiget wird, 108. er geht nach Orleans, und setzt die moralischen Betrachtungen über die übrigen Bücher des N. T. fort, ib. weicht nach den Niederlanden, ib. was er davon in einem Schreiben melde, ib. hält sich beym Arnaud zu Brüssel bis an dessen Tod auf, 109. hier bringt er seine Betr. über das N. T. zu Ende, ib. findet großen Beyfall, und Noailles empfiehlt sie allen Geistlichen zu lesen, ib. läßt auch dieses Buch, als er Erzbischof von Paris worden, durch unpartheyische Theologen untersuchen und wieder drucken, ib. die Jesuiten greifen es aus Haß gegen den Noailles an, ib. das Problema

R.

zum

er

Flie=

in

Erzhause von Oesterreich, als Erben des Herzogtums Burgund, von Maria, Pr. H. Carls des Kühnen, und Gemalin Kais. Maximilians I, her, XXII, 329 f. K. Ludwig XI entreißet zwar dem rechtmäßigen Erben nach Herz. Carls Tod, das, von ie her auch auf die weiblichen Nachkommen erblich gewesene Herzogtum Burgund; aber Erzh. Maximilian behauptet doch das Großmeistertum A. 1478, vermög der Ordens-Statuten Art. 65 im Namen seiner Gemalin, 330 f. K. Ludwig widersetzt sich anfangs, läßt es aber hernach geschehen, 332. sebst K. Franciscus I empfängt vom Kais. Carl V, als K. von Spanien, wie auch K. Franz II von K. Philipp II den Orden, und erkennen die Könige von Span. als weibliche Nachkommen des alten Hauses von Burgund, als Großmeister bey Beschwörung der Statuten, ib. nach K. Carls II in Span. Tod, maßte sich, nebst deßen Reich, auch des Großmeistertums, als ein annexum der spanischen Krone, K. Philipp V, an; welches doch an die burgundische Erbschaft, und noch übrige männliche Nachkommen der Burgundischen Maria, gehörte, 332 f. Kais. Carl bediente sich daher seines Rechts A. 1712 und creirte 22 neue Ritter des goldnen Vließes, und hielt am 12 Nov., als am Stiftungstage des Ordens, zu Wien ein Ordensfest, 333. Namen der neu ernannten Ritter, und derer, die es schon damals waren, 333-336. - - Ritter-Orden des schwarzen Adlers, stiftet der erste König in Preußen Friedrich an seinem Krönungstage 1701 den 18 Jan. XV, 178. die Benennung wird angenommen, theils, weil der Adler des Preußischen und Churmärkischen Wappens Bild ist, theils, weil er ein Sinnbild der Gerechtigkeit bey den Alten schon gewesen ist, ib. der K. verordnet, daß alle seine Erben und Nachfolger auf dem preuß. Thron, Oberhaupt und Meister deßelben seyn sollten, 179. der Ritter sollen 30 seyn, die Prinzen ungerechnet, ib. die Ritter müßen ihre Ahnen erweisen. Kein unehlicher wird aufgenommen; kein GOttes und Maiestätsschänder, ib. der K. ernennet allein, 180. Pflichten der Ritter, ib. Ordens-Zeichen und Ornat, 180 f. der Ornat muß nach Absterben eines Ritters dem O. Schazmeister zurückgeliefert werden, 181. doch kan die Kette bey Leichen-Begängnißen vorgetragen werden, ib. wie es bey Capitular-Versammlungen im Rang und Votiren gehalten wird. Capellen, so dazu bestimmet. Die Investitur müßen, außer den Souverainen, alle per-

 295.

Roth-

Boldrino verordnete ihn zum Lehrer der Theologie 2c. bey der Cathedralkirche, ib. hier lernte er die hebräische Sprache und die Kirchen- und weltlichen Geschichte, ib. der ganze Orden gestunde schon damals, seines gleichen von Anbeginn nicht gehabt zu haben, 28 f. er legte sich stark auf die mathematischen Wissenschaften und muste dem Herzog zu Gefallen zum Spott der Nativitätsteller ein thema genethliacum auf einen Maulesel entwerfen, 29. er wurde D. Theologiae zu Padua, und bald hernach 1578 Provincial der Klöster im Paduanischen, ib. auf einem Generalcapitel des Ordens zu Parma war er unter den 3 Patribus, welche die Reformation des Ordens nach der Vorschrift des Concilii Trident. vollziehen solten, ib. als er deswegen nach Rom reiste, machte er sich bey den Cardinälen, seines Ordens Protectoren, so beliebt, daß sie ihm das wichtige Amt eines Procuratoris gener. zu Rom verschaffen, ib. erwirbt sich viele Hochachtung, aber auch viel Neid und Verfolgung, ib. läßt sich nicht in Streithändel verwickeln, sondern will sein Leben in Ruhe und Friede zu Venedig zubringen, ib. in dieser Ruhe stört ihn gar bald der gewaltige Sturm, den der hitzige Paulus V über die Rep. Venedig 1605 erregte, ib. kurze Erzehlung dieses Handels, ib. die Republik braucht Sarpi Feder sehr heilsam, 29 f. sie macht ihn zu ihrem Theologen, Canonisten und Consultor, und trägt ihm auf, ihre gerechte Sache wider den Pabst schriftlich auszufüren, 30. nach viermonatlicher Ueberlegung findet er sich in seinem Gewissen überzeugt, daß die Gerechtsame der Republik aufs Beste gegründet seyen, und bittet sich 2 Gehülfen aus, ib. er setzet zu erst eine Erzehlung auf, daß der Handel keine Glaubenspunkte, sondern nur einige der hohen Landesobrigkeit zukommende Jurisdictionssachen angehe, ib. er übersetzet Gersons Büchlein vom Kirchenbann ins welsche, 30. das wird gleich von der Inquisition zu Rom verdammt, und vom Cardinal Bellarmin angegriffen, ib. er setzt eine gewürzte Apologie dagegen auf, und gegen mehrere Gegner eine Betrachtung über die päbstliche Censur, die jedoch unter P. Fulgentii Namen heraus kam, ib. eine noch nachdrücklichere Bekräftigung dieser Betrachtung, ib. er schrieb ein Buch vom Rechte der Freystädte, ib. die Republik läßt noch mehrere Theologen eine Abhandlung vom päbstlichen Interdicte abfassen, ib. der Pabst ergrimmt so sehr über

flüchtigen Polen, und nachhauende Türken auf, 45. greift den Feind den 9 Oct. herzhaft an, und ersicht einen herrlichen Sieg. Die Polen rächen sich, und geben kein Quartier, daher 7000 Türken niedergehauen wurden, 46. fürt sich ungezogen gegen die Kaiserl. auf, in Ansehung der Beute, ib. Barkan wird erobert, und von den Polen angesteckt, 46. der Bassa von Silistria wird gefangen. Die Kaiserl. verloren 70, die Polen 400 Mann, ib. - - bey *Cerignola* schlägt 1503 den 28 Apr. der grosse span. Capitain Corduba den H. von Nemours. Dieser bleibt nebst 3000 Franzosen auf dem Platze, und nur 9 Spanier. Reiche Beute der Sieger, XIII, 20 f. In dieser Gegend lag das alte Canna, wo Hannibal die Römer geschlagen, 21. - - bey *Cerisoles* besiegt der Herz. von Anguien den Kaiserlichen Feldherrn del Vasto, der 15000 Mann auf dem Schlachtfelde, und 2500 Gefangene verlieret den 14 Apr. 1544, III, 229. - - ohnweit *Choczim* bey Stowoutschant ersicht der Graf Münnich am 7 Sept. einen herrlichen Sieg über die Türken, und ersteigt ihr vestes Lager, wobey nur 70 Mann Rußen geblieben seyn sollen, XVII, 380 f. - - bey *Coutras* ersicht K. Heinrich von Navarra über die königl. Truppen unterm Duc de Joyeuse einen merkwürdigen Sieg A. 1587. Joyeuse bleibt nebst 2000 Mann, VI, 203 f. - - bey *Cressy* in Ponthieu, allwo Prinz Eduard von Wallis mit wenig 1000 Mann eine französische Armee von mehr als 80000 Mann unter Anfürung K. Philipps geschlagen, und 30000 erleget hat, - - bey Drackeburg, worinnen die Schmalkaldischen Bundsverwandten unterm Thumshirn und Mansfeld, den H. Erich und die Kaiserlichen A. 1547 den 24 May geschlagen, XIX, 250-255. - - bey Fehrbellin, wo der Churf. Friedrich W. von Brandenburg nur mit seiner Cavallerie eine Schwedische Armee schlug; ihrer über 4000 erlegte, und seine Lande von den Drangsalen der Feinde frey machte, I, 358 f. - - bey *Floddon* oder *Flovvdonshill* ersicht Thomas Hovvard Gr. von Surrey, der Englische Feldherr, den 9 Sept. 1513 einen großen Sieg über die Schotten unter ihrem K. Jacob IV, nach einem zweifelhaften Gefechte, XVII, 398. 5000 Schotten und ihr König nebst den meisten Officiers bleiben auf dem Platze, ib. - - bey *Fornoue*, in Italien, ersicht K. Carl VIII von Frankreich einen glorreichen Sieg über die starken Alliirten, VI, 319 f. - - am *Garigliano* schlägt Corduba die Franzosen erstlich unterm Gonzaga, und dann unter

quoy nicht reuten konnte, thaten Tilly und Tiffenbach den Angrif. Glücklicher Fortgang und endliche Niederlage der Armee Friedrichs, 318. der Verlust war 5000 Mann. Was mit dem Marienbilde, dem man den Sieg alleine zuschreiben wollte, vorgegangen seyn soll, wollen böse Leute nicht glauben, 318 f. doch baute Kais. Ferd. II auf dem Platz des Sieges eine Kirche und Kloster, S. Maria Victoria, 319. 313. die Inscription auf dem ersten Stein, den der Kaiser geleget, 319 f. die Schlacht fiel auf den Sonntag, da das Evangelium: Gebt dem Kaiser ꝛc. gewöhnlich ist. Friedrich begieng den Fehler, daß er nicht bey der Action war, 320. - - bey Rudau in Samland, welche der Litthauische Fürst Kindstoud mit den Teutschordens - Rittern, unter Anfürung Heinrichs von Schindekopf, gehalten, der 40000 gegen 70000 Litthauer und Tartaren ꝛc. anführte, VIII, 382. läßt sich gefährlich für den Orden an. Die Hauptfahne fällt; welche Hanns von Sagan, eines Schusters Sohn, wieder aufbringet, und dem teutschen Heer neuen Muth machet, ib. der Sieg fällt dannoch für den Orden aus, obgleich Cund von Hartenstein, 26 Comthure und 200 Ritter ꝛc. sonderlich auch selbst Schindekopf geblieben, den Wißewild unversehens mit einem Spieß ins Maul durchaus gestochen, 383. die Zahl der erschlagenen Litthauer wird verschieden angegeben, ib. der Orden läßt auf dem Schlachtfelde ein Siegeszeichen aufrichten. Poetische Denkmale, ib. 384. Folgen des gewissen Sieges, ib. - - Schlacht bey Senef in den Niederlanden 1674 den 11 Aug. Prinz Conde erwartet mit seinen 40000 Mann den noch einmal so starken Feind unterm Pr. von Oranien bey Senef in seinem vortheilhaften Lager, XI, 306. der Pr. von Oranien beschließt vor dem französischen Lager vorbey zu marschiren; muß darüber die Armee auf dem Marsche theilen, 307. der Pr. Condé läßt den Vörder- und Mittelzug unangefochten, fällt aber den Hinterzug mit 25000 Mann an, die bald den Feind in Unordnung bringen, die Spanier nach Senef jagen, und 3000 niedermachen, 307. nach diesem Zug beschließt Condé dem Vor- und Mittelzug nachzusetzen, der ihn aber unterm Pr. Wilhelm und Souches entgegen eilet, weil er der Arrieregarde helfen will, 308. beym Dorfe Nicolas kommt es zur 2ten Action, wo ungeachtet der vortheilhaften Position der Alliirten und tapfern Gegenwehr der Spanier, doch Condé, aber mit

Obern-

men eine vortheilhaftscheinende Vereinigung, und erhalten von den Directoribus lang gesuchte Vortheile, IV, 371 f. versprechen dagegen Hülfe an Volk und Geld. Was die weltlichen und geistlichen Stände nach dem Fürstentags-Schluß vom 10 März 1620 vorgeschossen, 372. unterwerfen sich auf die Ermahnungen des Churfürsten von Sachsen, als kaiserl. Commissarius, dem Kaiser, nach der Prager Schlacht wieder, ib. schicken den geschlagenen Friedrich fort, und errichten eine Capitulation mit dem Churfürsten von Sachsen A. 1621; die ihnen die Sicherheit ihrer Privilegien und Religion verheißet, 373. Marggr. Johann Georg von Brandenburg, H. zu Jägerndorf, sucht durch ein aufwieglerisches Patent und Vorstellung der Prager-Execution, dergleichen sie, die Schlesier, gewiß auch treffen würde, die Stände ferner bey Friedrichen zu halten. Des Churfürsten und Kaisers Erklärung macht es würklos, 374. Anstalten der Stände, Geld in ihrer Noth aufzutreiben, 374 f.

Schleßwig, ist von Holstein zu unterscheiden, da ersters zu Dännemark, das andere zum teutschen Reich gehöret. Abel, K. Waldemars II Sohn bekommt A. 1242 Schleßwig als ein dänisches Lehen, XX, 258. Herzog Waldemar von Schleßwig, erlangt mit Hülfe Gerhards V, Grafens von Holstein, die dänische Crone, und giebt diesem zur Dankbarkeit das ganze Herzogthum Süd-Jütland oder Schleßwig 1326, 258. der vertriebene K. Christoph II behauptet sich aber wieder gegen Waldemarn, und Gr. Gerhard V tritt Waldemarn das Herzogthum wieder ab, 1330. Dabey, nach Abgang der Linie Waldemars, der Rückfall an Hollstein ausgedungen wurde, 259. dieses kommt A. 1386 in Erfüllung, da nach H. Heinrichs Tod, Gerhards V Enkel, Gerhard VI, damit vom K. Olaus III und dessen Mutter, Königin Margareth A. 92 belehnet wurde, 259. Gr. Adolfs VII Vertrag von A. 1448 mit König Christian, daß Schleßwig der Crone Dännemark nie sollte einverleibet werden; der sich auf Waldemars Handveste von 1326 gründet; Auf welche sich vorher K. Christophs Vertrag mit Gerhard V, 1330, die Anwartschaft der Grafen von Holstein auf Schleßwig, und endlich die Freyheit der Landschaft, bey Erledigungs-Fall sich einen Herrn zu wählen, und als dänischen Lehnsmann vorzustellen, gründeten, 259. 260. Folge davon mit dem erwählten König Christian

A.

der überwältiget, und muß sich durch Vermittlung H. Moritzens von Sachsen, an die Bunds-Häupter gefangen ergeben, V, 114-119. seine Anhänger und Gehülfen werden auch zu Chore getrieben, 119. der Kaiser hatte zwar den ungehorsamen Herzog auf der Fürsten Klagen, ihn ihrer Gewalt in der Antwort überlassen; er glaubte aber nach diesem so schnellen Fortgang Ursache zu haben, dem starken Bund die Flügel zu beschneiden, ib. - - die von Engelland gewarnten Protestanten fangen an, A. 46 Gewalt vom Kaiser zu befürchten. Philipp schreibt deswegen an den Granvellan, III, 58. und der Kaiser fürchtet auch gefährliche Anschläge gegen sich; fängt an zu drohen. Ursachen seiner Drohungen, 59. Landgraf Philipp spricht den Kaiser im März zu Speyer, ib. auf dem, von wenig protestantischen Fürsten besuchten Reichstag zu Regenspurg, erkläret sich der Kaiser deutlich, mit den Widerspänstigen kraft seines Amtes und Rechtes zu verfaren, 59. auch in Rescripten vom 16 Jun., 60. auf dieses bricht H. Ulrich von Würtenberg los, erobert die Ehrenberger-Clause; Donauwerth und Dillingen werden eingenommen, ib. der Churf. von Sachsen und Landgr. von Hessen wollen nicht vom Kaiser für ungehorsame Fürsten gehalten seyn; brechen auch mit ihren Völkern auf, und gehen im Julius nach der Donau, 60. der Kaiser schließt einen Bund mit dem Pabste, der ihm große Hülfe zugestehet, ib. versichert sich des Beystandes H. Moritzens von Sachsen gegen den Churfürsten; erkläret den Churfürsten und den Landgrafen in die Acht, den 20 Jul. dagegen sie eine Verwahrungs-Schrift den 12 Aug. publiciren, 61. sie bringen eine Armee fast von 90000 Mann zusammen, der der Kaiser nach besetztem Regenspurg, ausweichet; sich mit den italienischen Truppen verstärket und bey Ingolstadt setzet, 61. Fehdebrief der Alliirten an den Kaiser, worinnen sie ihn Carln, der sich Kaiser nennet, betitelten, ib. Landgr. Philipp von Heßen will das kaiserl. Lager anfallen; weil aber der Churfürst von Sachsen nicht einwilliget, bleibt es bey einer Canonade; wobey der Kaiser in Lebensgefahr gerieth, aber keinen Fuß breit wiche, 62. der Kaiser verstärkt sich mit 14000 Mann aus den Niederlanden, die die Alliirten nicht aufhalten konnten, ib. hierauf geschehen allerhand Bewegungen, und manches Versehen der Bundsgenossen bringet dem Kaiser Vortheil, der sich zwischen Lauingen und Dil-

Besiegung der schmalkaldischen Bundsgenossen prägen, worauf die protestantischen Fürsten als die, vom Jupiter zurück geschlagenen, Himmelstürmenden Riesen vorgestellet werden, XVI, 125. 130. 136.

Schönberg, Abraham von, kön. poln. und churf. sächs. geh. Rath und Oberberghauptmann, XII, 201 f. ein in Berg- und Schmelz-Wissenschaft hocherfahrner Minister, 203. selbstaufgesetzte Nachricht von seinem Lebenslaufe, 204 f. 423 f. er stirbt 1711, 424. die in seine Handbibel eingeschriebene heldenmüthige Erklärung seines Leichentextes aus 1 Mos. 15, 1; 425 f. was man ihm auf sein Grab schreiben solle, 431.

Schönburg, ungegründete Meinungen von der Abstammung der Herren dieses Geschlechts, 1) von den alten Sennonen, Abkömmlingen eines alten Königs der Franken, Reichmeyers, von Spangeberg, hergeleitet, XII, 36. 2) von ihrer Abkunft von den Römern, 37. und 3) vom Theobald IV, aus dem Geschlechte Herzogs Uladislas I von Böhmen aus dem XII Jahrh. 37 f. unrichtige Nachricht von einem Friedrich von Schönburg, der als Statthalter in Böhmen zu Prag im Tumult soll erschlagen worden seyn, 38 f. die Herren von Schönburg mögen im Osterlande entsprossen seyn, 39. aus Urkunden ist zu ersehen, daß im XII und XIII Jahrh. die Schönburge Nobiles uiri, und ansehnliche Dynastae gewesen, und ihren Sitz an der Mulda im Städlein Gerungswalde gehabt haben, 40. nachher haben sie Glaucha, Waldenburg, und Lichtenstein als Reichs-Lehen besessen, die Kais. Carl IV zu böhmischen Afterlehen gemacht, ib. der älteste Lehensbrief, den dieses Haus noch vorzuweisen hat, 40. Otto Ludwig, aus dem Hause Waldenburg, war ein Sohn Otto Albrechts geb. 1639, erzeugte viele Kinder, darunter Otto Wilhelm der Lichtensteinischen, Ludwig der Stein- und Rusdorfischen und Christian Heinrich der Waldenburgischen, Linie Stifter gewesen. 35. Otto Ludwig läßt sich nebst seinen Vettern in Reichsgrafen-Stand vom Kais. Leop. A. 1700 erheben, ib.

Schönenburg, ein uraltes Reichsfreyes Geschlecht, leitet seinen Ursprung von 3 Brüdern 1188 her, und stirbt 1632 mit Phil. Dietrich von Schönenburg aus, XVIII, 86. die von Worms herrührende Lehen kamen an die Grafen von Schönborn, ib. aus diesem Geschlechte war entsprossen Georg Bischof zu Worms 1580, geboren 1530, ib. bekommt

Streit

Christian der III, 1548 zum erstenmal ins dänische Wappen auch setzet. Dieß geschahe, da Schweden vorher ein Erbreich geworden war, und Dännemark dadurch sein übriges Recht auf Schweden anzeigen wolte, X, 323. - - die 3 Kronen sind kein Zeichen der 3 vereinigten Kronen, weil die Könige von Schweden vor der Colmarischen Union dieselben schon geführet, 323 f. in der Union wurde iedem Reiche sein Reichs-Insiegel vorbehalten, 325. der goldne Löwe ist nicht eigentlich das schwedische Wappen, sondern das Gothische, 324-26. Unterhandlungen, die zur Vergleichung dieses Streits, und Kriege, die darüber unternommen worden sind, 327 f. endlich bleiben die 3 Kronen in beyder Könige Wappen, ohne eines oder des andern Nachtheil, 328. - - Schwedens Verfall unter der Regierung der Königin Christina, XVI, 359 f. - - die Schweden büßen eine kleine Armee ein bey Fehrbellin 1675; eine grössere beym Einfall in Preussen A. 78. S. Friedr. Wilh. Churf. von Brand. Eine bey Tönningen 1713. S. Steenbock. - - Lagmanne, Landrichter, Legiferi, waren vor Alters in Schweden sehr hoch angesehen, und hatten das Recht, den König zu wählen. Es waren ihrer 7, hernach 11 in 11 Provinzen Schwedens, VII, 338. die Landschaften wählten sich dieselben selbst aus ihnen. Ihre weitern Rechte, ib. - - die ersten Grafen in Schweden creiret K. Erich, 1561, VII, 339. was der Rath in Schweden vor und zu Zeiten K. Carls XI für eine Meinung von sich gehabt, und was für eine Veränderung damals mit demselben vorgegangen, XIV, 51. - - Schwedens Kriegsmacht, wie sie ums Jahr 1700 ausgesehen. Sie war vor Alters von schlechter Beschaffenheit, ohnerachtet der Tapferkeit der Nation. Die Stärke bestunde unter den Wahlkönigen aus einiger Reuterey, die von den Reichs-Einkünften erhalten wurden; wozu die adelichen Vasallen ihre Mannschaft stellten, XIX, 218. man muste oft fremde Völker in Sold, sonderlich Schotten, nehmen; wodurch die Kriegs-Disciplin etwas aufkam, ib. nach eingeführter Succession fängt das Kriegswesen an besser zu gehen, ist aber doch noch gehindert, bis Carl XI nach erlangter Souveraineté auch eine Art erfunden, die Miliz mit leichtern Kosten auf bessern Fuß zu stellen, 218. der Adel kan seit dem die Pferd und Leute, so einmal in der Kriegs-Liste stehen, nicht weiter zu seinem Dienste gebrauchen, sondern muß

wird

waren,

aus. Ursachen und heftige Beschuldigungen der Königin, als ob sie aus Haß gegen die polnische Nation ihre Leibes-Frucht abgetrieben; oder, sie habe ein Kind unterschieben wollen; der Radzivil Schmuck zu tragen sich geweigert 2c. 403 f. der König enthält sich ihrer 12 Jahre, und denkt auf eine Ehescheidung. Er spielt es dahin, daß er auf einem Reichstag befraget wird: warum er durch seine Enthaltung von seiner Gemalin, dem Reiche einen Erben vorenthalte? der König schützte Gewißens-Scrupel vor, weil sie seiner gewesenen Frauen Schwester seye; man muste beym Pabst die Aufhebung der Ehe suchen, 404. viele Magnaten, und sonderlich auch Kais. Maxim. II, der Königin Bruder, gerathen in Bewegung darüber, und der Kaiser bedrohet wegen seiner Schwester Beschimpfung, Polen zu bekriegen, welches der Churf. Joachim von Brandenb. abwendet, ib. die Sache kommet nochmals auf einem Reichstag zu Peterkau vor, da sich viele Bischöfe auf des Königs Seite neigen, und die Ehe für verbotten ansahen, ib. der päbstliche Nuncius Commendonus, wolte durchaus nicht in die Trennung der Ehe willigen, weil der Pabst derselben Unrechtmässigkeit durch seine Dispens. gehoben, so rürend und dringend auch der König seine Noth und Gewißenhaftigkeit vorstellte, 405. man hält billig seine Gewissens-Scrupel für keine Erdichtung, wegen seines guten Gemüthscharakters, ib. er bezeigte gegen die nach Wien gewichene Gemalin keinen Haß, beklagte ihren Tod, ib. widersprechende Legende, als ob er in ein Fräulein verliebt gewesen, die er würde geheyratet haben, wenn die Königin nicht gestorben wäre, 406. mit seiner Mutter Bona hatte der K. auch viel Verdruß. Dieser fiel nach 40 Jahren ein, nach Italien zu gehen, und ihre zusammen gescharrten Schätze mitzunehmen. Sie wurde in die andere Welt geschickt, und die Schätze blieben in guten Händen, 406. ihm wird eine Nachläßigkeit in der Religion Schuld gegeben, weil er den Dißidenten so viele Freyheit zugestanden, und sich der damals gewönlichen Verfolgung der Protestanten enthalten; welches Sarnitius ein catholischer Schriftsteller an ihm lobet, 407. seine Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit in der lateinischen Sprache, ib. wie unbillig ihn Piasecius tadelt, sonderlich, daß er curiösen Wissenschaften sehr ergeben gewesen, dabey sich der Protestanten bedienet, und darüber die Ketzer geheget. Mehrere Ursachen der Ausbreitung der Protestantischen Lehre:

re; wohin sonderlich die von Cracau gewichenen Studenten zu rechnen, 407. dieser K. hat durch seinen Fleiß und Eifer die Vereinigung Litthauens mit Polen A. 1569 auf dem Lubliner Reichstag zu Stande gebracht, 408. was er in Ansehung Lieflands, und sonderlich des errichteten Herzogtums Curland gethan. S. Kettler. er stirbt im Jul. 1572 ohne Kinder, wie seine Grabschrift nebst seinen Elogiis hat, 408.

Sigismund III, K. in Polen und Schweden. Was mit ihm in Schweden vorgegangen, siehe unter Carl IX K. in Schweden, II, 350. er war ein Sohn K. Johanns in Schweden und Catharinen, K. Sigism. I Tochter, geb. 1566; wurde um die polnische Krone zu erhalten, catholisch erzogen, XX, 267. er fällt bey zwo Königswahlen in Polen durch, ib. das drittemal bahnt ihm die alte Königin Anna, durch den Zamoisky und seine Partey, nach K. Stephans Tod A. 86 den Weg, 266. K. Johann unterstützet das Krongesuch mit Forderungen an Polen, 268. gefährliches Ansehen beym Wahltag wegen der Zborowskischen Partey, 269. des Zamoisky Partey ruft den 19 Aug. 1587 Kön. Sigismund als König aus, durch den Primas und Erzb. von Gnesen; dergleichen thut den 22 die andere Partey mit Erzh. Maximilian, 269. Pacta conuenta werden zu Vistitz mit dem schwedischen Gesandten zu Stande gebracht; die unter andern auch die Beybehaltung der schwedischen Krone bey der polnischen künftig enthalten; auch die Abtrettung des schwedischen Theils von Liefland an Polen, 270. dieses misfällt dem H. Carl von Sundermannland und den schwedischen Ständen, ib. K. Johanns Verlegenheit, als die polnischen Gesandten anlangten, und den Pr. Sigmund zur Krönung auf den 17 Oct. nach Cracau einluden, 270. Sigismund verspricht den Ständen, nichts im Königreich Schweden an seiner Verfaßung zu ändern, und seinem Vatter: lieber heimzukehren, als das verlangte Esthland an Polen abzutretten, ib. er geht den 12 Sept. mit seiner Flotte nach Danzig. Was er bey den vorgelegten Pactis großmütig geäußert, 271. er beschwöret sie sub protestatione, de Liuoniae parte non concedenda, im Kloster Oliva, ib. er kommt nach Cracau den 29 Nov. ib. man setzet vor der Krönung wegen Esthlands nochmal an ihn, so, daß er endlich gegen den Zamoiski, der ihn unschicklich frugte, versezte: er wolle lieber nicht König seyn, als sein Gewissen beschwehren, 272. endlich

geschehen, und schließt durch den päbstlichen Nuntius Malaspina ein Bündniß mit ihm wegen der Türkengefahr, 267. der Woywod in der Wallachey, Michael, ein heimlicher Feind des Hauses Bathor, macht den Cardinal beym Kais. verdächtig, als spielte er mit den Türken unter der Decke, rüstet sich mit Vorwißen des Cardinals, unter dem Vorgeben, als wollte er die Türken bekriegen, 268. plözlich überfällt er Siebenbürgen, wegen verweigerten Durchzugs. Der Cardinal rüstet sich eiligst, und bringt 6000 Mann zusammen, ib. schickt aber den Malaspina an Michael, ihm die Richtigkeit seines Bunds mit dem Kaiser zu hinterbringen, und den Frieden anzubieten. Am 28 Oct. kam es A. 1599 zur Schlacht, welche Michael, durch die zu ihm gestoßenen Zäckler, gewinnt. Viele vornehme Siebenbürger, sonderlich ein berühmter Capitain Steph. Lazari, kamen um, wurden gehangen und hingerichtet, 269. der Cardinal flieht nach der Moldau, läßt den noch nicht abgefallenen Zäcklern alle Freyheiten anbieten, die aber nicht hören wollen, sondern sich mit den Bulgarn und Wallachen verstärken, und dem Cardinal den Weg verlegen, ihn in kümmerlichen Umständen auf der Flucht ertappen, und ohne Gnade niedermachen. Sein Kopf wird dem Michael gebracht, der ihn zu Weißenburg prächtig begraben läßt, nachdem er nur 33 Jahre gelebt, 270. Michael behauptet hernach Siebenbürgen für sich, und herrscht gewaltsam, 271. Sigismund Bathor, will seinen Vetter rächen, findet Anhang, aber Michael klopft ihn A. 1600; darüber fällt die polnische Macht auf ihres Canzlers Zamoisci Antreiben dem Michael auf den Hals, die ihn aus der Wallachey iaget, ib. die Siebenbürger halten unter der Anführung des Chacki A. 1601 einen Landtag zu Clausenburg, und beschließen, den Michael auch bey sich zu vertreiben, welches auch durch einen Sieg, den Chacki erfochten, den 18 Sept. gelinget, 271. Chacki wäre gerne Fürst geworden; da er aber die Schwürigkeit sieht, so hilft er und die polnischen Gesandten zusammen, daß Sigm. Bathor zu Claußenburg wieder zum Fürsten ausgerufen wird. Alle Kaiserlich-gesinnten Magnaten werden in Arrest genommen, 272. Michael geht nach Prag zum Kaiser, entschuldigt seine mislungenen Unternehmungen, 272. der Kaiser befiehlt, den neugemachten Fürsten Sigismund zu überziehen, ehe er sich durch die Türken verstärkte, ib. die Kaiserl. 22000 Mann starke Armee, schlägt den 3 Aug. 35000 Mann

ihm

sen

beym

T.

Simon II, Kaisers Otto IV Beystand; bleibt gegen den Gr. von Ravensburg 1207, ib. seine Söhne waren Engelbert B. zu Oßnabrück und Otto; haben Fehde miteinander. Otto hinterläßt von einer Burggräfin von Stromberg Simon III, ib. dieser erzeugt Nicolaus I, dieser den Gr. Otto, dem sein unruhiger Sohn Nicolaus viel Verdruß anthut, 19. 20. Nicolaus Söhne, Otto und Nicolaus, theilen sich; Otto bekommt Tecklenburg, dieser Lingen, 20. von des Nic. 2 Söhnen erzeuget Otto VIII Graf Conraden, der A. 1514 dem Vater durch Gefängnis Tecklenburg und Rheda abzwingt, ib. kommt um die Herrschaft Lingen, davon er seinem Vater und Brüdern, die er aus dem Weg geschaffet, nichts gegönnt, ib. hält es mit Philipp von Heßen; versäumte, die Lehen beym Kais. Carl zu empfangen, 20. stirbt 1556 ohne männliche Erben, und seine Tochter Anna Gem. Gr. Everwins von Bentheim und Steinford, der von der Grafschaft Tecklenburg und Rheda Besitz und den Titel annimmt, obgleich Otto, Conrads Bruder, noch lebte, 21. als dieser eigentliche lezte Graf des Stamms, und auch Gr. Everwin gestorben, so machte Conrads Schwester, Anna, Gemalin Gr. Philipps I von Solms Braunfelß, Anspruch an die Helfte von Tecklenburg und Rheden, ib. Adolph, Everwins und Anna Sohn, erheyratet mit Magdalena, Gr. von Nuenar, Helfenstein, und erbt die Grafschaft Limburg an der Lahne, und die Herrschaft Lenep, 21. nach seinem Tod theilen sich seine 4 Söhne. Adolph bekommt Tecklenburg; Arnold Jodocus, Bentheim; Wilh. Heinrich, Steinford; Conrad Humbert, Limpurg, ib. Gr. Adolph von Tecklenburg erzeuget Moritzen 1615, der den Stamm alleine fortsetzet, seine Gemalin und Kinder, 21. dieser führt mit Solms-Braunfelß den, von der Anna, Anspruch auf einen Theil der Grafschaft Tecklenburg herrürenden Proceß, am Cammergerichte, ib. angeführte Gründe von beiden Seiten, 21-24. der Spruch fällt wider Gr. Moritzens Sohn, Gr. Joh. Adolph 1686 fatal aus, 24. cf. XIV, 78. er erhält Revision; es wird aber A. 96 das erste Urthel confirmirt, und Execution befohlen, ib. Gr. Moritz von Bentheim, Joh. Adolphs Nachfolger 1701, will von allen vorhergegangenen nichts wißen, und macht am Reichshofrath seine Sache anhängig. Dorten läßt sich aber Solms-Braunfelß nicht ein, sondern bringt die Frage an die

Themi-

Tho-

die

V.

D. Oexel vorgegangen, da der Churfürst zu weit in der Hitze gieng, ib. Es half aber alles nichts, Churbayern blieb dennoch in Possesßion, und ward von den Mit-Churfürsten pro Vicario legitimo erkennet; und seine Vicariats-Verrichtungen confirmirte hernach Kais. Leopold A. 59, 103 f. cf. Ferdin. Maria Churfürst in Bayern. Vergebliche Vorschläge und Schwürigkeiten von einem dritten Vicariate; und der Alternation, XIII, 184. man arbeitet 1673 hernach am ernstlichsten an einem gemeinschaftlichen Vicariate; welches damals wol am meisten die reformirte Religion des Churfürsten von der Pfalz erschwerte, ib. - - endlich wird A. 1724 zum Besten des Reichs zwischen beiden Churhäusern die lange Streitigkeit auf ewig den 25 May zu München in einem Haus-Unions-Tractat gehoben, XIII, 179. es wird darinnen die gemeinschaftliche Reichsverwesung von beiden Churhäusern vestgesetzet, und alles, wie das Vicariatsgericht besetzt und versehen werden soll, bestimmet, 179-182. doch sollte auf den Fall, wenn eines von beiden Häusern zur evangelischen Religion tretten würde, dieser Vertrag wieder aufgehoben, und jedem sein Recht vorbehalten seyn, 182. - - merkwürdige Reichs-Vicariats-Geschichte nach Kais. Carls des VI Tod 1740. Es laßen sowol die gemeinschaftlichen Rheinischen Vicarii, als Chur-Sachsen ihre Vicariats-Patente anschlagen. Was in jeglichem besonderes war, XIII, 182 f. es wird die Niedersetzung des Reichs-Vicariats-Hofgerichts den 21 Jenner 1741 publicirt, 183. feyerliche Eröfnung, und aus welchen Personen es bestanden, ib. unterdeßen bleibt dieses verglichene gemeinschaftliche Reichs-Vicariat nicht unwidersprochen. Chur-Maynz glaubet diese, die Reichs-Grundverfassung angehende Sache, wäre erstlich von den sämtlichen Churfürsten, als noch unvollständig, vorzunehmen, XVII 402. Churbrandenburg hielt dafür, dieses Reichs-Vicariat, gegen Reversales, provisionaliter diesesmal zu erkennen, ib. Chur-Braunschweig reservirt sich competentia, und daß keine Aenderung der goldnen Bulle könne ohne das Reich vorgenommen werden, 403. der evangelischen fürstlichen Häuser Einwendungen, ib. Chur-Sachsen stimmt aber mit dem gemeinschaftlichen Rheinischen Vicariate ein. Was in dieser Sache nach Chur-Maynzischem Vorschlag in die Capitulation Kaiser Carls VII gekommen, ib. der Reichstag geräth ins Stecken, den

sten Dimission 1630, aus Rachgierde die schlimmsten Anschläge gegen den Kaiser und das Erzhaus, III, 18. läßt durch den Terzky und den Sesina, einen böhmischen Exulanten, dem K. von Schweden anbieten, auf seine Seite zu tretten, wenn er sich mit ihm in Traktaten einlassen wollte, 1631 im Febr. Der König erkläret sich geneigt, aber nicht schriftlich, 19. Wallenstein verlangt 12000 Mann nach der Leipziger Schlacht, und verspricht dem K. Wunderdinge damit in Böhmen zu thun, 19. der K. weißt ihn an die nach Böhmen abgeschickte Sachsen, die durch seine heimliche Anschläge Prag einnehmen, ib. er nimmt das angetragene Generalat mit absoluter Gewalt, wahrscheinlich unter schlimmen Absichten wieder an, 20. merket, daß der spanische Minister abermals auf seine Absetzung dringet; läßt sich A. 1633 mit Chursachsen in Friedens-Handlungen ein, und verspricht gegen die böhmische Krone für sich, goldne Berge, 20. weil er bey Hofe wegen seiner Art zu kriegen verdächtig wird, geht er geschwind nach Schlesien und schlägt die Schweden unterm Gr. Thurn bey Steinau aufs Haupt; erlangt dadurch wieder Credit, verliert ihn aber durch die Loslaßung des Grafen Thurns und unterlaßene operationes wieder, 20. macht A. 34 dem Oxenstirne Offerten, der ihm nicht trauen mag, 20 f. der Kaiser bezeugt ihm durch den Questenberg sein Misfallen, und schickt ihm einschränkende Ordres zu; darüber er mit Ernst an seine Empörung denket, 21. er entwirft eine lächerliche Austheilung der Oesterreichischen Staaten, ib. der Kaiser schickt den Capuziner Quiroga an den Wallenstein, ihn auszuforschen. Piccolomini, dem sich Wallenstein vertrauet, entdecket das Geheimnis, 22. öffentlich verräth er sich, durch die Zusammenkunft der commandirenden Officiers zu Pilsen den 11ten Jan. 1634. da sie ihm, auf seine Klagen gegen den Kaiser, treu zu bleiben, schwuren, ib. er verbietet den Kaiserl. Ordres ohne sein Vorwißen zu gehorchen, 22. Generale, so sich entfernen, ib. den 24 Jan. wird Wallenstein durch ein Placat abgesetzt, und die Armee dem Graf Gallas, unter General-Pardon, davon nur drey ausgenommen wurden, untergeben, 23. Wallenstein sucht den H. Bernhard von Weimar eiligst nach Böhmen mit der Armee zu bringen; verbindet sich mit einigen Officiers von neuem, und hat im Sinne, am 23 Febr. mit seinem Abfall zu Prag loszubrechen. Des Kaisers Patent vom 18 Febr. bewegt ihn aber, nach Eger zu gehen, wo das Terzkische Regiment

lag;

Belie-

beliaus war; die sich der Gunst Albrechts bedienten, und die Hoeckſen zu unterdrücken suchten, 4 f. die Hoeckſen werden so schwürig darüber, daß sie 1390 die Poelgeſt in ihrem Schlafgemach im Haag, samt dem Hofmeister Cuser, der abwehren wollte, ermordeten, 5. als der Herzog diese Mordthat A. 93 rächen will, bittet Wilhelm für die Mörder, welches der Vater so übel nimmt, daß der Sohn aus dem Lande weichen muß, 6. nach seiner Aussöhnung A. 95 wird er durch den H. von Burgund angefrischt, den A. 45 erschlagenen Graf Wilhelm IV an den Friesen zu rächen; wozu ihn die Beschimpfung von einem Herolde an der kön. Tafel in Frankreich mehr gereizet haben mag, 6 f. er überwindet die Friesen A. 98 bey Stavern, und zwingt sie zur Unterwürfigkeit und Auslieferung des Leichnams Wilhelms, ib. hat aber doch bis an seines Vaters Tod A. 1404 mit den Friesen noch zu kämpfen, 7. seines Vaters Rentmeister, von Arkel, den er wegen Unrichtigkeit veriagt rc. hetzt ihm den H. Rainald IV von Geldern auf den Hals. H. Wilhelms Bruder, Bischof von Lüttich, stiftet A. 1408 einen Stillstand, 7. dieser Bischof Johann wird 1406 abgesetzt; H. Wilh. nimmt sich seiner an, und schlägt die Lütticher A. 8 bey dem Dorfe Elch aufs Haupt, wobey der Afterbischof das Leben, und die Stadt die vorige Freyheit verlor, 7. er verlobet seine Tochter Iaqueline frühzeitig A. 6 an K. Carls VI vierten Pr. Johann H. von Touraine, wodurch er in die Händel des Hauses Orleans mit den Herzogen von Burgund geräth, 7 f. A. 1415 ward sein Eidam, Dauphin; nicht aber, wegen seiner burgundischen Verwandschaft, für der orleanischen Partey sicher; daher ihn H. Wilhelm unter allerhand Vorgeben, sonderlich ihme die Nachfolge in seinen Landen, wenn er ohne männliche Erben abgehen sollte, zu verschaffen, bey sich aufhielt, 8. er wird nebst dem Dauphin vom K. nach Paris oft eingeladen, um den Frieden zu befördern. Der Herzog geht erst A. 1417 nach Valencienne, den H. von Burgund zum Frieden zu bereden. Kommt nach Paris, und declariret, daß er den Dauphin nicht eher nach Frankreich lasse, bis der Friede mit Burgund richtig, ib. da man ihn beym Essen behalten will, entweicht er nach Compiegne zum Dauphin; allwo dieser tödlich am Gift, den ihm die orleansischen beybringen lassen, darnieder liegt, und den 18 Apr. stirbt, 8. H. Wilhelm der nicht von seiner Seite weicht, wird

dieses Schreiben ist von übelgesinnten mit harten Ausdrücken vermehret worden, die H. Wolfgang desavouirt, ib. auf dem Zuge werden die Strasburger hart mitgenommen; die entgegen gehenden Franzosen müßen sich auf des Kais. Maximilians Beschwerung aus dem Elsaße zurücke ziehen, 101. großer Fehler, daß die Franzosen nicht gleich ins Zweybrückische eingebrochen, ib. die Schweitzer lassen des Pfalzgrafen Durchzug durch Burgund geschehen, 102. er wird beym Eintritt in Frankreich von 2000 Reformirten unterm Moy, Feuquieres u. a. verstärkt, ib. der Herzog passirt durch die Anführung des vom Coligny zugeschickten Guerchi, nach eingenommener und geplünderter Charité, die Loire, welches die Königlichen nicht vermuthet, 103 f. es starb aber der Pfalzgraf, indem er die, den Catholiken gefährliche, Coniunction mit dem Coligny unternehmen wollte, zu Nessun den 11 Jun. 1569; 104. 95. man suchet den Ruhm dieses Herrn zu verkleinern, da man ihm Schuld giebt, als hab er sich durch den Trunk ruinirt, und daß nicht seine eigene Klugheit die Direction dieses wunderbaren Zugs, in Begleitung einer französischen Armee, mitten durch Frankreich, geführet habe, ib. sein Leichnam wird nach Meisenheim in die fürstliche Gruft gebracht A. 71; 95. seine Gemalin war Anna, Landgrafen Philipps von Heßen Prinzeßin, ib. A. 68 machte er in seinem Testament die Eintheilung seiner Lande unter seine 5 Söhne. 1) Philipp Ludwig, wird Stammvater der Neuburgischen Linie. 2) Johann Ernst der Zweybrückischen. 3) Otto Heinrich bekommt Sulzbach, stirbt ohne männliche Erben. 4) Heinrich von Barkstein, Weiden rc. stirbt auch ohne Erben. 5) Carl hat die Birkenfeldische Linie angefangen, die iezt Zweybrücken besitzt, 95. 96.

Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf bey Rhein, Neuburgischer Linie, Herzog zu Jülich rc. war der älteste Sohn Pfalzgrafen Phil. Ludwigs zu Neuburg, und der Anna, zwoten Prinzeßin Herzog Wilhelms von Jülich, geb. 1578, XXI, 338. daher war er 1609 einer von den Hauptprätendenten bey der Jülichischen Erbschaft, ib. was er vermög des Ehevergleichs seiner Frau Mutter und ihres Herrn Vaters Herzog Wilhelms mit seinem Herrn Vater 1574 für ein Recht auf diese berühmte Erbschaft erlanget? 338 f. das vom Kaiser Carl V 1546 den Jülichischen Prinzeßinnen bestätigte Succeßions-

selbst, oder ein Nachfolger seines Geschlechts, dem Grafen von Würtenberg, gröningischer Linie und ihrer innegehabten Grafschaft angewiesen, 239. in einer Urkunde von 1257 steht Hartmann Gr. von Grüningen S. J. Signifer, ib. unter Kais. Albrecht kamen die Grafen von Grüningen um ihr Land; doch hatte Gr. Eberhard der Erlauchte solche Würde in seinem Wappen angezeichnet, ib. die Grafschaft war beym Reich. Weil der Gr. von Schlüßelburg bey dem Sieg Kais. Ludwigs Vanführer war, und sonst diese Würde mit Grüningen verbunden; so hat ihn der Kaiser mit dieser Stadt und Burg 1322 belehnet, 240. Conrad von Schlüsselburg hatte hernach mit des Kaisers Einwilligung Stadt und Burg Grüningen an seinen Schwager Gr. Ulrich von Würtenberg verkauft 1336, da ihn der Kaiser mit den Worten: wann das zu unserm und des Reichssturmfahnen Lehen ist, auch damit belehnet, 240. als Eberhard A. 1491 zum Herzog gemacht wird, läßt er sich ein gelb Banner mit einem schwarzen Adler, als die Reichssturmfahne, vortragen, ib. - - das Würtenbergische Hochfürstliche Haus hat 7 merkwürdige Prinzeßinnen, die Stamm-Mütter geworden, VI, 21. - - dieses Haus hat oft das Schicksal, unmündige Landesfürsten zu haben, und das Land, unter vormundschaftlicher Regierung zu stehen, X, 34. Eberhard VI, der durchlauchtige, der seiner Mutter aus dem Leibe geschnitten ist worden, steht unter der Vormundschaft Gr. Hartmanns II von Würtenberg und Gröningen 1265, der übel regiert und dafür im Gefängnis sterben muß, X, 34, - - Ludwig V und Eberhard stehen von A. 1419 unter der Vormundschaft ihrer Mutter Henrica, Erbin von Mömpelgard. Diese Brüder theilen ihre Lande 1442, 34 f. - - Ludwig V hinterläßt 2 unmündige Söhne 1450, Ludwig den VI und Eberharden mit dem Barte unter der Mutter Vormundschaft, 35. Ludwig erhält im 14den Jahr veniam aetatis 1452, st. A. 57. Worauf Mechthild abermals die Vormundschaft über Eberharden führte, und hernach ihrem Sohne Anlaß zur Stiftung der Universitäten Freyburg und Tübingens gab, 35. - - über Eberhards des jüngern, der 1498 abdanken muste, Bruders, des Blöden, Heinrichs Sohn, Ulrich den III, führt Kaiser Maximilian. I selbst die Vormundschaft durch ein Landesregiment; erkennet den klugen jungen

jungen Fürsten 1503 für maiorenn, X, 35. - - Christoph, ist bey Verjagung seines Vaters, Ulrichs A. 1519, der für civiliter tod geachtet wurde, ein Kind von 4 Jahren, sitzt wie ein Gefangener zu Inspruck, entflieht aber durch Hülfe seines Lehrmeisters Tiffernus glücklich, 35 f. - - sein Sohn Ludwig war A. 68 minderjährig; hat nach dem väterlichen Testamente einige Fürsten und seine Mutter Anna Maria, Prinzeßin von Anspach zu Vormündern, 36. die ihm großen Eifer für die evangelische Religion eingeflößet, ib. - - Friedrich gefürsteter Graf von Würtenb. und Mömpelgard verliert A. 1557 im ersten Jahr seines Alters seinen Vater; steht unter Vormundschaft seiner Mutter, Barbara, Landgr. Philipps von Heßen-Caßel Tochter, und H. Christophs zu Stuttgard. Er war der erste Rector Magnificentissimus aus dem fürstl. Hause, zu Tübingen, X, 36. erbt 1593 das Herzogtum Würtenberg, 37. macht dasselbe A. 99 wieder von der österreichischen Afterlehnschaft los, und ist der Stamm-Vater der nachkommenden Herzoge von Würtenberg, 37. - - H. Eberhard III steht von 1628 unter der Vormundschaft seiner Vettern und Mutter, Barbara Sophien, Churbrandenburgischen Prinzeßin, kommt im 19ten Jahr 1633 zur Regierung, ib. XII, 265 f. - - H. Eberhard Ludwig verliert seinen Herrn Vater H. Wilhelm Ludwig 1677 als ein Kind von einem Jahre; dessen Mutter Magdalena Sibyllen, Prinzeßin von Heßen-Darmstadt, die Landes-Administration von des Vaters Bruder H. Fr. Carl strittig gemacht wird, 37-40. Eberhard Ludwig erhält die Maiorennität A. 93, alt 17 Jahr, 40. - - nach H. Carl Alexanders Tod 1737 wird H. Carl Wilhelm, neustättischer Linie Ober-Vormund und Lands-Administrator, nach getroffenem Vergleich mit der Wittwe Maria Aug. Fürstin von Thurn und Taxis, über den Pr. Carl Eugen, ib. H. Carl Wilhelm war ein versuchter Kriegsheld, 40. - - zehen Vermählungen sind zwischen brandenburgischen und würtenbergischen Prinzen und Prinzeßinnen binnen 300 Jahren vorgegangen, XXI, 202-204.

Würzburg, Castellum Wirciburg; daselbst wohnte Gozbert Herzog in Thüringen, im VIIden Jahrhundert, der den heiligen Kilian aufnahm, der ihn zur Ehescheidung beredet, sich aber von der Geilana den Tod A. 687 zuziehet, V, 213. 214. - - das Hochstift zu Würzburg wird von S. Bonifacio,

X.

Y.

Z.

Einige Druckfehler und ausgelassene kleine Artikel.

Im ersten Bande.

S. 8, a, Zeile 9 von unten auf, lies 426.
200, Setze nach Gloes: Görzisches Freyherrliches Wappen, XVII, 299 f.
204, a, Z. 13 von unten auf, l. 361.
205, nach Münzenberg setze, Mury, des Abts Placidi zu, II, 321. 327.
231, b, Z. 12 lies Ehepacten.
236, bey Alderbach fehlt die Cit. VIII, 100.
318, nach Buch setze: *Bucquoy* Gr. von, seine Conduite 1620 bey der Prager Schlacht, I, 314 f. seine wolverdiente Wunde, 316. bleibt in Ungarn vor Neuhäusel, XV, 255.
318, im Art. Burg. l. Peronnischen Tractat.
342, b, Z. 12 lies Rye Complot.
398, Art. Clem. V, Z. 2 lies Got.
430, b, Z. 12 lies Abraham Burggr.
432, b, Z. 2. v. u. lies: wieder A. 56.
433, nach Dortmund setze Drahomira, eine Feindin der Christlichen Relig. XIV, 350. soll die Erde verschlungen haben, 352.
S. 451, nach Engeland setze: *Eobanus Hessus* trinkt und dichtet gut, VIII, 212.
517, nach Friedr. Chr. setze Friedrich Heinrich, Pr. von Oranien, vermält sich 1625, XIV, 138. erbt seinen Bruder Pr. Moritzen, ib. seine Kinder, 139. stirbt 1647, ib.
520, a, Art. Fugger Z. 12 dem Helm lies mit dem goldnen Rey.
522, a, Z. 5. v. u. lies 1717.

Im zweyten Bande.

1, Z. 20 ist eine Zeile ausgelassen, u. muß heissen an statt Albrecht II: Albrecht I, so, wie gleichfalls von dieses Kaisers 6 Söhnen nur Herzog Albrecht II als 2c.
85, b, Z. 13 alleine A. 59 lies die Landesregierung alleine A. 57.
172, a, Z. 14 v. u. nieder-ortische lies vorder ortischen.
372, b, Z. 10, 385 lies 285.
416, a, Z. 19, 282 lies 383.
422, b, Z. 23, 231 lies 131.
459, a, Z. 6, lies nicht grossen.

